

LANDKREIS
HEIDENHEIM

BEHÖRDENFÜHRER

Gerichte und Behörden

Zuständig für alle Gemeinden des Kreises

Landratsamt Heidenheim, Sozialgericht Ulm, Verwaltungsgericht Stuttgart, Arbeitsamt Aalen-Dienststelle Heidenheim an der Brenz, Eichamt Aalen, Finanzamt Heidenheim an der Brenz, Flurbereinigungsamt Ellwangen (Jagst), Gewerbeaufsichtsamt Stuttgart (Bezirk III), Kreiswehrrersatzamt Schwäbisch Gmünd, Kriminalkommissariat Ellwangen (Jagst)-Kriminalaußenstelle Heidenheim an der Brenz, Landespolizei-Kreiskommissariat Heidenheim an der Brenz, Landwirtschafts-

amt Heidenheim an der Brenz mit Landwirtschaftsschule, Regierungsveterinärat Heidenheim an der Brenz, Staatliches Gesundheitsamt Heidenheim an der Brenz, Staatliches Hochbauamt Schwäbisch Gmünd (Landesbauten), Staatliches Hochbauamt II Ulm (Bundesbauten), Staatliches Liegenschaftsamt Ulm, Staatliches Schulamt Heidenheim an der Brenz, Straßenbauamt Ellwangen (Jagst), Versorgungsamt Ulm, Wasserwirtschaftsamt Ellwangen (Jagst), Hauptzollamt Ulm, Zollamt Heidenheim an der Brenz.

Zuständig nicht für alle Gemeinden des Kreises

Landgericht Ellwangen (Jagst)

Staatsanwaltschaft Ellwangen (Jagst)

Amtsgericht Heidenheim an der Brenz: Bergenweiler, Bolheim, Brenz, Burgberg, Demmingen, Dettingen am Albuch, Fleinheim, Gerstetten, Giengen an der Brenz, Großkuchen, Gussenstadt, Hausen ob Lontal, Heidenheim an der Brenz, Heldenfingen, Herbrechtingen, Hermaringen, Heuchlingen, Hohenmemmingen, Hürben, Itzelberg, Königsbronn, Nattheim, Ochsenberg, Oggenhausen, Sachsenhausen, Söhnstetten, Sontheim an der Brenz, Steinheim am Albuch, Trugenhofen, Zang.

Amtsgericht Neresheim: Auernheim, Ballmertshofen, Sischingen, Dunstelkingen, Eglingen, Frickingen.

Landgericht Ulm

Staatsanwaltschaft Ulm

Amtsgericht Ulm: Bissingen ob Lontal, Niederstotzingen, Oberstotzingen, Stetten ob Lontal.

Arbeitsgericht Aalen: sämtliche Gemeinden, ausgenommen Bissingen ob Lontal, Niederstotzingen, Stetten ob Lontal, Oberstotzingen.

Arbeitsgericht Ulm: Bissingen ob Lontal, Niederstotzingen, Stetten ob Lontal, Oberstotzingen.

Bezirksnotariat Dischingen: Auernheim, Ballmertshofen, Demmingen, Dischingen, Dunstelkingen, Eglingen, Frickingen, Trugenhofen.

Bezirksnotariat Gerstetten: Dettingen am Albuch, Gerstetten, Gussenstadt, Hausen ob Lontal, Heldenfingen, Heuchlingen, Söhnstetten.

Bezirksnotariat Giengen an der Brenz: Brenz, Giengen an der Brenz, Hermaringen, Hohenmemmingen, Sachsenhausen.

Bezirksnotariat Heidenheim an der Brenz I: Heidenheim an der Brenz (ohne Grundbuchsachen).

Bezirksnotariat Heidenheim an der Brenz II: Fleinheim, Itzel-

berg, Königsbronn, Nattheim, Ochsenberg, Oggenhausen, Steinheim am Albuch, Zang.

Bezirksnotariat Heidenheim an der Brenz III: Heidenheim an der Brenz (nur Grundbuchsachen), Bolheim.

Bezirksnotariat Herbrechtingen: Bergenweiler, Burgberg, Herbrechtingen, Hürben, Sontheim an der Brenz.

Bezirksnotariat Langenau II: Bissingen ob Lontal, Niederstotzingen, Oberstotzingen, Stetten ob Lontal.

Bezirksnotariat Neresheim: Großkuchen.

Forstamt Bolheim: Bolheim, Dettingen am Albuch, Gerstetten (tlw.), Heidenheim an der Brenz (tlw.), Hausen ob Lontal, Heldenfingen, Heuchlingen, Steinheim am Albuch (tlw.).

Forstamt Giengen an der Brenz: Bergenweiler, Bissingen ob Lontal, Brenz, Burgberg, Giengen an der Brenz, Herbrechtingen, Hermaringen, Hohenmemmingen, Hürben, Niederstotzingen, Oberstotzingen, Sachsenhausen, Sontheim an der Brenz, Stetten ob Lontal.

Forstamt Heidenheim an der Brenz: Heidenheim an der Brenz (tlw.), Steinheim am Albuch (tlw.).

Forstamt Königsbronn: Heidenheim an der Brenz (tlw.), Itzelberg (tlw.), Königsbronn (tlw.), Steinheim am Albuch (tlw.), Zang (tlw.).

Forstamt Nattheim: Auernheim, Ballmertshofen, Demmingen, Dischingen, Dunstelkingen, Eglingen, Fleinheim, Frickingen, Großkuchen, Nattheim, Oggenhausen, Trugenhofen.

Forstamt Oberkochen: Itzelberg (tlw.), Königsbronn (tlw.), Heidenheim an der Brenz (tlw.), Ochsenberg.

Forstamt Steinheim am Albuch: Gerstetten (tlw.), Gussenstadt, Söhnstetten, Steinheim am Albuch (tlw.), Zang (tlw.).

Staatliches Vermessungsamt Heidenheim an der Brenz: sämtliche Gemeinden, ausgenommen Heidenheim an der Brenz.

Stadtmessungsamt Heidenheim an der Brenz: Heidenheim an der Brenz.

Kirchliche Stellen

Evangelisches Dekanat Heidenheim an der Brenz: Die Pfarreien von Bissingen ob Lontal, Bolheim, Brenz-Bergenweiler, Dettingen am Albuch, Fleinheim, Gerstetten, Giengen an der Brenz, Gussenstadt, Heidenheim an der Brenz, Hausen ob Lontal, Heldenfingen, Herbrechtingen, Hermaringen, Heuchlingen, Hohenmemmingen-Sachsenhausen, Hürben, Königsbronn, Nattheim-Oggenhausen, Niederstotzingen, Söhnstetten, Sontheim an der Brenz, Steinheim am Albuch, Zang.

Katholisches Dekanat Heidenheim an der Brenz: Die Pfarreien von Bissingen ob Lontal, Bolheim, Burgberg, Gerstetten, Giengen an der Brenz, Großkuchen, Heidenheim an der Brenz, Herbrechtingen, Königsbronn, Nattheim, Niederstotzingen, Oberstotzingen, Sontheim an der Brenz, Steinheim am Albuch, Stetten ob Lontal.

Katholisches Dekanat Neresheim: Die Pfarreien von Auernheim, Ballmertshofen, Demmingen, Dischingen, Dunstelkingen, Eglingen, Trugenhofen.

Körperschaften des öffentlichen Rechts

Zuständig für alle Gemeinden

Allgemeine Ortskrankenkasse Heidenheim an der Brenz, Handwerkskammer Ulm, Industrie- und Handelskammer Heidenheim an der Brenz, Innungskrankenkasse Heidenheim an der Brenz.

Wappenbeschreibung

Gespalten von Gold (Gelb) und Schwarz; vorne ein roter Balken, hinten ein goldener (gelber) Zinnenturm mit schwarzen Fenstern und Tor.

Deutung: Die vordere Schildhälfte überliefert das Stammwappen der Herren von Hellenstein, die bis zu ihrem Aussterben 1307 die jetzige Große Kreisstadt Heidenheim an der Brenz in Besitz hatten. Der Zinnenturm vertritt symbolisch den Gesamtkomplex der einst sehr zersplitterten Herrschaftsverhältnisse und die vielen bedeutenden Burgen im Landkreis (wie Kaltenburg, Katzenstein und Hellenstein). Die Farben Schwarz und Gold (Gelb) spielen auf das staufische Machtzentrum mit Giengen an.

Regierungsbezirk Nordwürttemberg

Landkreis Heidenheim

Geschichtliches

Der Landkreis Heidenheim ist Grenzkreis, und er war es wohl bereits in ältester Zeit. Mindestens zeitweilig war der Kreis auch von Grenzen durchschnitten; durch ihn verlief seit Ende des ersten nachchristlichen Jahrhunderts der sogenannte Abblimes der Römer, der ein halbes Jahrhundert später durch die weiter nördlich errichtete Rätische Mauer ersetzt wurde; im frühen und hohen Mittelalter trennten den Brenzgau nicht immer genau festlegbare Grenzen von Nachbargauen, die dann und wann in ihn hineinreichten; andererseits schied die Westgrenze des heutigen Landkreises die Bistümer Augsburg und Konstanz. Früh schon suchten östliche Nachbarn wie Bayern hier Einfluß zu nehmen; das östlich angrenzende Gebiet gehörte weithin zum Bayerischen Reichskreis; mancher Grenzverlauf wurde durch Reformation und Gegenreformation befestigt. Bis 1800 war ein großer Teil des Bezirks Exklave des Herzogtums Württemberg, und noch 1803-1810 waren nur rund 20 km des Grenzverlaufs Binnengrenze des damaligen Landes; dieses wurde erst damals Herr in 15 Gemeinden des heutigen Kreisgebiets. Allerdings sind es keine Grenzen allererster Ordnung, die im Lauf der Geschichte den Bezirk teilten; der heutige Landkreis gehörte seit etwa 150 nach Christus geschlossen zur römischen Provinz Raetien, dann zum Herzogtum Schwaben, zum Bistum Augsburg, später zum Schwäbischen Reichskreis und seit 1810 zum Königreich Württemberg.

Der Bezirk wurde schon in frühester Zeit vom Menschen aufgesucht. In Schnaitheim fand man 1966 die in Europa ältesten sicheren Spuren von durch Menschenhand bearbeiteten Steinwerkzeugen, und zwar aus sehr früher Zwischeneiszeit (Brenzkultur). In zum Teil weltbekannten Höhlen, dem Vogelherd nahe Stetten, wo Tiernachbildungen aus Elfenbein gefunden wurden, in der Irpfelhöhle bei Giengen und der Heidenschmiede unterhalb Schloß Hellenstein wie in weiteren Höhlen bei Giengen, Herbrechtingen und Königsbronn - knapp über der südlichen Kreisgrenze liegen Bockstein und Hohenstein, im Nordosten die Ofenhöhle mit ihren Schädelbestattungen - lebten im Acheuléen, Moustérien, Aurignacien, Solutréen und Magdalénien der Altsteinzeit Artgenossen des Neandertalers. Mittelsteinzeitfunde stammen aus dem Eselsburger Tal. In der Jungsteinzeit, als die Gestaltung einer Kulturlandschaft ihren Anfang nahm, war der Süden des Kreisgebiets durch Bandkeramiker, danach durch Glockenbecherleute und Rössener besiedelt; auch in der älteren (Hügelgräber-) Bronzezeit scheint der Süden bevorzugt gewesen zu sein. Funde aus der Urnenfelderzeit liegen von dort und aus dem Ostteil des Gebiets vor. Groß ist die Zahl der Grabhügel aus der Hallstattzeit - besonders auf dem Härtsfeld, aber auch auf dem Albuch zwischen mittlerer Brenz und oberer Rems sowie zum Loneursprung hin, südöstlich Giengen und bei Niederstotzingen; frei von Grabhügeln sind das Land zwischen Heldenfinger Kliff und Lone sowie der Raum Gerstetten-Gussenstadt. Aus dieser Zeit stammt die Abschnittsbefestigung Buigen bei der Eselsburg. Weniger zahlreich sind latènezeitliche Fundorte, bemerkenswert aber die verhältnismäßig große Zahl von Viereckschanzen (wohl Kultstätten) nahe Eglingen, Fleinheim, Nattheim, Niederstotzingen und Schnaitheim. Keltische Regenbogenschüsselchen (älteste Zahlungsmittel) wurden gefunden, keltisch sind die Flußnamen Brenz und Lone.

Die Römer kamen um 75 oder 80 nach Christus in den Bezirk. Sie legten als Nachfolgekastell von Guntia (Günzburg) an der Donau Aquileia im Bereich der späteren Stadt Heidenheim an; es bildete das Zwischenglied zwischen Ad Lunam (Ursprung) und Opia (Bopfingen); seine Besatzung wurde im zweiten nachchristlichen Jahrhundert nach Aalen an den Rätischen Limes verlegt; über den Süden und Osten gestreut sind Mauerreste römischer Wohnplätze. Von Heidenheim aus, wo es auch eine bürgerliche Niederlassung gab, führten Römerstraßen nach Günzburg, Lauingen, Bopfingen, Aalen und Ursprung; über Langenau führte eine Straße von Ursprung nach Faimingen (Pomiane) bei Lauingen, östlich des Egautales verlief eine solche von Faimingen nach Bopfingen.

Nach der Mitte des dritten Jahrhunderts eroberten die Alemannen das Land und ließen sich in der Folge zunächst da nieder, wo sich heute auf "-ingen" endende größere Wohnplätze

finden, an der mittleren Brenz, westlich davon bis zum Heldenfinger Kliff und an der Egau im Osten. Insgesamt handelt es sich um 14 noch bestehende Orte; zu den ältesten Wohnplätzen dürfen wohl auch Brenz und Hürben gerechnet werden. Albuch und Härtsfeld waren anfänglich noch Waldland. Reihengräber (die bemerkenswertesten Alemannengräber in Dischingen und Herbrechtingen, in Heidenheim ein merowingischer Friedhof neben einem alemannischen) finden sich hier wie auch in einigen "-heim"-Orten. Diese entstanden nach Böhler seit Beginn des sechsten Jahrhunderts als planmäßig angelegte fränkische Militärsiedlungen im oberen Brenztal und östlich davon bis zum Ries: Bolheim, Heidenheim und Schnaitheim sowie Auernheim, Chuocheim (Groß- und Kleinkuchen), Fleinheim, Nattheim und Schrezheim; hierher gehören auch Steinheim am Albuch und Sontheim an der Brenz. Spätmerowingisch sind die Orte auf "-stetten" und "-stadt", die dem siebten Jahrhundert zugeschrieben werden. Sie finden sich zahlreich im südlichen Albuch, aber auch, Siedlungslücken ausfüllend, sonstwo im Bezirk. Sieben bestehen bis heute weiter, sechs andere verschwanden wieder. In den beiden folgenden Jahrhunderten könnten einige kleinere "-ingen" und "-heim"-Orte entstanden sein, vor allen Sontheim/Stubental; es entstanden damals auch die "-dorf", "-hausen" und "-hofen"-Orte, noch bestehend etwa 15, dazu eine Reihe von Wüstungen.

Die Entwicklung war mit dem Jahr 900 noch nicht abgeschlossen. Vom Ende des 11. Jahrhunderts an werden Burgen erwähnt; wohl schon eher dürften vor allem die "-weiler"-Orte entstanden sein; von ihnen wie auch von den vorangehenden "-stetten", "-hausen" und "-hofen" wurden viele, besonders die auf dem Albuch gelegenen, in Zeiten großen Sterbens und wirtschaftlicher Not (zweite Hälfte des 14. Jahrhunderts) wüst. Im 15. und 16. Jahrhundert wurden, wie es scheint, Ochsenberg und Zang zur Versorgung der Königsbronner Eisenwerke mit Holz angelegt; gleichzeitig kam es zur erneuten Besiedlung des Albuchs. Auch später entstanden wohl im Zusammenhang mit Gewinnung und Verarbeitung von Bodenschätzen (Erzen) einige Einzelwohnsitze von meist geringerer Bedeutung. Im 18. Jahrhundert legte das Kloster Neresheim Höfe (wie etwa Nietheim und Steinweiler) an.

In den vielen kriegerischen Auseinandersetzungen, besonders 1449, 1503 und 1634, wurde manches vernichtet; 1634 traf es besonders schwer Heidenheim, Giengen, Gerstetten, Herbrechtingen, Königsbronn, Nattheim, Schnaitheim, Sönnstetten und Steinheim. Außerdem wurden große Teile mancher Orte ein Opfer des Feuers, Heidenheim 1530, Niederstotzingen 1340, 1579, 1725, 1773 und 1823, Dunstelingen 1796, Fleinheim 1802, Hermaringen 1585, 1691 und 1698, Heuchlingen 1863 und Schnaitheim 1842.

Vor 1100 werden urkundlich genannt Herbrechtingen (777), im neunten Jahrhundert Brenz, Frickingen, (Groß-)Kuchen und Steinheim, im elften Jahrhundert Giengen und Nattheim. Alle anderen Orte treten erst seit dem zwölften Jahrhundert auf.

Im Mittelalter gehörte der ganze Bezirk zum Herzogtum Schwaben und zum Bistum Augsburg; im Westen grenzte er an den Konstanzer Sprengel; das Landkapitel Heidenheim dürfte ganz zum heutigen Landkreis gehört haben, zum Teil wenigstens die Kapitel Giengen, Dillingen, Neresheim und Westerstetten. Daman über die ältere Gau- und Grafschaftsverfassung in diesem Bereich nur wenig weiß, könnte man versucht sein, jene kirchlichen Bezirke mit dem Brenzgau und dem Albagau, dem Riesgau und dem Flinagau in Verbindung zu bringen; nur darf man in der Parallelisierung nicht zu weit gehen; vielleicht war auch der Albagau nur eine Unterabteilung des Brenzgaus, der wiederum dem Riesgau nachgeordnet gewesen sein soll, und dieser größeren Einheit entspräche möglicherweise der comitatus Hurnia (=Hurvía?) von 774. Zu prüfen wäre weiterhin, ob der erste Grundstein zu dem um 750 eingezogenen alemannischen Herzogsgut, das zum Fiskus Herbrechtingen wurde, nicht vielleicht schon in römischer Zeit gelegt wurde. Krongut wurde jedenfalls 777 durch Abt Fulrad an sein Kloster St. Denis geschenkt, das in Herbrechtingen eine cella (Außenstelle) gründete. Schenkungen im Bezirk erhielten auch die Reichsklöster Fulda und St. Gallen. Aus dem Reichsbesitz wurde Königsgut der Salier und der Staufer; dem Versuch einer Rückgewinnung

des Königsguts für das Reich durch Rudolf von Habsburg war kein dauernder Erfolg beschieden, Mitte des 14. Jahrhunderts war alles Reichsgut bis auf Giengen endgültig verloren.

Ältere Besitzer von Gütern und Rechten im Bezirk waren: das Bistum Augsburg; die Klöster Anhausen, Blaubeuren, Christgarten, Heiligkreuz zu Donauwörth, Elchingen, Ellwangen, Faurndau, Fulda, Herbrechtingen, Kaisheim, Kirchheim/Ries, Königsbronn, Lorch, Medingen, Neresheim, St. Denis, St. Gallen und Steinheim; das Deutschordenshaus Giengen; die Hospitäler in Giengen, Nördlingen und Ulm; das Reich, später Salier und Staufer, waren begütert vor allem in Brenz, Giengen, Heidenheim, Herbrechtingen; zu nennen sind sodann die Herzöge von Bayern und von Teck; die Burggrafen von Nürnberg (später Markgrafen von Ansbach); die Pfalzgrafen zu Neuburg; die Markgrafen von Burgau; die Grafen von Diepoldingen-Vohburg, von Dillingen, von Fugger, von Helfenstein, von Montfort, von Oettingen, von Rechberg, von Truhendingen, von Werdenberg und von Württemberg; die Edelfreien von Albeck, Falkenstein, Hürnheim - Katzenstein; schließlich Ministerialengeschlechter in großer Zahl; hier seien nur einige aufgeführt, Orts- und Burgadel des Bezirks wurde im allgemeinen weggelassen: Böbigen, Bopfingen, Faimingen, Fürheim, Schenk von Geyern, Grafeneck, Gromberg, Güß von Güssenburg, Gundelfingen, Hellenstein, Herwartstein, Hürnheim, Hürnheim, Kaltenburg, Katzenstein, Knöringen, Leimberg, Riedheim, Scharenstetten, Schenk von Schenkenstein, Schwenningen, Speth, Stain, Staufer von Blostenstufen, Vetzter, Westernach, Westerstetten und Zülzenhardt.

Einige namhafte Klöster lagen im Bezirk, der im übrigen auch nicht wenige alte Patrozinien (St. Michael, St. Martin, St. Peter) aufzuweisen hat. Schon im letzten Viertel des achten Jahrhunderts gründeten Abt Fulrad und sein Kloster St. Denis bei Paris in Herbrechtingen eine Verarmzelle als Außenstelle dieses Klosters; sie wurde 1171 in ein Augustinerchorherrenstift umgewandelt. Eine Gründung der Grafen von Dillingen war das Benediktinerkloster Anbaun, entstanden um 1115 in Langenau, 1125 ins mittlere Brenztal verlegt. Die Edelfreien von Albeck, Herren der Herrschaft Michelstein, gründeten 1190 das Augustinerchorherrenstift Steinheim, das 1302 mit dem neuentstandenen Cisterzienserkloster Königsbronn vereinigt wurde. Dieses war königliche Gründung; es konnte ein nicht unbeträchtliches Gebiet erwerben, für dessen Besiedlung es viel tat, und es nahm auch einen beachtenswerten wirtschaftlichen Aufschwung. Außer diesen vier großen Mannsklöstern bestanden noch ein Benediktinerinnenpriorat in Giengen und ebendort ein 1463 von Hermaringen hierher verlegtes Augustinerinnenkloster, ferner ein Deutschordenshaus und seit Anfang des 14. Jahrhunderts ein Heiliggeisthospital. Anhausen besaß eine Pflanzung in Langenau, Herbrechtingen ebenso wie Kaisheim eine solche in Giengen, Königsbronn Klosterhöfe in Niederstotzingen, Pfullendorf und Reutlingen.

Groß wie die Zahl der adeligen Familien war auch die der Burgen; genannt seien nur die außerhalb der Ortschaften gelegenen oder einen eigenen Namen führenden: Bindstein, Brenz, Burgberg, Dutenstein, Eselsburg, Falkenstein, Giengen (eine der ältesten Schwabens), Güssenburg (Hermaringen), Hellenstein, Herwartstein (Königsbronn), Heutenburg, Hürben, Hürnheim (Dettingen), Kaltenburg (Stetten), Katzenstein, Michelstein (Steinheim), Ravensburg (Bergenweiler), Schwarzenwang, Stronburg (Hermaringen) und Trugenhofen-Taxis.

Nur zwei der drei Stadtgemeinden können als alte Städte bezeichnet werden, nur eine, Giengen, besaß ein hochmittelalterliches Stadtrecht, das mehr enthielt als nur Marktgerechtigkeit. Giengen ist eine staufische Gründung, wahrscheinlich aus dem Ende des zwölften Jahrhunderts. Heidenheim erhielt 1356 neben anderen wichtigen Privilegien ein erweitertes Marktrecht und wurde damit Stadt im Rechtssinn. In beiden Fällen wurden gleichnamige ältere Dörfer aufgegeben. Waren Giengen und Herbrechtingen ursprünglich bedeutender, so traten sie bald, nachdem die Helfensteiner in Heidenheim Stadtherren geworden waren, zurück hinter der neuen Residenz einer jüngeren Linie des Hauses Helfenstein, eben Heidenheim. Möglicherweise war auch im Falle anderer Marktrechtsverleihungen dieser Zeit im Bezirk an eine zukünftige Stadterhebung gedacht; sie kam nirgends zustande.

Spätmittelalterliche Herrschaftsbereiche des Bezirks waren außer den Klosterherrschaften von Anhausen, Herbrechtingen, Königsbronn mit Steinheim und Neresheim (Auernheim und die beiden Kuchen) sowie von Christgarten (Dorf Trugenhofen) die Herrschaft Heidenheim der Helfensteiner Grafen, seit 1450 der Herzöge von Bayern-Landshut, dann die Herrschaften Falkenstein der Rechberg, Katzenstein der Westerstetten, Brenz und Güssenburg (bis 1373/1432) der Güß, Dutenstein der Hürnheim,

Kaltenburg der Riedheim, Oberstotzingen der Schenk von Geyern, Oggenhausen der Vetzter, Sönnstetten der Zülzenhardt, Trugenhofen der Westernach, sodann Bergenweiler der Güß, Vetzter und Stain, Burgberg der Vetzter, Leimberg und Grafeneck und Niederstotzingen der Leimberg, Westernach und Stain. Im Besitz verschiedener Adelsfamilien waren auch die Eselsburg und einige Orte der späteren Herrschaft Eglingen. Die Reichsstadt Ulm besaß seit 1385 die von den Grafen von Werdenberg erworbene Herrschaft Albeck; die Reichsstadt Giengen hatte kein eigenes Gebiet. Nicht vergessen werden darf Pfalz-Neuburg, damals oberster Landesherr im südwestlichen Ries.

Der ganze Bezirk (Württemberg, Oettingen, Eglingen, Reichsabt Neresheim und Reichsstadt Giengen) gehörte bis auf die ritterschaftlichen Orte des Kantons an der Donau zum Schwäbischen Reichskreis; Ballmertshofen und die Herrschaft Katzenstein steuerten zum Kanton Kocher.

Der Bezirk Heidenheim ist nicht erst in den letzten 100 Jahren zum Industriegebiet geworden. Heidenheim selbst galt gegen 1600 als eine der gewerbereichsten Städte des Landes, und Giengen war bereits im 13. Jahrhundert ein Mittelpunkt der Leinwandherstellung; diese blühte besonders auch in Heidenheim und Gerstetten, in Heidenheim daneben seit dem 15. Jahrhundert Gerberei und Töpferei. Papier wurde in Giengen und Heidenheim hergestellt. In dem weinarmen Gebiet war die Bierbrauerei von Bedeutung. Bereits nach der Mitte des 18. Jahrhunderts nahmen die großen Industriebetriebe von Weltformat ihren Anfang.

Von hervorragender Bedeutung waren der Bohnerzabbau seit dem 14. Jahrhundert bei Heidenheim (Bergregal 1356 verliehen) und Königsbronn (1366), ferner bei Fleinheim, Nattheim und Oggenhausen sowie die besonders um 1600 geförderte Verhüttung in Heidenheim und Königsbronn.

Die Märkte waren hier unter der Einwirkung der Nördlinger Messe vielleicht wichtiger als anderswo. Heidenheim war namhafter Salzhandelsplatz, Brenz zu Beginn des 17. Jahrhunderts Münzstätte.

Mittelalterliche Straßen führten von Heidenheim nach allen Richtungen, von Giengen, wo sich wichtige Handelsstraßen kreuzten, nach Ulm und Nördlingen, nach Dillingen und weiter nach Augsburg und Donauwörth. Die Eisenbahnstrecke nach Aalen wurde 1864, die nach Ulm 1875/76 eröffnet.

Sozialgeschichtlich von Interesse ist die Ansiedlung von sogenannten Schutzgenossen in Burgberg während des 18. Jahrhunderts und der Betrieb des Giengener Wildbads im Spätmittelalter.

Kaum ein Krieg verschonte das Kreisgebiet, das besonders im Dreißigjährigen Krieg nach der Nördlinger Schlacht enorm zu leiden hatte. Ende des 18. Jahrhunderts kam es in Auernheim zu einer Rebellion aufsässiger bäuerlicher Untertanen gegen den Abt von Neresheim.

Nach der Reformation richtete Württemberg Klosterschulen in Anhausen und Königsbronn ein, die aber 1584 und 1595 wieder aufgegeben wurden.

In dem verhältnismäßig früh dem Christentum zugeführten Bezirk drang auch früh, von Ulm her, das damals Herr zu Heidenheim war, die Reformation ein. Wirklich eingeführt wurde sie indessen erst 1536, in Giengen wurde zwar schon 1528 lutherisch gepredigt, endgültig evangelisch wurde die Reichsstadt jedoch erst 1556; 1565 wurde in der einen Hälfte von Niederstotzingen und in Bergenweiler, 1615 in Brenz reformiert. In der späteren Herrschaft Eglingen, die unter pfälzbayerischer Landeshoheit stand, wurde zwar die Reformation 1542 angeordnet, doch wurden die Untertanen noch vor dem Dreißigjährigen Krieg, 1613/16, zum alten Bekenntnis zurückgeführt.

Waren die Ortschaften des vormaligen Oberamts Heidenheim, wie es bis 1938 bestand, vor 1800, von der Stadt Giengen und zwei ritterschaftlichen Flecken abgesehen, herzoglich-württembergisch gewesen, so enthält der in jenem Jahr gebildete Landkreis auch einstige Bestandteile anderer Territorien. Unter Zugrundelegung älterer Flächenangaben entfielen etwa 70% der heutigen Kreisfläche auf altwürttembergisches Gebiet, wovon auf das Amt Heidenheim rund 42%, auf Amt Königsbronn beinahe 20%; auf die thurn-taxissche Reichsherrschaft Eglingen kamen 9%, auf die oettingische Herrschaft Katzenstein sowie auf Burgberg 3,6%, auf reichsritterschaftliche Besitzungen etwas über 5%, auf klösterliche Orte wenig über 9% und auf reichsstädtischen Grund und Boden 3,7%. Einige Orte waren sogenannte Condominate, an denen mehrere Ortsherren und Ämter Anteil hatten; so in Steinheim, Sönnstetten und Sontheim/Stubental

neben Königsbronn das Amt Heidenheim, in Dettingen und Heuchlingen neben diesem das Klosteramt Anhausen; in Herbrechtingen gehörte nur der Klosterbezirk zum Klosteramt; Oggenhausen und vor allem Niederstotzingen waren hälftig geteilt, Bissingen im Verhältnis zwei (Niederadel) zu eins (Reichsstadt Ulm). Von den Ortschaften im Ries waren mehrherrig Dunstelingen, Frickingen, Hofen und Schrezheim; einige Untertanen in Auernheim und Kleinkuchen waren württembergisch.

Im einzelnen war der heutige Landkreis in geschichtlicher Zeit wie folgt gegliedert:

- I. Herzogtum Württemberg, Oberamt Heidenheim, mit 19 größeren Haupt- und Teilorten, zwei anderen zum Großteil und wesentlichen Anteilen an Steinheim und Sönnstetten; hierher gehörten auch halb Oggenhausen und die Burg Falkenstein, die sonst rentkammerlich waren. Die Amtsorte waren zumeist altes Zubehör der Herrschaft Heidenheim, die um 1300 an das Reich heimgefallen war, dann bald an die Herren von Rechberg, danach an die Grafen von Helfenstein verpfändet wurde, welche letzteren sie 1351 als Erblehen überlassen wurde und denen sie bis 1448 verblieb. Sie wurde dann auf zwei Jahre erstmals württembergisch, kam 1450 an Bayern-Landshut, fiel infolge des Landshuter Erbfolgekriegs 1504 wieder an das Herzogtum, allerdings waren Heidenheim und sein Zubehör nach der Besetzung von Truppen des Schwäbischen Bundes 1521-1536 an Ulm abgetreten, im Dreißigjährigen Krieg 1635-1648 an Bayern. Einiges hatten schon die Helfenstein zu Heidenheim hinzuerworben, wie etwa 1372/1432 Hohenmemmingen, Güssenburg und Stronburg, das früher werdenbergische Sontheim/Brenz 1373, Rechte in Hermaringen, Nattheim und Schnaitheim in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts. Württemberg erwarb 1593 die Herrschaft Falkenstein mit Zubehör und der Eselsburg von den Rechberg, die sie seit 1390, die Eselsburg seit 1562 besessen hatten; Oggenhausen, seit dem 14. Jahrhundert im Besitz der von Vetzer, wurde 1612 und 1667 an Württemberg verkauft; die andere Hälfte dieser Letzterwerbungs ging mit dem Amt Brenz und gehörte 1680 bis 1705 der württembergischen Nebenlinie zu Weitingen.
- II. Herzogtum Württemberg, Klosteroberamt Anhausen, mit Anhausen und Gussenstadt, Anteilen an Dettingen und Heuchlingen sowie einigen Höfen. Die Vogtei gelangte von der Stifterfamilie über die Staufer an die Helfenstein, die dem Kloster 1326 Gussenstadt schenkten.
- III. Herzogtum Württemberg, Klosterverwaltung Herbrechtingen, mit einigen Höfen. Hinsichtlich der Vogtei teilte Herbrechtingen seit dem 13. Jahrhundert in etwa die Geschichte von Anhausen und von Heidenheim. Im Dreißigjährigen Krieg war das Kloster mit Mönchen aus dem schwäbisch-bayerischen Wettenuhausen besetzt, Anhausen mit solchen von St. Ulrich und Afra zu Augsburg.
- IV. Herzogtum Württemberg, Klosteroberamt Königsbronn, mit dem Dorf Springen, das den Namen des Klosters annahm, und seinen Nebenorten Itzelberg, Ochsenberg und Zang sowie der bedeutenden Vogtei Steinheim und dem 1507 von den Herren von Zülkenhard erworbenen Sönnstetten. Die Vogtei des Reichs war seit 1353 an Helfenstein verpfändet, doch erlangte das Kloster nach 1504 zunächst wieder größere Freiheit.
- V. Herzogtum Württemberg, Kammerschreiberei-Stabsamt Brenz, samt halb Oggenhausen; Brenz war altes Reichsgut, seit dem 13. Jahrhundert in der Hand der Güssen von Güssenstein, wurde es von ihnen 1613 an Württemberg verkauft, 1617-1705 bildete es eine Apanage der württembergischen Nebenlinie zu Weitingen und Oels, 1727-1732 war es der Grävenitz-Würben geschenkt.
- VI. Grafschaft Oettingen, Pflegamt Katzenstein der Fürsten zu Oettingen-Wallerstein, mit der gleichnamigen Burg und den Orten Dunstelingen, Frickingen, Hofen und Iggenhausen ganz oder zum größeren Teil. Die Herrschaft gehörte seit dem 13. Jahrhundert den Hürnheim-Katzenstein, die sie 1354 an Oettingen verkauften; dieses belehnte nach 1380 die von Westerstetten, nach deren Aussterben im Jahr 1572 die Grafen die Besitzung 1589 bzw. 1632 selbst übernahmen. Eine zeitlang war Katzenstein Residenz einer Linie Oettingen-Baldern-Katzenstein, die 1798 erlosch, worauf die kleine Herrschaft an die fürstliche Linie zu Wallenstein fiel. Dunstelingen war teils oettingisches, teils ansbachisches Lehen verschiedener adeliger Familien gewesen, der Gromberg, Knöringen, Schenkenstein, Westerstetten, deren Anteil Ende des 16.

Jahrhunderts an Oettingen heimfiel, während ein weiterer Teil des Orts von den Syrgenstein 1786 an Thurn und Taxis verkauft wurde.

Der altstaufische Ort Burgberg war oettingisches Lehen der Vetzer und der Knöringen, seit 1479 der Grafeneck. Bei deren Aussterben 1728 fielen die Lehen heim, während das Allod an die Herrn von Ulm kam, die es 1739 an die von Ungelter verkauften; 1775 wurde Oettingen alleiniger Ortsherr.

Kurz zu erwähnen sind kleinere Anteile des Cisterzienserinnenklosters Kirchheim im Ries, das unter oettingischer Landeshoheit stand, in zwei Dörfern.

- VII. Reichsherrschaft Eglingen der Fürsten von Thurn und Taxis, mit Eglingen, Ballmertshofen, Demmingen, Dischingen, Schrezheim (größtenteils), Trugenhofen und Wagenhofen sowie den Burgen Duttenstein und Trugenhofen. Die Reichsgenerallerbpostmeister waren 1695 Reichsfürstengeworden. Sie suchten in Schwaben Fuß zu fassen und erwarben seit 1727 einen Ort ihrer nachmaligen Herrschaft nach dem anderen; mit Eglingen und Dischingen gewannen sie Sitz und Stimme beim Schwäbischen Reichskreis. Das Dorf Eglingen hatte verschiedenem Adel - wie den Schenkenstein, seit 1530 den späteren Grafen Grafeneck - gehört, die es von pfalz-neuburgischer Landeshoheit freimachten und deren Erben es 1728 veräußerten. Auch Ballmertshofen wechselte öfter den Besitzer; es folgten aufeinander die Hürnheim und die Westerstetten, das Hospital in Ulm, seit 1512 die Westernach, später die von Leonrod, bis das Dorf 1749 an Thurn und Taxis kam. Demmingen war altes Zubehör von Duttenstein, gehörte den von Eglingen, seit Ende des 15. Jahrhunderts den von Hürnheim, die es 1551 an die Fugger verkauften. Duttenstein mit Wagenhofen wurde 1324 an Oettingen verkauft, seit 1402 bereits waren Burg und Ort hürnheimisch unter pfalz-neuburgischer Landeshoheit, kamen 1551 mit Demmingen an das Haus Fugger und wurden 1727 an Thurn und Taxis verkauft. Eine ähnlich "reiche" Geschichte hatten Burg Trugenhofen und Dischingen; sie gehörten seit 1330 Oettingen, seit etwa 1360 den Grafen Helfenstein, dann den Hürnheim (1365), den Westernach (1428), den Leonrod (1637) und seit 1662 den Schenken von Castell; die Thurn und Taxis, seit 1734 hier Orts- und Schlossherren, machten sich 1773 von der Neuburgischen Oberhoheit frei. Der Ort Trugenhofen ging seit 1380 andere Wege als die Burg, über Lauinger Bürger kam er 1393 an die Kartause Christgarten, und in der Reformationszeit durch Säkularisation an Oettingen, dem es seit 1711 entfremdet wurde, seit 1741 gehörte das Dorf Thurn und Taxis.
- VIII. Reichsritterschaft, Kanton an der Donau des Schwäbischen Ritterkreises:
 - a) Herrschaft Bergenweiler, alter Besitz der Güssen von Güssenberg unter württembergischer Oberhoheit, 1376-1442 den von Vetzer, dann nochmals den Güssen gehörend, seit 1472 bis zu deren Aussterben 1809 den Freiherren von Stain.
 - b) Herrschaft Bissingen, zunächst albeckisch, dann werdenbergisch, 1385 mit Albeck an die Reichsstadt Ulm verkauft, wohl schon Mitte des 15. Jahrhunderts zu einem Drittel reichsstädtisch, zu zwei Dritteln den Riedheim gehörend, seit 1730 den Tänz von Trazberg; daneben Anteile der Rittergüter Niederstotzingen und Stetten.
 - c) Herrschaft Niederstotzingen, im 13. Jahrhundert den Grafen von Dillingen gehörend, nach deren Aussterben 1258 bzw. 1286 bischöflich augsbургisches und gräflich truhendingisches Lehen der von Stotzingen, von Riedheim, von Leimberg, von Westernach, seit 1458 der von Stain, die 1550 teilten in die nachmals evangelische Linie im Burgschloß und die katholische im Steinhaus.
 - d) Herrschaft Oberstotzingen, Besitzung der Schenken von Geyern, der Jahrsdorf, seit 1661 der von Ungelter.
 - e) Herrschaft Stetten-Kaltenburg, dillingisches, dann helfensteinisches, später bayerisches Lehen, seit 1357 der Herren von Riedheim, diesen ganz oder teilweise 1461-1514 und 1646-1723 entfremdet.
- IX. Reichsabt Kaiheim des Cisterzienserordens mit dem Pflegamt Niederstotzingen (die Hälfte der heutigen Stadt),

das die katholische Linie der Freiherren von Stain 1661 an Kaiheim veräußerte.

- X. Reichsabt Neresheim des Benediktinerordens, hier mit Auernheim, Groß- und Kleinkuchen und dem Hochstatter Hof, seit dem 13. Jahrhundert nach und nach erworben, bis 1764 unter oettingischer Landeshoheit, gegen Abtretung der Stadt Neresheim damals von dieser befreit.
- XI. Reichsstadt Giengen mit der Stadtmarkung und den Spitälhöfen St. Stephan und Schratenhof. Giengen gehörte zur Grafschaft Dillingen und kam durch Heirat an die Grafen von Vohburg, Markgrafen des Nordgaus, von diesen ebenso an die Hohenstaufen (Friedrich I.), wurde Kaiserpfalz, fiel dem Reich heim, wurde mehrfach verpfändet und veräußert, so 1343/51 an Helfenstein, konnte sich aber 1378 loskaufen.
- XII. Reichsstadt Ulm, hier Anteil an Bissingen, 1385 mit Albeck erworben.

Der Reichsdeputationshauptschluß von 1803 veränderte noch wenig im Bezirk: die Reichsstadt Giengen wurde württembergisch, die ulmischen und kaiheimischen Anteile an Bissingen und Niederstotzingen wurden bayerisch, die Orte der Reichsabt Neresheim wurden dem Fürsten von Thurn und Taxis zugesprochen. 1805 nahm Bayern die Güter und Rechte der Ritterschaft in Besitz; 1806 gewann es die Souveränität über die Besitzungen der Oettingen (einschließlich Burgberg) und der Thurn und Taxis (Ämter Eglingen und Neresheim). Diese Gebiete und die ritterschaftlichen Orte erwarb Württemberg durch den Staatsvertrag von 1810, der den seither geltenden Grenzverlauf zwischen Bayern und Württemberg festlegte.

In dem trotz der altwürttembergischen Besitzmasse adelsreichen Bezirk gab es noch lange mehrere Ständes- und Grundherrschaften, Katzenstein verblieb Oettingen-Wallerstein, Eglingen, Dischingen und Schloß (Abtei) Neresheim dem Haus Thurn und Taxis. In Niederstotzingen und Bergenweiler starben 1809 die dortigen Ortsherren, die Freiherren von Stain, aus, ihr Besitz ging zum Teil vorübergehend an eine andere Linie (bis 1816), zum Teil sofort an einen Neffen des letzten Stotzinger Stain, den belgischen Grafen Maldeghem, der bis auf den tänzischen Besitz in Bissingen und bis auf Burgberg, das Oettingen 1838 an den Grafen Linden veräußerte, alle Rittergüter der Umgebung aufkaufte: 1821 Stetten und Kaltenburg, 1833 Oberstotzingen und 1835 die vordem kaiheimische Hälfte von Niederstotzingen, so in etwa dem thurn- und taxisschen Vorbild aus dem 18. Jahrhundert folgend.

Was schon vor 1810 württembergisch geworden war, gehörte seit 1803 zu den fünf altwürttembergischen Ämtern und zum neuwürttembergischen Oberamt Giengen des Kurfürstentums Württemberg, seit 1806 zum Kreis Ellwangen des jungen Königreichs; in diesem Jahr wurde der Bezirk neu gegliedert bzw. unterteilt in ein Oberamt Heidenheim und ein (neues) Oberamt Giengen, zu dem nicht mehr nur der Schratenhof und St. Stephan gehörten, sondern auch 15 altwürttembergische Orte im Osten und Süden des Landkreises; Mittelinstanz blieb bis 1810 der Kreis Ellwangen, danach war es auf einige Zeit, von vier eben erworbenen Gemeinden abgesehen, die Landvogtei am Kocher. Kurz vor dem Anfall der restlichen Orte an Württemberg wurde 1809 das Oberamt Giengen aufgehoben und zu Heidenheim geschlagen. Von den 1810 neu erworbenen, seit 1803 bzw. 1806 bayerischen Gemeinden kamen zwei zu Heidenheim, vier zum Oberamt Albeck, das 1819 mit dem Ulmer Oberamt vereinigt wurde, und acht zu einem neu entstandenen Oberamt Neresheim. Die Albeck-Ulmer Orte waren der Landvogtei an der Donau, seit 1817 dem Donaukreis zugeteilt, während die Oberämter Heidenheim und Neresheim seither bis 1924 zum Jagdkreis gehörten. Heidenheim war noch eine Zeitlang unterteilt in das Oberamt im engeren Sinn und die Unterämter Brenz, Gerstetten, Giengen und Königsbronn. Bis 1938 blieben die Oberamtsgrenzen innerhalb des Bezirks unverändert, an zwei Stellen wurde dagegen die heute die Gemeinden des jetzigen Landkreises einschließende Grenze abgeändert, bei der Steinmühle und beim Weihnachtshof, die 1847 bzw. 1891 zu Gemeinden kamen, die 1938 dem Landkreis Aalen zugeteilt wurden.

Mehrere Gemeinden wurden im 19. Jahrhundert selbständig: Zang 1819; Hausen 1831 (zuvor Exklave von Herbrechtingen), Itzelberg und Ochsenberg 1849, vordem Gemeinde Königsbronn, und Trugenhofen 1853, bis dahin zu Ballmertshofen gehörend. Schnaitheim wurde 1910, Mergelstetten 1937 nach Heidenheim eingemeindet. Umgemeindet wurden außer Stein- und Sägmühle (Gemeinde Auernheim) und dem Weihnachtshof (Gemeinde Frickingen) folgende Teilorte: Heutenburg um 1845 von Gussenstadt zu Gerstetten, der Kerbenhof nach 1854 von Steinheim zu

Zang, der Heuhof 1931 von Herbrechtingen zu Oggenhausen und Schrezheim 1962 von Dunstelingen zu Dischingen. Außerdem kamen zum Teil vor 1933, zum Teil danach, etwas über 50 ha unbewohnten Gebiets von Schnaitheim zu Heidenheim, 1958 etwa 30 ha von Königsbronn und Ochsenberg zu Itzelberg.

Eine ganze Reihe von kleineren Wohnplätzen kam im 19. Jahrhundert erstmals in Wohnplatzverzeichnissen vor, entstand wohl erst nach 1800; genannt seien in der Reihenfolge der ersten Erwähnung in den Staatshandbüchern: das Wirtshaus im Stubental (Gemeinde Steinheim), das Mäderhaus, Erpfenhausen und der Neuburghof (Gerstetten), der Rüblingerhof (Heldenfingen), Buch und Neubolheim (Bolheim), Gerschweiler (Hermaringen), die Wangenmühle (Mergelstetten), Christophruhe (Giengen), Birkach (Königsbronn), der Talhof (Heidenheim), Allewind (Hermaringen), die Schmidtmühl (Dunstelingen), Neuasbach (Herbrechtingen) und der Heuhof (Sontheim). Einige dieser Orte sind inzwischen wieder ab-, meist aber in größeren Orten aufgegangen, wie die Bronnenmühle in Heidenheim, das Armenhaus und die Obere Mühle (Dischingen), Heustadel und Waschhaus (Stetten), das Erzhäusle bei Oggenhausen und der Heidenheimer Neuhof.

Wüstungen des 19. Jahrhunderts sind der Auertaler Hof (Auernheim), Baumgarten (Königsbronn), die Eggmühle (Ballmertshofen), Hagenbucher Hof und Hubertsweiler (Großkuchen), Kaltenburg (Stetten), Kerbenhof (Steinheim), Mittelhof (Auernheim), Oeschental (Steinheim), Stephanshof (Nattheim) und Weihnachtshof (Frickingen); im übrigen wurde 1819 Schloß Trugenhofen in Taxis umbenannt.

Zu den beiden alten Städten kam auch Niederstotzingen, dessen nicht restlos ebenbürtiges Stadtrecht von 1366 in Abgang gekommen war, 1848 wieder hinzu. Wie Niederstotzingen mögen auch andere spätmittelalterliche Marktflecken (Brenz, Dettingen, Dischingen, Gerstetten, Herbrechtingen, Königsbronn-Springen, Steinheim und vielleicht Gussenstadt) Minderstädte in der Art der bayerischen Märkte gewesen sein. Ein Marktrecht von Sontheim/Brenz kommt 1835 erstmals vor; auch Mergelstetten war vor seiner Eingemeindung kurze Zeit Marktort. Das Marktrecht von Königsbronn erlosch nach 1925. Heidenheim ist seit 1956 Große Kreisstadt.

In den Gemeinden des jetzigen Landkreises Heidenheim lebten 1822 32 700 Einwohner, 1834 zählte man 35 400. Bis 1900 war ein nur langsames Anwachsen der Bevölkerungszahl zu beobachten, denn 1852 betrug der Bevölkerungsstand erst 39 700 Personen und 1871 knapp 42 700. Um die Jahrhundertwende hatte der heutige Landkreis mit 47 400 Einwohnern etwa ein Drittel mehr Bevölkerung als 1834, und bis 1939 (62 300 Personen) war eine etwa gleich starke Zunahme zu verzeichnen. Im Gesamtzeitraum von rund 100 Jahren erhöhte sich die Bevölkerungszahl um rund drei Viertel des Bestandes von 1834.

Die Bevölkerungsentwicklung der einzelnen Gemeinden in den verschiedenen Zeitabschnitten zeigt große Unterschiede. 1939 hatten 21 Gemeinden mehr, 19 weniger Einwohner als 1834. Ähnlich war das Verhältnis in der Zeitspanne 1905 bis 1939. Dagegen standen 1834/1871 29 zunehmenden Gemeinden 13 abnehmende gegenüber; genau umgekehrt war das Verhältnis 1871/1905. Die Gemeinden mit stärkerer Abnahme liegen bis auf Dettingen, Heuchlingen und Zang im Ostteil des Bezirks, hier weist nur Demmingen eine geringe Zunahme auf. Die stärksten Abnahmen verzeichneten Ballmertshofen, Frickingen und Trugenhofen. Weitere Gemeinden mit geringerem Rückgang der Bewohnerzahl liegen im Süden des Landkreises, hierher gehört auch Gussenstadt. Alle abnehmenden Gemeinden sind vorwiegend landwirtschaftlich ausgerichtet, doch gibt es auch bäuerliche Orte mit stark zunehmender Einwohnerzahl. Die gewerblichen Gemeinden, beinahe ausnahmslos erheblich zunehmend, liegen bis auf Nattheim und Gerstetten im Brenztal. Am stärksten nahm die Kreisstadt mit Mergelstetten und Schnaitheim zu, beachtlich war die Bevölkerungszunahme auch in Giengen an der Brenz sowie in Bolheim, Gerstetten, Herbrechtingen und Sontheim an der Brenz.

Großgemeinden mit stets über 1000 Einwohnern sind Heidenheim an der Brenz, Dettingen, Gerstetten, Giengen an der Brenz, Herbrechtingen, Königsbronn, Niederstotzingen, Sontheim an der Brenz und Steinheim am Albuch sowie bis zur Eingemeindung Schnaitheim; seit 1852 gehören Bolheim, Mergelstetten und - mit Unterbrechung um die Jahrhundertwende - Nattheim und Sönnstetten dazu, seit 1910 Burgberg und Hermaringen, vorübergehend im 19. Jahrhundert Dischingen und Gussenstadt. Zwerggemeinden mit weniger als 200 Einwohnern waren zeitweilig Hausen ob Lontal und Sachsenhausen sowie Bergenweiler und Trugenhofen.

Über 1000 ha Gemeindefläche oder wenig darunter besitzen alle Gemeinden außer Ballmertshofen, Brenz, Oberstötzingen und Trugenhofen (diese 500 - 900 ha); weniger als 500 ha haben Bergenweiler, Burgberg, Hausen ob Lontal, Itzelberg und Sachsenhausen.

Bei einer Gesamtfläche von 62 400 ha kamen auf 1 qkm im Jahr 1822: 52 Einwohner, 1834: 57, 1852: 64, 1871: 68, 1905: 80 und 1939: 100. In 7875 bewohnten Wohngebäuden lebten 1871 nahezu 42 700 Einwohner; auf ein Gebäude entfielen somit fünf Einwohner.

Gemeinden mit mehr als 70% gewerblicher Bevölkerung sind die Städte Heidenheim an der Brenz und Giengen an der Brenz, die nach Heidenheim eingemeindeten Orte und Burgberg; über 50% waren es in Gerstetten, Herbrechtingen, Königsbronn samt seinen ehemaligen Teilgemeinden Itzelberg und Ochsenberg sowie in Nattheim; über 30% zählte man in Bolheim, Brenz, Dettingen, Hermaringen, Oberstötzingen, Oggenhausen und Steinheim.

Stark landwirtschaftlich ausgerichtet (über 70%) waren Auernheim, Ballmertshofen, Bergenweiler, Bissingen ob Lontal, Demmingen, Dunstelingen, Eglingen, Fleinheim, Frickingen, Großkuchen, Hausen ob Lontal, Heuchlingen, Hohenmemmingen, Sachsenhausen, Sönnstetten, Sontheim an der Brenz, Trugenhofen und Zang.

Von den Gemeinden des alten Oberamts war zu Anfang des 19. Jahrhunderts nur eine einzige, Burgberg, katholisch. Die übrigen, vormals herzoglich württembergisch, dazu die Reichsstadt Giengen sowie das ritterschaftliche Bergenweiler gehörten seit der Reformationszeit dem lutherischen Bekenntnis zu. Mit der Bildung des späteren Landkreises im Jahr 1938 kamen fast nur vordem rein katholische Gemeinden zum Bezirk, Besitzungen der Fürsten von Oettingen und von Thurn und Taxis, der Abteien Neresheim und Kaisheim sowie ritterschaftliche Orte. Konfessionell gemischt waren Niederstötzingen, dessen ritterschaftliche Hälfte evangelisch war, und Bissingen, wo Ulm in seinem Drittel reformiert hatte. So waren 1826 rund 76% des heutigen Bezirks evangelisch, 24% katholisch; 1875 und 1925 waren rund 80% der Bevölkerung evangelisch, 20% katholisch. Israeliten lebten auch 1925 nur sehr wenige in Heidenheim.

Daß die Bewohner des Heidenheimer Bereiches, soweit sie nicht im nordöstlichen Teil ansässig waren, sich schon verhältnismäßig früh gewerblicher Tätigkeit zuwandten, ist vielleicht neben anderem auch auf die Beschaffenheit der landwirtschaftlich nutzbaren Böden zurückzuführen, die sich sogar in historischer Zeit da und dort verschlechtert haben mag; an dem Erbreichtum allein kann es nicht gelegen haben. Daß ein Grenzkreis, der eine alte Durchgangslandschaft nicht nur für den Handel, sondern auch für feindliche Heere darstellte, kein leichtes Schicksal, keine ausgesprochen glückliche Vergangenheit haben konnte, versteht sich. Auf einen Unterschied innerhalb des Kreisgebiets muß aufmerksam gemacht werden. Um Heidenheim, Herbrechtingen und Königsbronn entstand seit dem 14. Jahrhundert ein relativ geschlossener Herrschaftsbereich, und zwar von dem Augenblick an, da den Inhabern dieser Herrschaft das Bergregal verliehen wurde, das Recht, die Schätze des Bodens abzubauen und zu verwerten. Im Gegensatz dazu gehörten die Orte im Süden und im Nordosten des Bezirks in häufig wechselnder Folge zu verschiedenen Herrschaftsbereichen.

Geographische Angaben

Den im Osten Baden-Württembergs an der Landesgrenze gegen Bayern gelegenen Landkreis Heidenheim umgeben die Landkreise Ulm, Göppingen, Schwäbisch Gmünd und Aalen. Die Fläche des Landkreises mißt 623,98 qkm, die Länge seiner Grenzen 252,5 km. Auf die Landesgrenze gegen Bayern entfallen davon 113,1 km. Die äußersten Grenzpunkte haben nachfolgenden Koordinaten:

Nördlichster Punkt (nördlich Ochsenberg)	48° 47' 16"	nördliche Breite
Südlichster Punkt (südlich Niederstötzingen)	48° 30' 40"	östliche Länge
Östlichster Punkt (östlich Duttstein, Gem. Demmingen)	10° 29' 49"	östliche Länge
Westlichster Punkt (westlich Gussenstadt)	48° 38' 22"	nördliche Breite
	9° 55' 14"	östliche Länge

Naturräumlich gehört fast der ganze Landkreis Heidenheim zum östlichen Gebiet der Schwäbischen Alb mit Albuch und

Härtsfeld, Lonetal-Flächenalb und Riesalb. Im Südosten reichen einige Gemarkungen bis in das Donauried hinein.

Durch die südliche Kreishälfte zieht die Küstenlinie des ehemaligen Tertiärmeeres, sie läßt sich über die Gemarkungen von Heldenfingen, Bolheim, Herbrechtingen und Giengen an der Brenz verfolgen. Nördlich dieses Burdigalkliffs ist die Ostalb mit dem größten Teil des Landkreises Heidenheim einer Überflutung durch das Tertiärmeer entgangen und stellt eine sehr alte (tertiäre) Landoberfläche dar. Das bezeugen unter anderem die kalkarmen Feuersteinlehme, die weithin die ungeschichteten Massenkalk des oberen Weißjuras oder die aufgelagerten, geschichteten Plattenkalk (Zeta) bedecken. Nur die flachen Hügel oder Kuppen der großen Europäischen Wasserscheide zwischen Rhein und Donau am Nordrand des Kreisgebiets überragen die weiten Ebenheiten mit Karstwannen und Trockentälern. Der nordsüdlich verlaufende Kocher-Brenz-Talzug gliedert das Gebiet westlich in den Albuch und östlich in das Härtsfeld. Nach Süden hin nimmt die Bedeckung aus Feuersteinlehmen ab. Die zur Brenz gehörenden trockenen Nebentälchen sind in die Massenkalk eingegraben und haben dadurch die Hochflächen in bewaldete Rücken (600-650 m) aufgelöst. Im Bereich der weniger durchlässigen Zetaschichten des westlichen Wasserscheidegebiets am Albuch sowie im Härtsfeld im Ausraum der Egauquellbäche überwiegen mehr sanft geböschte Rücken und Geländewellen. Das ungefähr dreikm breite und 80 m eingetieftete runde Steinheimer Becken stellt dagegen eine Besonderheit dar. Es ist ein mit tertiären Seeablagerungen erfüllter vulkanischer Explosionstrichter. In seiner Mitte erhebt sich pfropfenartig herausgepreßt der 40 m hohe Hügel des Klosterbergs, an dessen Nordfuß Steinheim am Albuch liegt.

Nach Süden hin setzt sich die Albhochfläche jenseits der markanten 40 m aufragenden ehemaligen Meeresküste, die von Bohrmuschellöchern übersät besonders schön bei Heldenfingen aufgeschlossen ist, in der sogenannten Lonetal-Flächenalb (500-600 m) fort. Dieser niedere Teil der Alb entspricht der vom Burdigalmeer überspülten und später wieder freigegebenen Strandplatte. Weiche Landschaftsformen zeichnen die flachwellige Hochfläche aus. Zu den Resten der tertiären Meeresablagerungen zählen unter anderem die Hügel nordöstlich Heuchlingen, bei Hohenmemmingen und im Egautal. Allgemein besteht der geologische Untergrund auch hier aus Massenkalken und zuweilen darin eingelagerten, weniger durchlässigen Zetalkalke. Einen großen Teil der Flächenalb quert das meist trockene Lonetal.

Naturraum (Höhenlage)	Mittlere Temperaturen		Mittlere Jahresniederschläge	Frühlingseinzug (mittlerer Beginn der Apfelblüte)
	Januar	Juli		
Albuch und Härtsfeld				
Täler 500 m	- 2,0°	17,0°	900 mm NW Rand	unter 650 m
Hochflächen 700 m	- 2,5°	15,5°	- 750 mm SO Rand	13.-19.5. 650 - 750 m 19. - 24.5.
Lonetal-Flächenalb				
Täler 450 m	- 2,0°	17,0°	670 - 750 mm	unter 600 m
Hochflächen 600 m	- 2,0°	16,0°		12. - 19.5. 600 - 700 m 19. - 24.5.
Riesalb				
Täler 450 m	- 2,0°	17,0°	650 - 720 mm	400 - 600 m
Höhen 550 m	- 2,0°	16,0°		9. - 18.5.
Donauried				
Donautal 400 m	- 2,0°	17,5°	630 mm NO	8. - 15.5.
			- 700 mm SW	

Mit seinem Zipfel im Nordosten hat der Landkreis Heidenheim auch an dem sich anschließenden Gebiet der Riesalb Anteil. Es ist das sogenannte südliche "Vorries", das sich zwischen dem Rieskessel und der Donauniederung erstreckt. In dieser engeren Randzone des im Jungtertiär durch vulkanische Explosion entstandenen 21 bzw. 24 km im Durchmesser großen Rieskessels sind weite Flächen von herausgeschleuderten Trümmern aus Jurakalken und älteren Gesteinen bedeckt und von vulkanischen Tuffröhren durchbohrt. Als ein verkleinertes Abbild des Rieskessels gilt das im Kreisgebiet gelegene Steinheimer Becken. Im Gegensatz zur übrigen, meist verkarsteten Albhochfläche entstanden hier im Vorries verzweigte Bachnetze und schufen ein vielfältiges Hügelland (um 600 m). Die Auslieger eines mit Trümmerschutt bedeckten Molasserückens schieben sich bis in die Nähe der Donau vor.

Den Nordrand des Donautals bildet die durch Erosion verstärkte Flexurstufe, an der die Jurakalke der nach Südosten einfallenden Albtal unter den jüngeren Ablagerungen des Alpenvorlandes untertauchen (450 m). Von Ulm an ist das weite Donautal eine eiszeitliche Schmelzwasserrinne des Rheingletschers. Auf der linken Talseite zieht zwischen Langenau (Landkreis Ulm) und der bayerischen Kreisstadt Dillingen an der Donau eine breite, lößreiche Hochterrasse entlang, an der die Gemarkungen der Gemeinden Niederstötzingen, Oberstötzingen, Sontheim an der Brenz und Brenz beteiligt sind. Die ausgedehnten Riedflächen (Langenauer Ried) berühren den Landkreis Heidenheim dagegen nur noch randlich.

Als wichtigster wasserführender Talzug im Gebiet der Ostalb entwässert die Brenz das Kreisgebiet zur Donau. In einem Quelltopf gestaut, entspringt die Brenz bei Königsbronn nur 7 m tiefer als die große Europäische Wasserscheide nördlich des Seegerhofs (507 m), die hier zur Talwasserscheide zwischen Kocher und Brenz wird. Ursprünglich hatte der Einzugsbereich der Brenz weiter nordwärts gereicht, ehe er von dem rheinischen Flußsystem durch den Kocher angezapft wurde. Heute bietet der Kocher-Brenz-Talzug einen natürlichen Hauptübergang über die Alb. Dem Schichtenfallen entsprechend ist der Lauf der Brenz nach Südosten gerichtet. Bei Herbrechtingen beschreibt der Fluß eine 8 km lange Talschlinge, der früher weitere folgten. Felsenreiche Talengen wechseln daher ab mit feuchten Weutungen alter Talschlingen. Nach Süden hin verflachen sich die Hänge immer mehr, der Talboden aus spättertiären und diluvialen Aufschüttungen hat nur geringes Gefälle und ist vielfach vermoort; die Talsohle nimmt an Breite zu. Bis auf das Tal der Hürbe sind alle Nebentäler der Brenz tiefeingeschnittene felsige Trockentäler. Die längsten von ihnen, das sogenannte große und das kleine Brenztal, die bei Königsbronn einmünden, das Stubental (bei Heidenheim) mit dem Wental und dem Ugental sowie das Hungerbrunnental, das später in das Lonetal übergeht, kommen von Westen. Besonders bekannt wurde das Wental durch die phantastischen Gestalten seiner Dolomiten. Im südöstlichen Gebiet des Landkreises Heidenheim treten die versickerten Lonewasser im Quelltopf der Hürbe (455 m) in einer alten Brenztalschlinge erneut zutage. Damit wird die Hürbe zum Mündungsbach der Lone in die Brenz. Zur Entwässerung des Landkreises trägt im Osten auch die Egau bei. In ihrem Quelltopf bei Neresheim (550 m) erscheinen die Karstwasser des Härtsfelds. Der größte Teil der Gewässer fließt unter der Oberfläche in einem verzweigten System von Spalten und Klüften im Weißjura ab. Das führte zur Entstehung von Karstformen wie Erdfällen (bei Königsbronn, westlich Zang, nordöstlich Ochsenberg) und Tropfsteinhöhlen. Besonders ausgedehnt ist die Charlottenhöhle bei Hürben, deren Länge 532 m beträgt. In ihr wurden Reste diluvialer Tiere gefunden. Künstlich gestaut ist der Itzelberger See (Fläche ca. 14 ha).

Im Landkreis Heidenheim herrscht das etwas kontinentalere Klima der östlichen Schwäbischen Alb. Besonders in der windungsreichen, tiefen Talfurche der Brenz können die Winter extrem kalt und die Sommer sehr heiß sein. Mehr gegen Nordwinde geschützt liegen die niedere Flächenalb und das Donautal. Vom Albtrauf im Norden nehmen die Niederschläge nach Süden hin ab, sie erreichen die geringsten Werte im Donautal.

Der Landkreis Heidenheim besitzt ein Naturschutzgebiet auf der Markung Steinheim am Albuch (Hülbe am Märtelesberg). Außerdem sind 129 Landschaftsschutzgebiete ausgewiesen; die bedeutendsten sind: Steinheimer Becken (Steinheim am Albuch), Eselsburger Tal (Bolheim, Dettingen am Albuch, Herbrechtingen), Wental (Steinheim am Albuch), Lone- und Hürbetal (Bergenweiler, Bissingen ob Lontal, Burgberg, Hausen ob Lontal, Hermaringen, Hürben, Niederstötzingen, Oberstötzingen, Sontheim an der Brenz, Stetten ob Lontal). Die geschützten Gebietsteile umfassen 9,4% der Gesamtfläche des Landkreises Heidenheim. Im Naturdenkmalsbuch sind 107 Naturdenkmale eingetragen.

Verkehrslage

Das Gebiet des Landkreises Heidenheim wird von zwei Hauptverkehrsadern, den Bundesstraßen 19 und 466, in Nord-Süd- und in Ost-West-Richtung durchquert. Beide Straßen kreuzen sich in der Stadt Heidenheim an der Brenz.

In westlicher Richtung besteht von Heidenheim aus über die Bundesstraße 466 (Schwäbische Albstraße) Anschluß nach Göppingen (41 km) und von dort aus über die Bundesstraße 10 die Möglichkeit, die Landeshauptstadt Stuttgart in einer Entfernung von insgesamt 85 km zu erreichen. Eine vielbenutzte Anfahrt

zur Autobahn führt von Heidenheim über die Bundesstraße 466-Böhmekirch - Geislingen zur Anschlußstelle Mühlhausen. In östlicher Richtung verbindet die Bundesstraße 466 Heidenheim mit Neresheim (20 km) und Nördlingen (40 km). In nördlicher Richtung führt von Heidenheim aus die Bundesstraße 19 über Königsbronn (10 km) nach Aalen (23 km), von wo aus weitere Anschlußmöglichkeiten bestehen (u.a. über die Bundesstraße 29 durch das Remstal nach Stuttgart). In südlicher Richtung führt die Bundesstraße 19 von Heidenheim über Herbrechtingen (8 km) nach Ulm (40 km). Dies ist auch die derzeit kürzeste direkte Verbindung zur Bundesautobahn Stuttgart-München (Anschlußstelle Ulm-Ost), die von Heidenheim aus in 32 km Entfernung erreicht wird. Die geplante Autobahn Ulm-Heidenheim-Würzburg bringt einen weiteren Anschluß an das Netz der Bundesautobahnen.

Insgesamt 13 Landes-, 19 Kreis- und 84 Gemeindeverbindungsstraßen erschließen das weitere Gebiet des Landkreises für den überörtlichen Verkehr. Besonders sei hier die Landesstraße 1083 von Heidenheim nach Giengen mit Fortsetzung über die Landesstraßen 1167 und 1170 nach Langenau genannt, die entsprechend der geplanten Entwicklungsachse nach dem Landesentwicklungsplan in Richtung Ulm die verkehrsmäßigen Voraussetzungen schafft. Mit den bayerischen Kreisstädten Dillingen (40 km) und Günzburg (43 km) besteht ebenfalls über die Landesstraßen 1083 und 1167 sowie die Bundesstraße 16 eine unmittelbare Straßenverbindung. Weiterhin von großer Verkehrsbedeutung ist die Landesstraße 1165, die insbesondere Gerstetten und Steinheim am Albuch in nördlicher Richtung über Heubach mit Schwäbisch Gmünd und in südlicher Richtung mit Ulm verbindet. Der verkehrlich weniger belastete östliche Teil des Landkreises, das Härtsfeld, ist insbesondere durch die Landesstraßen 1079 und 2033 wie auch durch weitere Landes- und Kreisstraßen an die verkehrlichen Verdichtungsräume Heidenheim, Aalen und Nördlingen angeschlossen.

Im Kreisgebiet stehen dem Verkehr insgesamt 62,0 km Bundesstraßen, 172,9 km Landesstraßen, 110,9 km Kreisstraßen und 110,0 km Gemeindeverbindungsstraßen zur Verfügung.

Der Schwerpunkt des Eisenbahnverkehrs im Landkreis liegt auf der Strecke Ulm-Heidenheim-Aalen der Deutschen Bundesbahn. Diese Strecke ist derzeit noch einspurig ausgebaut und nicht elektrifiziert. Von ihr werden neun Kreismunicipalbahnen bedient.

Die Härtsfeldbahn der Württ. Nebenbahnen AG., die als Schmalspurbahn von Aalen über Neresheim nach Dillingen (Bayern) führt, durchquert mit Haltepunkten in Iggenhausen, Katzenstein, Dischingen und Ballmertshofen das östliche Gebiet des Landkreises.

Als weitere Eisenbahnstrecke im Kreisgebiet ist die Strecke der Württ. Eisenbahngesellschaft von Gerstetten nach Amstetten zu nennen, die, ebenfalls einspurig ausgebaut, den Anschluß von Gerstetten und Gussenstadt mit dem Landkreis Ulm auf der Schiene herstellt. In ihrem Endpunkt Amstetten mündet diese Bahn in die Fernlinie Stuttgart-Ulm der Deutschen Bundesbahn ein.

Der öffentliche Linienbusverkehr, der von der Bundesbahn, der Bundespost und privaten Unternehmern betrieben wird, berührt alle Gemeinden des Kreises. Die Gemeinden Bissingen ob Lontal, Frickingen, Hausen ob Lontal, Oberstötzingen, Stetten ob Lontal und Trugenhofen werden nur werktags, die Gemeinde Sachsenhausen nur dienstags und freitags bedient. Insgesamt werden von der Bundesbahn drei Linien, von der Bundespost vier, von privaten Unternehmern 13 und drei Gemeindefeldlinien betrieben. Ortslinienverkehr besteht in Heidenheim und Giengen. Zudem bestehen mehrere Berufsverkehrslinien und Schülerverkehr.

Als Verkehrslandeplatz ist der Landeplatz Giengen für Motorflugzeuge (bis 2500 kg höchstzulässiges Fluggewicht), Hubschrauber, Motorsegler und Segelflugzeuge genehmigt. Weitere Segelflugplätze bestehen bei Steinheim am Albuch und Gerstetten.

Siedlung

Der Landkreis Heidenheim umfaßt ein Gebiet von 624 qkm. Am 30. Juni 1967 wohnten im Kreisgebiet 122 951 Menschen; das entspricht einer Bevölkerungsdichte von 197 Einwohnern auf 1 qkm. Damit bleibt der Landkreis um ein Sechstel unter der durchschnittlichen Bevölkerungsdichte des Landes Baden-Württemberg, die 239 Einwohner auf 1 qkm beträgt. Im Regierungsbezirk Nordwürttemberg wohnen durchschnittlich sogar

314 Menschen auf 1 qkm. Von den benachbarten baden-württembergischen Landkreisen weisen Schwäbisch Gmünd (232 Einwohner je qkm) und besonders Göppingen (352) eine höhere Bevölkerungsdichte auf als Heidenheim, während die Landkreise Aalen (142) und Ulm (108) schwächer besiedelt sind.

Die Bevölkerung des Landkreises Heidenheim verteilt sich auf 40 Gemeinden, von denen 26 sich in mehr oder weniger zahlreiche Wohnplätze aufsplitteln. Die höchste Zahl an benannten Wohnplätzen findet sich auf den Gemeindegebieten von Steinheim am Albuch (12), Bolheim, Heidenheim an der Brenz und Königsbronn (je 7) sowie Gerstetten und Herbrechtingen (je 6). Mitte 1967 gab es im Landkreis Heidenheim insgesamt 118 benannte Wohnplätze.

Die größten Gemeinden des Landkreises sind die Große Kreisstadt Heidenheim an der Brenz mit 49 492 Einwohnern und die Stadt Giengen an der Brenz mit 13 603 Einwohnern. Der Bevölkerungszahl nach folgen die Gemeinden Herbrechtingen (7768 Einwohner), Gerstetten (5430), Steinheim am Albuch (4984), Königsbronn (4542), Sontheim an der Brenz (3304), Nattheim (3116) und Bolheim (3021). Mehr als 2000 Einwohner weisen außerdem nur noch die Stadt Niederstotzingen (2427) und die Gemeinde Hermaringen (2149) auf. In der Größenklasse zwischen 1000 und 2000 Einwohnern befinden sich zehn Gemeinden. Alle übrigen 19 Gemeinden haben weniger als 1000 Einwohner; darunter sind elf Gemeinden, deren Einwohnerzahl unter 500 liegt.

Wohnbevölkerung am 30. Juni 1967 nach Gemeindegrößenklassen

Größenklasse (von ... bis unter ... Einwohner)	Zahl der Gemeinden	Wohnbevölkerung
100 - 200	1	139
200 - 300	1	224
300 - 400	3	1 077
400 - 500	6	2 794
500 - 1 000	8	5 638
1 000 - 2 000	10	13 243
2 000 - 3 000	2	4 576
3 000 - 4 000	3	9 441
4 000 - 5 000	2	9 526
5 000 - 10 000	2	13 198
10 000 - 15 000	1	13 603
15 000 - 50 000	1	49 492
Insgesamt	40	122 951

Bevölkerung

In den letzten hundert Jahren hat sich die Zahl der im Gebiet des heutigen Landkreises Heidenheim wohnenden Bevölkerung nahezu verdreifacht. Seit der Volkszählung 1871 ist nämlich die Bevölkerung von 42 664 Personen bis Mitte 1967 um 80 287 Personen oder um 188% auf 122 951 Personen angewachsen. Ergänzend muß hinzugefügt werden, daß allein in der Zeit nach dem zweiten Weltkrieg eine Verdoppelung des Bevölkerungsstandes eingetreten ist, während die Zunahme in dem davorliegenden Zeitraum von 70 Jahren weniger als 50% ausmachte. Immerhin war bei Heidenheim im Gegensatz zu vielen anderen Landkreisen Baden - Württembergs die Entwicklung vor dem zweiten Weltkrieg durch eine ständige Bevölkerungszunahme gekennzeichnet, lediglich zwischen 1880 und 1885 ergab sich - bedingt durch die damalige Wirtschaftskrise - eine leichte Bevölkerungsabnahme. Im einzelnen läßt sich die Bevölkerungsentwicklung von 1871 bis 1939 an folgenden Daten aufzeigen: Die 1871 festgestellte Einwohnerzahl (42 664) stieg bis 1880 auf 44 700, bis 1890 auf 45 937, bis 1900 auf 47 362 und bis 1910 auf 52 534. Die Bevölkerungsverluste des ersten Weltkriegs konnten zahlenmäßig schnell ausgeglichen werden, denn 1925 stellte sich die Bevölkerungszahl bereits auf 55 570. Bis 1933 erfolgte ein weiterer Anstieg auf 58 823 und bis 1939 auf 62 482 Personen.

Nach dem zweiten Weltkrieg verstärkte sich wie fast überall in der Bundesrepublik Deutschland auch im Landkreis Heidenheim das Bevölkerungswachstum ganz beträchtlich. Bei der Volkszählung 1950 hatte der Landkreis eine Wohnbevölkerung von 91 847 Personen, das sind nahezu 30 000 mehr als vor Kriegsausbruch. Unter der Kreisbevölkerung befanden sich zu diesem Zeitpunkt über 24 000 Heimatvertriebene und Flüchtlinge. Diese Zahl nahm in den folgenden Jahren durch Zuwanderung noch erheblich zu. Auch aus anderen Gebieten wanderten in der Nachkriegszeit ständig Menschen zu, so daß die Bevölkerungsbilanz des Landkreises Heidenheim von 1950 bis 1966

(Tabelle 1) Jahr für Jahr - abgesehen von 1966 - mit nicht geringen Wanderungsgewinnen abschloß. Diese führten zusammen mit steigenden Geburtenüberschüssen dazu, daß die Bevölkerungszahl des Landkreises bis zur Volkszählung 1961 auf 113 453 und weiter bis Mitte 1967 auf 122 951 zunahm. Im Zeitpunkt der Volkszählung 1961 lebten im Landkreis Heidenheim 31 170 Vertriebene und Sowjetzonenflüchtlinge (mit Ausweis) sowie 5358 Zugewanderte aus der sowjetischen Besatzungszone (ohne Ausweis).

Die Bevölkerungszunahme der letzten Jahre wurde zu einem nicht unerheblichen Teil durch den Zuzug ausländischer Arbeitskräfte bewirkt. Anfang des Jahres 1957 hatte die Zahl der im Landkreis Heidenheim registrierten Ausländer noch weniger als 500 betragen. Anfang 1960 lag ihre Zahl knapp über 700, stieg dann aber bis Ende 1965 auf 6695. Seither verringerte sich die Ausländerzahl etwas: Sie betrug Ende 1966 rund 6200 und Mitte des Jahres 1967 nur noch 5568.

In der Zeit vom 6. Juni 1961 bis zum 30. Juni 1967 hat die Wohnbevölkerungszahl des Landkreises Heidenheim insgesamt um 8,4% zugenommen. In einer Reihe von Gemeinden wurde diese durchschnittliche Zuwachsrates dieser sechs Jahre beträchtlich überschritten, so vor allem in Nattheim (33%), Itzelberg (27%), Bergenweiler und Giengen an der Brenz (je 26%) sowie Herbrechtingen (20%). Zwischen 12% und 20% machte die Zuwachsrates in den Gemeinden Gerstetten, Dunstelingen, Steinheim am Albuch, Großkuchen, Sönnstetten, Niederstotzingen, Hürben und Oggenhausen aus. In zehn Gemeinden des Landkreises trat zwischen 1961 und 1967 eine Bevölkerungsabnahme ein, und zwar in Hausen ob Lontal (-16%), Stetten ob Lontal und Demmingen (je -6%), Eglingen (-5%), Sachsenhausen (-3%) sowie in Oberstotzingen, Brenz, Dettingen am Albuch, Frickingen und Helldingen (jeweils unter -3%).

Das natürliche, durch Geburt und Tod bestimmte Bevölkerungswachstum lag im Landkreis Heidenheim während der Nachkriegsjahre durchweg leicht über dem Landesdurchschnitt und etwas stärker über dem Durchschnitt des Regierungsbezirks Nordwürttemberg, weil die Geburtenhäufigkeit im Landkreis entsprechend höher war (Tabelle 7). Die Sterblichkeitsverhältnisse gestalteten sich verhältnismäßig günstig, was in der Hauptsache wohl auf die Altersstruktur zurückzuführen sein dürfte. Nicht ganz so zufriedenstellend schnitt allerdings der Landkreis Heidenheim während der Nachkriegszeit bei der Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit ab. Im Jahr 1950 starben von 1000 Lebendgeborenen im Landkreis 48 Kinder vor Vollendung des ersten Lebensjahres, im Regierungsbezirk Nordwürttemberg 47 und im gesamten Land Baden-Württemberg 51 Kinder. Die seither erreichten Erfolge in der Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit zeichnen sich darin ab, daß die Säuglingssterbeziffer bis zum Jahr 1965 im Regierungsbezirk auf 22,6 und im Land auf 22,8 heruntergedrückt werden konnte, im Landkreis Heidenheim immerhin auch auf 25,6 von 1000 Lebendgeborenen (Tabelle 3).

Die bei der Volkszählung 1961 ermittelte Altersgliederung der Bevölkerung weist beim Landkreis Heidenheim - wie bereits angedeutet - ein günstiges Bild auf. Der Anteil der Kinder und Jugendlichen ist nämlich überdurchschnittlich stark, während die Quote der älteren Menschen verhältnismäßig niedrig ist. So stellte sich 1961 der Bevölkerungsanteil der Kinder und Jugendlichen bis zu 15 Jahren im Regierungsbezirk Nordwürttemberg auf 21,6% und im Land Baden-Württemberg auf 22,6%, im Landkreis Heidenheim aber auf 23,8%. Der Anteil der Menschen im Alter von 65 Jahren und darüber betrug im Land 10,1% und im Regierungsbezirk 9,8%, im Landkreis aber nur 9,5%. Die Quote der Bevölkerung im sogenannten erwerbsfähigen Alter zwischen 15 und 65 Jahren machte schließlich im Landkreis 66,6% aus und lag damit etwas niedriger als im Durchschnitt des Landes mit 67,1% und des Regierungsbezirks Nordwürttemberg mit 68,5% (Tabelle 4).

Bei der Volkszählung 1961 bezeichneten sich von den 113 453 Einwohnern des Landkreises Heidenheim 65 303 oder 57,6% als Angehörige der evangelischen Landeskirche oder evangelischer Freikirchen und 43 246 oder 38,1% als Angehörige der römisch-katholischen Kirche. Die übrigen 4904 Einwohner (4,3%) gehörten einer anderen oder keiner Religions- bzw. Glaubensgemeinschaft an (Tabelle 2). In 13 Gemeinden besteht eine katholische Mehrheit (im Südosten des Kreisgebietes die Gemeinden Bisingen ob Lontal, Burgberg, Oberstotzingen und Stetten ob Lontal sowie im äußersten Nordosten des Landkreises der Gebietsstreifen von Großkuchen bis Demmingen), in allen übrigen 27 Gemeinden ist die Bevölkerung überwiegend evangelisch.

Privathaushalte

Zahl und Größe der Privathaushalte vermitteln einen Einblick in die Struktur des Kreises von Personen, die entweder als Einpersonenhaushalte allein wohnen und wirtschaften oder die als Mehrpersonenhaushalte gemeinsam eine Unterkunft bewohnen und auch eine gemeinsame Hauswirtschaft führen. Die hierfür benötigten Unterlagen werden immer nur anlässlich von Volkszählungen ermittelt. So wurden im Landkreis Heidenheim am 6. Juni 1961, dem Stichtag der letzten Volks- und Berufszählung, 38 380 Privathaushalte gezählt. Diese Zahl ist um 7282 Haushalte oder 23,4% größer als die Zahl der 1950 festgestellten Privathaushalte. Sie hat etwa ebenso stark zugenommen wie die Wohnbevölkerung, die in der gleichen Zeit einen Zuwachs um 23,5% erfuhr. Infolgedessen war auch die durchschnittliche Haushaltsgröße mit 2,92 Personen je Haushalt im Jahr 1961 fast ebenso groß wie die im Jahr 1950 festgestellte von 2,93. Im Vergleich hierzu war die Zahl der Personen je Haushalt im Regierungsbezirk Nordwürttemberg und im Land viel stärker rückläufig. Die durchschnittliche Haushaltsgröße belief sich dort 1961 auf 2,79 bzw. 2,87 Personen.

Die durchschnittliche Haushaltsgröße, die in fast allen Kreisen des Landes zwischen 1950 und 1961 kleiner geworden ist, blieb im Landkreis Heidenheim deswegen fast unverändert, weil hier die Einpersonenhaushalte nur einen unter dem Durchschnitt liegenden Zuwachs von 13,8% erfuhren, wogegen die Zahl der Haushalte mit zwei, drei und vier Personen, die der durchschnittlichen Haushaltsgröße im Landkreis eher entsprechen, überdurchschnittlich, und zwar um 30,2%, 23,5% und 28,6%, zugenommen hat.

Im Jahr 1961 kam im Landkreis Heidenheim den Haushalten mit zwei Personen bei einem Anteil von 26,3% an allen Haushalten zahlenmäßig die größte Bedeutung zu. An nächster Stelle stehen die Dreipersonenhaushalte mit einem Anteil von 23,1%. Es folgen in der Reihenfolge ihrer Bedeutung die Einpersonenhaushalte mit 19,0%, die Vierpersonenhaushalte mit 17,2% und die Haushalte mit fünf und mehr Personen, deren Anteil 14,5% umfaßt (Tabelle 3).

Innerhalb der Gemeinden des Landkreises Heidenheim ist die Spanne zwischen der größten durchschnittlichen Haushaltsgröße in Frickingen (4,61) und der kleinsten in der Stadt Heidenheim an der Brenz (2,71) verhältnismäßig gering. Die meisten Gemeinden weisen eine durchschnittliche Haushaltsgröße von 3,0 bis unter 3,5 Personen je Haushalt auf. Die Haushaltsgröße ist in den am Rand des Kreisgebietes liegenden - mehr landwirtschaftlich orientierten - Gemeinden im allgemeinen etwas größer als in den gewerblich ausgerichteten im Tal der Brenz liegenden Gemeinden Königsbronn, Heidenheim an der Brenz, Herbrechtingen und Giengen an der Brenz.

Die in Einpersonenhaushalten lebenden Personen waren zu etwa einem Drittel Männer und zu zwei Dritteln Frauen. 84% der Frauen hatten ein Alter von über 45 Jahren erreicht. Von diesen wiederum waren 69% verwitwet. Von den allein wirtschaftenden Männern hingegen waren zwei Drittel jünger als 45 Jahre und überwiegend ledig.

In 72% der Mehrpersonenhaushalte lebten Kinder jeglichen Alters. In 34% lebte ein Kind allein, zu 22% gehörten zwei Kinder, zu 10% der Mehrpersonenhaushalte drei und zu 6% vier oder mehr Kinder. Im Vergleich zum Regierungsbezirk Nordwürttemberg, wo ebenfalls in 72% der Mehrpersonenhaushalte Kinder überhaupt lebten, war im Landkreis Heidenheim der Anteil der Haushalte mit zwei und mehr Kindern etwas schwächer ausgeprägt. Er belief sich dort auf 38%, wogegen er im Regierungsbezirk 39% ausmachte.

Der überwiegende Lebensunterhalt der Wohnbevölkerung

Unterlagen über den überwiegenden Lebensunterhalt der Wohnbevölkerung sind erstmals bei der Volkszählung am 6. Juni 1961 zusammengestellt worden. Damals bestritten 54 840 Personen, das sind 48,3% der Wohnbevölkerung des Landkreises Heidenheim, ihren Lebensunterhalt aus Erwerbstätigkeit, 24 aus Arbeitslosengeld, 13 733 (12,1%) lebten von Rente, Pension und dergleichen, und 44 856 (39,5%) bezogen ihren Lebensunterhalt durch Angehörige (Eltern, Ehemann, Sohn u.ä.). Dieser Anteil entspricht dem Landesdurchschnitt und liegt etwas über dem Durchschnitt des Regierungsbezirks Nordwürttemberg von 38,5%. Entsprechend lebten im Landkreis Heidenheim von einem Einkommensbezieher (Erwerbstätige, Arbeitslose,

Rentner und dergleichen) ebenso viele Angehörige (0,65), wie das im Durchschnitt des Landes der Fall war. Demgegenüber wurden im Durchschnitt des Regierungsbezirks Nordwürttemberg lediglich 0,63 Angehörige von einem Einkommensbezieher ernährt.

51,6% der Wohnbevölkerung waren nach dem Stand von 1961 Erwerbspersonen, die einem wenn auch noch so geringen Erwerb nachgingen. 1,6% dieser Erwerbspersonen bezogen ihren überwiegenden Lebensunterhalt aus Rente und dergleichen, und 4,7% - hauptsächlich Lehrlinge und im Betrieb des Ehemannes mithelfende Ehefrauen - lebten trotz ihrer Erwerbstätigkeit überwiegend von ihren Angehörigen. Von den Nichterwerbspersonen, die 48,4% der Wohnbevölkerung umfaßten, bezogen 23,3% ihren überwiegenden Lebensunterhalt aus Rente und dergleichen, und 76,7% lebten als Angehörige überwiegend vom Einkommen ihrer Eltern, Ehemänner usw. .

Werden die Personen, die ihren Lebensunterhalt von Angehörigen erhielten, der Unterhaltquelle ihres Ernährers zugeordnet, dann lebten im Landkreis Heidenheim 8,5% der Wohnbevölkerung aus Land- und Forstwirtschaft, 59,8% vom Produzierenden Gewerbe, 6,9% von Handel und Verkehr, 9,3% aus Sonstigen Wirtschaftsbereichen (Dienstleistungen) und 15,0% von Rente und dergleichen. Die Bevölkerungsanteile, die von Rente lebten, waren überdurchschnittlich stark in den Gemeinden Burgberg (17,2%), Dischingen (16,2%), Heidenheim an der Brenz (16,4%), Oberstotzingen (16,7%), Ochsenberg (23,1%), Oggenhausen (17,9%) und Trugenhofen (45,9%) vertreten. Der besonders hohe Anteil dieser Personengruppe in Trugenhofen rührt daher, daß dort die Mehrzahl dieser Personen in einem Caritas-Altenheim lebte (Tabelle 5).

Erwerbstätigkeit und soziale Gliederung

Am 6. Juni 1961 wohnten im Landkreis Heidenheim 58 316 Erwerbspersonen (ohne Soldaten). Gegenüber dem Jahr 1950 bedeutet dies einen Zugang um 26,9%, der überwiegend durch die Zunahme der Wohnbevölkerung bedingt ist. Wie im ganzen Land wirkten sich die Rationalisierungsmaßnahmen auf dem Gebiet der landwirtschaftlichen Produktion auch im Landkreis Heidenheim in einem Rückgang der Zahl der im Wirtschaftsbereich Land- und Forstwirtschaft tätigen Erwerbspersonen von 9606 im Jahr 1950 um 23,8% auf 7322 im Jahr 1961 aus. Der Anteil der in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigten Erwerbspersonen ging von 20,9% im Jahr 1950 auf 12,6% im Jahr 1961 zurück. Die Ausweitung der gewerblichen Produktion in den Jahren zwischen 1950 und 1961 trug dazu bei, daß die Zahl der im Produzierenden Gewerbe tätigen Erwerbspersonen von 27 988 um 39,9% auf 39 133 zugenommen hat. Der Anteil der in diesem Wirtschaftsbereich Beschäftigten belief sich 1961 auf 67,1%, 1950 hatte er erst 60,8% betragen. Mit dem Aufschwung im Produzierenden Gewerbe nahmen auch die Wirtschaftsbereiche Handel und Verkehr sowie die Dienstleistungen an Bedeutung zu. Die Zahl der Erwerbspersonen dieser Wirtschaftsbereiche belief sich 1950 noch auf 8397 Personen. Sie erhöhte sich bis 1961 um 41,3% auf 11 861.

Im Vergleich zur Struktur des Regierungsbezirks Nordwürttemberg war die Land- und Forstwirtschaft im Landkreis Heidenheim etwa im gleichen Maße, das Produzierende Gewerbe jedoch wesentlich stärker vertreten. Handel und Verkehr sowie den Sonstigen Wirtschaftsbereichen (Dienstleistungen) wiederum kam im Landkreis Heidenheim eine weit geringere Bedeutung zu, als es nach den Verhältnissen im Regierungsbezirk zu erwarten gewesen wäre.

In der regionalen Verteilung der Erwerbspersonen nach Wirtschaftsbereichen zeichnet sich in den an der Peripherie des Landkreises und besonders bei den im Egautal und östlich davon liegenden Gemeinden ein überdurchschnittlich starker Anteil der Landwirtschaft ab. Der Anteil des Produzierenden Gewerbes beläuft sich in den im Tal der Brenz liegenden sowie in den zur Heidenheimer Alb zählenden Gemeinden fast durchweg auf über 50%. Er bezifferte sich 1961 in Burgberg, Giengen an der Brenz, Herbrechtingen und Königsbronn auf über 75%.

Der Dienstleistungsbereich ist besonders in der Stadt Heidenheim an der Brenz überdurchschnittlich stark ausgeprägt.

Von den Erwerbspersonen (ohne Soldaten) waren am 6. Juni 1961 5707 (9,8%) als Selbstständige tätig, 5373 (9,2%) halfen im Familienbetrieb mit. Die Selbstständigen waren zu 40,9% und die Mithelfenden Familienangehörigen zu 76,9% in der Land- und

Forstwirtschaft beschäftigt. Von den 47 236 Abhängigen hingegen, die 81,0% der Erwerbspersonen umfaßten, gingen lediglich 853 (1,8%) einem Erwerb im Wirtschaftsbereich Land- und Forstwirtschaft nach. Unter den Abhängigen wurden 1446 Beamte, 11 607 Angestellte, 31 551 Arbeiter und 2632 Lehrlinge gezählt.

Gegenüber 1950 bedeutet dies im Zusammenhang mit der Abnahme in der Landwirtschaft einen Rückgang der Selbständigen um 9,0% und der Mithelfenden Familienangehörigen um 13,4%. Die Zahl der Beamten hat in dieser Zeit um 44,2%, die der Angestellten einschließlich der Lehrlinge um 79,9% und die der Arbeiter einschließlich der Lehrlinge um 30,2% zugenommen (Tabelle 6).

Die vorstehend dargestellte Wirtschaftsstruktur des Landkreises Heidenheim wurde nach dem Wohnsitz der Erwerbstätigen ermittelt. Ein Bild, das den realen wirtschaftlichen Verhältnissen im Landkreis besser entspricht, ergibt sich, wenn man die Erwerbsstruktur der Arbeitskräfte an ihrem Arbeitsort betrachtet. Hierzu müssen die Auspendler von der Zahl der am Wohnort ermittelten Erwerbspersonen abgesetzt und die Einpendler hinzugeaddiert werden. Man erhält dann die Erwerbspersonen am Arbeitsort, die die Wirtschaftsstruktur nach dem Ort der Arbeitsstätte widerspiegeln. Danach haben am 6. Juni 1961 60 535 Erwerbspersonen im Landkreis gearbeitet. Das sind um 3,8% mehr, als dort wohnten. Von diesen waren 12,1% in der Land- und Forstwirtschaft tätig, 68,1% arbeiteten im produzierenden Gewerbe und 19,8% in den Wirtschaftsbereichen Handel und Verkehr sowie Dienstleistungen. Bei dieser Betrachtungsweise tritt besonders in den Auspendlergemeinden die landwirtschaftliche Produktion viel stärker in Erscheinung, als dies auf Grund des Wohnorts der Erwerbspersonen festzustellen war.

Pendelwanderung

Von den 58 316 Erwerbspersonen, die am 6. Juni 1961 im Landkreis Heidenheim wohnten, gingen täglich 14 201 (24,4%) außerhalb ihrer Wohngemeinde zur Arbeit. Diese Quote liegt etwas unter dem Landesdurchschnitt von 25,4%. 12 430 (87,5%) dieser Auspendler arbeiteten in einer anderen Gemeinde des Landkreises. 1284 (9,0%) führen in den Landkreis Aalen und 267 (1,9%) in die Stadt Ulm.

Einpendler wurden im Landkreis Heidenheim 16 420 gezählt. Außer den 12 430 Pendlern (75,7%), die aus Gemeinden des Landkreises selbst kamen, wohnten 2532 (15,4%) im bayerischen Landkreis Dillingen an der Donau, 573 (3,5%) im Landkreis Aalen und 309 (1,9%) im Landkreis Ulm.

Die Pendlerströme, die aus dem täglichen Weg zwischen Wohnung und Arbeitsstätte resultieren und besonders deutlich die zwischengemeindlichen Beziehungen zum Ausdruck bringen, bewegen sich hauptsächlich entlang den Verkehrseinrichtungen (Straße, Eisenbahn) im Brenztal sowie entlang der Eisenbahnlinie Sontheim an der Brenz-Ulm. Außerdem sind aus allen Teilen des Kreises bemerkenswerte Pendlerströme in die an der Brenz liegenden Industriegemeinden festzustellen.

Die Gemeinden mit den größten Pendlerzahlen sind in der beifolgenden Tabelle zusammengestellt. Sie umfassen 69,2% aller Aus- und 97,6% aller Einpendler des Landkreises nach dem Stand von 1961. Die Einpendlerzentren des Landkreises Heidenheim lassen sich besonders am Einpendlerüberschuß erkennen. Dieser war mit 5597 Erwerbspersonen in der Stadt Heidenheim an der Brenz absolut am größten und umfaßte 23% der am Ort wohnenden Erwerbspersonen. Den anteilmäßig größten Einpendlerüberschuß nahm die Stadt Giengen an der Brenz mit 72,2% auf. Ein weiterer typischer Arbeitsort mit mehr Ein- als Auspendlern ist Gussenstadt. In der Stadt Niederstotzingen sowie in den Gemeinden Gerstetten und Sontheim an der Brenz war 1961 der Pendlersaldo weitgehend ausgeglichen. Alle übrigen Gemeinden des Landkreises können als Wohngemeinden angesprochen werden, in denen weniger Erwerbspersonen arbeiten als dort ihren Wohnsitz haben.

Seit 1950 hat die tägliche Fahrt zwischen Wohn- und Arbeitsort erheblich an Bedeutung gewonnen. So hat sich bei einer Zunahme der Erwerbspersonen um 26,9% und der am Ort arbeitenden Bevölkerung um 32,3% die Zahl der Auspendler um 66,8% und die der Einpendler um 97,5% erhöht. Um täglich an ihren Arbeitsort gelangen zu können, benutzten 14,9% der Pendler die Eisenbahn, 43,0% den Omnibus, 15,4% einen Personenkraftwagen, 12,8% ein Motorrad und 12,5% ein Fahrrad.

52% der Pendler waren weniger als 30 Minuten mit einem Verkehrsmittel unterwegs. 39% benötigten eine Fahrzeit von einer halben bis einer ganzen Stunde und 7% brauchten über eine Stunde, um an ihren Arbeitsplatz zu gelangen. 1% der Auspendler des Landkreises gingen zu Fuß über die Gemeindegrenze zur Arbeit.

Erwerbspersonen, Berufspendler, Erwerbspersonen am Arbeitsort am 6. Juni 1961							
Kreis Gemeinde	Erwerbs- personen	Berufspendler				Erwerbspersonen am Arbeitsort	
		Auspendler		Einpendler		Anzahl	von Spalte 1
		Anzahl	% von Spalte 1	Anzahl	% von Spalte 6		
1	2	3	4	5	6	7	
Landkreis Heidenheim	58 316	14 201	24,4	16 420	27,1	60 535	103,8
Ausgewählte Gemeinden							
Boheim	1 526	891	58,4	330	34,2	965	63,2
Burgberg	908	653	71,9	7	2,7	262	28,9
Gerstetten	2 483	425	17,1	468	18,5	2 526	101,7
Giengen an der Brenz, Stadt	5 879	511	8,7	4 758	47,0	10 136	172,2
Gussenstadt	695	82	11,8	120	16,4	733	105,5
Heidenheim an der Brenz, Stadt	23 940	1 826	7,6	7 423	25,1	29 537	123,4
Herbrechtingen	3 347	1 342	40,1	1 333	39,9	3 338	99,7
Hernau	1 082	433	40,0	381	37,0	1 030	95,2
Königsbrunn	2 092	1 169	55,9	282	23,4	1 205	57,6
Nattheim	1 254	779	62,1	68	12,5	543	43,3
Niederstotzingen, Stadt	1 081	275	25,4	306	27,5	1 112	102,9
Sontheim an der Brenz	1 623	410	25,3	439	26,6	1 652	101,8
Steinheim am Albuch	2 375	1 024	43,1	111	7,6	1 462	61,6

Arbeitsmarkt

Die Lage am Arbeitsmarkt war in den Jahren 1960 bis 1965 infolge des allgemeinen wirtschaftlichen Wachstums durch eine bemerkenswert große Nachfrage nach Arbeitskräften gekennzeichnet; sie erreichte 1965 ihren Höhepunkt mit insgesamt 2397 offenen Stellen. Der 1966 einsetzende Konjunkturrückgang hatte eine sinkende Tendenz zur Folge, die zu einer beachtlichen Minderung der Nachfrage nach Arbeitskräften - vor allem im Bereich der industriellen und handwerklichen Produktion - führte. Besonders auffällig war hierbei, daß etwa seit 1965 die Nachfrage nach weiblichen Arbeitskräften die die Zahl der Stellenangebote für Männer übertraf (Tabelle 25a).

Die Ausschöpfung des Arbeitsmarktes führte dazu, daß auch im Landkreis Heidenheim seit 1960 in steigendem Maß Ausländer Beschäftigung fanden. Bereits im September 1960 standen insgesamt 1274 nichtdeutsche Personen in Arbeit. Ihre Zahl steigerte sich von Jahr zu Jahr; im Herbst 1965 war bei einer Steigerung um gut das Dreifache ein vorläufiger Höchststand von 5270 ausländischen Arbeitnehmern erreicht. Darunter waren 3358 Männer (rund 64%) und 1912 Frauen. Im Zeichen des allgemeinen Konjunkturrückgangs sind in der Folgezeit viele Arbeitsverträge für Ausländer nicht mehr erneuert bzw. gekündigt worden. 1966 waren nur noch 4798 Personen, das sind 9% weniger als 1965, tätig; 1966 befanden sich sogar nur noch 3704 nichtdeutsche Arbeitnehmer im Landkreis Heidenheim, was einer weiteren Abnahme um rund 23% entspricht. Bedingt durch den sehr viel größeren Zugang weiblicher ausländischer Arbeitskräfte nahm der Männeranteil von 90% im Jahr 1960 um rund ein Drittel auf 61% in 1967 ab.

1967 war etwa jeder dritte ausländische Arbeitnehmer ein Italiener. Unter den 1204 beschäftigten italienischen Staatsangehörigen befanden sich 861 Männer (71,5%). Als nächststärkste Gruppe sind für 1967 die Griechen mit 962 Beschäftigten oder 26% aller nichtdeutschen Arbeitnehmer zu nennen. Auffallend ist, daß bei ihnen die Anteile der Männer (500) und Frauen (462) nahezu ausgeglichen waren. Die Türken mit insgesamt 629 oder (17%) Beschäftigten waren die drittstärkste Nationalität. Bemerkenswert groß ist im Vergleich zu den anderen Nationen der Anteil der weiblichen Arbeitnehmer. 1967 waren von 100 Türken 39 Frauen. Die Spanier mit 467 Arbeitnehmern, davon 232 Männer und 235 Frauen, stellten rund 13% aller nichtdeutschen Arbeitnehmer. Unter den übrigen Ausländern traten anteilmäßig nur noch die Jugoslawen mit rund 4% (163 Personen) nennenswert in Erscheinung. Alle übrigen nichtdeutschen Arbeitnehmer, die unter dem Sammelbegriff "Sonstige" geführt werden, stammen zum größeren Teil aus europäischen und zum

kleineren Teil aus nichteuropäischen Ländern. Im Jahre 1967 machte ihr Anteil mit insgesamt 279 Personen rund 7% des Gesamtbestandes aller nichtdeutschen Beschäftigten aus (Tabelle 25b).

Gesundheitswesen

Im Landkreis Heidenheim waren zu Beginn des Jahres 1968 beim Staatlichen Gesundheitsamt 127 berufsausübende Ärzte, darunter 17 Frauen, gemeldet. Von ihnen übten 56 praktische Ärzte und 32 Fachärzte eine freie Praxis aus. Als hauptamtliche Krankenhausärzte waren 28 Ärzte, als Belegärzte vier Ärzte tätig. Im öffentlichen Gesundheitsdienst standen fünf Ärzte und ein Zahnarzt, bei der Sozialversicherung waren drei Ärzte, als Werksärzte ebenfalls drei Ärzte beschäftigt. Als freipraktizierende Zahnärzte hatten sich 54 Zahnärzte, darunter sieben Frauen, niedergelassen. Auf Gemeindeschwesternstationen arbeiteten 48 Krankenschwestern, während in den Krankenhäusern 13 Krankenpfleger, 106 Krankenschwestern und 17 Kinderkrankenschwestern ihren Dienst versahen. Ferner waren 24 Hebammen, 14 Heilpraktiker, darunter fünf Frauen, und drei Fürsorgerinnen beim Gesundheitsamt registriert. Beim Gesundheitsamt sind Mütterberatungsstellen, eine Tuberkulosefürsorgestelle und Beratungsstellen für Geschlechtskrankheiten, Körperbehinderungen, psychiatrische und Suchtkrankheiten eingerichtet. Der Versorgung der Bevölkerung mit Arzneimitteln dienen 19 Apotheken mit 33 Apothekern, darunter 13 Frauen. Sonach kommen 1397 Einwohner auf einen praktischen Arzt oder Facharzt in freier Praxis, 2276 Einwohner auf einen Zahnarzt und 6468 Einwohner auf eine Apotheke.

Der Landkreis ist Träger der beiden Krankenhäuser für Akutkranke in Heidenheim an der Brenz und in Giengen an der Brenz. Das Krankenhaus in Heidenheim an der Brenz, ein allgemeines Krankenhaus mit abgegrenzten Fachabteilungen für innere Krankheiten, Chirurgie, Gynäkologie und Geburtshilfe, Kinderkrankheiten, Hals-Nasen-Ohrenkrankheiten, Augenkrankheiten und Neurologie hat 524 Betten; das Kreiskrankenhaus in Giengen an der Brenz, ein allgemeines Krankenhaus ohne abgegrenzte Fachabteilungen, verfügt über 39 Betten. Es soll in den nächsten Jahren auf 120 Betten erweitert werden. In diesen beiden Krankenhäusern wurden im Jahr 1967 insgesamt 10 775 Kranke stationär behandelt und 1211 Kinder geboren. Auf 10 000 Einwohner kamen 46 Betten. Zur Behebung der Bettennot wird der Landkreis auf Beschluß des Kreistages ein neues Krankenhaus auf dem Schloßberg in Heidenheim an der Brenz mit einem Gesamtbaukostenaufwand von ca. 60 Millionen DM erbauen. Es soll mit 610 Betten ausgestattet werden. Die erste Baustufe des neuen Kreiskrankenhauses umfaßt die Abteilungen innere Medizin, Chirurgie und Anästhesie, Radiologie und Diagnostik und erfordert einen Kostenaufwand von ca. 36 Millionen DM. Dieser erste Bauabschnitt soll im Jahr 1971 seiner Bestimmung übergeben werden. Es ist vorgesehen, daß das bisher bestehende Krankenhaus nach Erstellung des neuen Kreiskrankenhauses als Langzeitkrankenhaus oder als Altersheim weiter Verwendung findet.

Ferner gibt es im Landkreis eine Lungenheilstätte für männliche Erwachsene. Dieses Sonderkrankenhaus auf Schloß Duttenstein in Demmingen mit 46 Betten gehört dem Orden der Barmherzigen Brüder in Frankfurt am Main. In ihm wurden im Jahr 1967 96 Kranke behandelt.

Fürsorge/Sozialhilfe

Im Landkreis Heidenheim bezogen Ende des Rechnungsjahres 1952 insgesamt 1130 Personen oder 770 Parteien laufende (offene) Fürsorgeunterstützung durch die öffentliche Hand. Demzufolge waren von 1000 Einwohnern durchschnittlich zwölf auf staatliche Hilfe angewiesen. Die für diesen Empfängerkreis notwendigen Leistungen verursachten seinerzeit einen Gesamtaufwand von rund 445 000 DM, was einer finanziellen Belastung von 4,65 DM je Kopf der Bevölkerung entspricht. Die Zahl der Fürsorgeempfänger, die im Vergleich zu anderen Landkreisen verhältnismäßig groß war, veränderte sich im Laufe der folgenden Jahre wechselhaft. Bemerkenswert stark war der Zugang in den Jahren 1953 und 1955, eine Folge des Zustroms von Vertriebenen sowie von Zugewanderten aus dem anderen Teil Deutschlands. So stieg die Fürsorgedichte (Empfänger offener laufender Leistungen je 1000 der Bevölkerung) im Jahr 1953 (bei einem Bestand von 1186 Unterstützten) auf knapp über zwölf. In den folgenden Jahren verringerte sich die Zahl der jeweils unterstützten Parteien und Personen in unterschiedlicher Weise, wogegen sich der Aufwand der offenen Fürsorge

nahezu ständig vergrößerte. Ende 1962 wurden insgesamt noch 592 Parteien mit 764 Personen, also rund ein Drittel weniger als 1953, unterstützt. Die für diesen Personenkreis erforderlichen Leistungen beliefen sich 1962 auf rund 796 000 DM, das sind 351 000 DM oder rund 79% mehr als 1952. Die finanzielle Belastung je Einwohner lag 1962 mit 6,81 DM nur knapp die Hälfte höher als 1952. Der im umgekehrten Verhältnis zu der abnehmenden Zahl von Fürsorgeempfängern entstandene Kostenanstieg ist einerseits auf die zwischenzeitlichen Anhebungen der Fürsorgesätze, andererseits auch auf die Fluktuation im Kreis der Unterstützungsempfänger und die dadurch unterschiedlich in Anspruch genommenen Leistungen zurückzuführen (Tabelle 26).

Während der gleichen Zeitspanne hat sich der Bestand der eingeschlossenen Fürsorge (in Anstalten, Heimen und ähnlichen Einrichtungen) untergebrachten Personen, für die der örtliche Träger (Kreisfürsorgeamt) die Kosten trug, von 392 auf 190 Unterstützte verkleinert. Diese auffällige Bestandsminderung war vor allem eine Folge der 1953 erlassenen neuen Zuständigkeitsregelungen für Maßnahmen der außerordentlichen Anstaltspflege. Bezogen auf je 10 000 der Bevölkerung beanspruchten 1952 41 Personen, 1962 dagegen nur noch 16 Personen Anstaltsfürsorge. Dementsprechend verringerte sich die finanzielle Belastung von 4,29 DM je Einwohner auf 3,64 DM.

Da die Rechtsgrundlagen der öffentlichen Fürsorge aus dem Jahr 1924 den heutigen Verhältnissen nicht mehr voll gerecht wurden, erschien es notwendig, mit dem Bundessozialhilfegesetz neues Recht zu setzen. Dieses seit 1. Juni 1962 in Kraft befindliche Gesetz sieht Hilfe zum Lebensunterhalt sowie individuelle Hilfen in besonderen Lebenslagen vor. Der Gesamtaufwand der Sozialhilfe im Landkreis Heidenheim belief sich im Jahr 1963 auf 832 702 DM, wovon 721 618 DM oder rund 87% auf Hilfe zum Lebensunterhalt entfielen und 111 084 DM oder rund 13% auf Hilfen in besonderen Lebenslagen. Den weitaus größten Kostenanteil verursachte unter den letztgenannten Hilfen die Krankenhilfe mit 35 834 DM (rund 32%); etwas niedriger stellten sich die Ausgaben für die Hilfe zur Pflege mit 31 236 DM (rund 28%) sowie die Kosten der Eingliederungshilfe für Behinderte mit 30 662 DM.

Im Jahr 1964 war der Kostenaufwand der Sozialhilfe mit 811 839 DM um rund 21 000 DM oder 2,5% geringer als 1963, und zwar bedingt durch verminderte Ausgaben für Hilfe zum Lebensunterhalt, die mit 682 034 DM (-6%) einen Gesamtkostenanteil von 84% ausmachten. Im Gegensatz hierzu erhöhten sich die Ausgaben für Hilfen in besonderen Lebenslagen um 18 721 DM (rund 17%) auf insgesamt 129 805 DM, das sind 16% aller Aufwendungen für Sozialhilfe. Unter den Hilfen in besonderen Lebenslagen nahmen die Ausgaben für Hilfe zur Pflege beachtlich zu, sie beliefen sich 1964 auf 40 591 DM und damit auf rund 31% des Aufwandes für sämtliche Hilfen in besonderen Lebenslagen. Nahezu gleich hoch stellten sich die Aufwendungen für Ausbildungshilfen, die mit 40 469 DM die Ausgaben des Vorjahres beinahe um das Fünffache übertrafen. Die Ausgabenquote für Krankenhilfe verringerte sich demgegenüber auffallend, sie betrug mit 22 753 DM nur rund 18%, die der Eingliederungshilfe mit 2304 DM sogar nur noch rund 2%.

Leistungen der Sozialhilfe

Jahr	Aufwand in DM 1)				Empfänger 2)			
	Hilfe		davon Hilfe		von Hilfe		davon Hilfe	
	außerhalb v. Anstalten	in Anstalten	Ins-ge-samt	zum Lebensunterhalt	außerhalb v. Anstalten	in Anstalten	Ins-ge-samt	zum Lebensunterhalt
1963	620 487	212 215	832 702	721 618	111 084	2 733 3)	341	3 055 3)
1964	591 595	220 244	811 839	682 034	129 805	1 126	365	1 474
1965	752 577	195 371	947 948	743 901	204 047	1 114	411	1 510
1966	698 479	231 370	929 849	692 958	236 891	.	.	.

1) Nur örtlicher Träger. - 2) Örtlicher und überörtlicher Träger. - 3) Einschließlich Empfänger von einmaliger Hilfe.

Das Jahr 1965 brachte eine bemerkenswerte Kostensteigerung; insgesamt wurden 947 948 DM verausgabt, also rund 17% mehr als 1964. Die Mehrausgaben betrafen sowohl den Aufwand der Hilfe zum Lebensunterhalt als auch die Kosten der Hilfen in besonderen Lebenslagen. Mit 204 047 DM lagen die Ausgaben für die letztgenannte Hilfenart um 74 242 DM über dem Kostenbetrag von 1964, was einem Anstieg um rund 57% gleichkommt. Der Aufwand für Hilfe zum Lebensunterhalt nahm dagegen nur um 61 867 DM und damit verhältnismäßig weniger (rund 9%) zu; insgesamt wurden Leistungen in Höhe von 743 901

DM bewilligt. In der relativen Größenordnung der Hilfen in besonderen Lebenslagen ergaben sich ebenfalls einige beachtliche Änderungen. Nach wie vor war zwar die Hilfe zur Pflege (85 106 DM oder rund 42%) die am stärksten beanspruchte Hilfe, darauf folgte aber 1965 die Krankenhilfe (74 403 DM oder rund 37%) und dann erst die Ausbildungshilfe (35 723 DM oder rund 18%).

Überraschenderweise brachte das Jahr 1966 allgemein wiederum eine Kostensenkung. Der Gesamtaufwand der Sozialhilfe, der sich auf 929 849 DM stellte, lag um rund 2% unter dem Aufwand von 1965. Ausschlaggebend hierfür war die Kostensenkung bei der Hilfe zum Lebensunterhalt, die sich um rund 7% (692 958 DM) niedriger bemas als 1965. Im Gegensatz hierzu stellten sich die Hilfen in besonderen Lebenslagen mit 236 891 DM um rund 16% höher. Im anteiligen Lebensverhältnis der im Jahr 1966 geleisteten Hilfen in besonderen Lebenslagen ergaben sich keine nennenswerten Veränderungen. Nach wie vor hatten Vorrang die Kosten der Hilfe zur Pflege, die sich auf insgesamt 96 371 DM oder rund 41% beliefen. Den nächstgrößten Ausgabenposten verursachte weiterhin die Krankenhilfe mit 83 237 DM (rund 35%) vor der Ausbildungshilfe (50 135 DM oder rund 21%). An vierter Stelle stand die vorbeugende Gesundheitshilfe, für die Kosten in Höhe von 2336 DM (rund 1%) erwachsen.

Eine Unterscheidung nach Leistungen der Sozialhilfe in oder außerhalb von Anstalten ergibt im Verlauf der Jahre 1963 bis 1966 einen Kostenanstieg von 620 487 DM auf 698 479 DM (also um rund 13%) für Leistungen im Rahmen der Hilfen außerhalb von Anstalten und von 212 215 DM auf 231 370 DM (oder um 9%) für Leistungen der Sozialhilfe in Anstalten. Von 100 DM Gesamtaufwand entfielen sowohl 1963 als auch 1966 rund 75 DM auf Leistungen außerhalb von Anstalten und rund 25 DM auf Anstaltshilfe.

Bildungswesen

Im Landkreis Heidenheim gab es am 15. Oktober 1967 insgesamt 48 öffentliche Volksschulen, die von 12 308 Schülern, darunter 6004 Mädchen, besucht wurden. Wie Tabelle 10 zeigt, führten 17 Schulen mit 6,7% der Volksschüler nur eine oder zwei Klassenlehrerstellen; auf sieben Schulen mit drei bis fünf Klassenlehrerstellen entfielen 8,1%, auf vier Schulen mit sechs und sieben Klassenlehrerstellen 7,7% und auf 20 Schulen mit neun oder mehr Klassenlehrerstellen 77,5% aller Volksschüler. Unter den Volksschulen befanden sich 15 eigenständige Grundschulen, darunter acht einklassige, weiter eine eigenständige Hauptschule, acht vollausgebaute neunstufige Grund- und Hauptschulen sowie 15 zum Teil noch im Ausbau stehende Nachbarschaftsschulen. Die Gesamtzahl der Volksschüler verteilte sich zu 61% auf die Schuljahrgänge 1 bis 4 (Grundschule) und zu 39% auf die Schuljahrgänge 5 bis 9 (Hauptschule). Am Englischunterricht in 26 Hauptschulen beteiligten sich 550 Jungen und 882 Mädchen. Die Zahl der Volksschüler, deren Eltern Ausländer sind, belief sich auf 306, das entspricht 2,5% aller Volksschüler, darunter 100 Kinder italienischer, 63 Kinder türkischer, 61 Kinder griechischer und 59 Kinder spanischer Eltern.

In der Sonderschule für Lernbehinderte in Heidenheim an der Brenz wurden in zehn Klassen 222 Schüler, in der Sonderschule für Bildungsschwache in Heidenheim an der Brenz in zwei Klassen 19 Schüler, in der Sonderschule für Lernbehinderte in Giengen an der Brenz in vier Klassen 90 Schüler und in der Sonderschule für Lernbehinderte in Burgberg in zwei Klassen 51 Schüler betreut; 57 Schüler in einer Klasse für Lernbehinderte und vier Klassen für Bildungsschwache wurden im staatlich anerkannten privaten Heil- und Erziehungsinstitut Dr. med. Erbacher in Heidenheim an der Brenz unterrichtet.

Im Oktober 1967 gab es im Landkreis Heidenheim drei Realschulen (in Heidenheim an der Brenz, Giengen an der Brenz und Gerstetten) sowie drei Realschulzüge (in Königsbrunn, Sonthheim an der Brenz und Steinheim am Albuch), die von insgesamt 2045 Schülern, darunter 1055 (51,6%) Mädchen, besucht wurden. Weitere 32 Schüler erstrebten an der Abendrealschule Heidenheim einen Realschulabschluss. Die einzelnen Realschulen wie auch die übrigen weiterführenden Vollzeitschulen des Kreises sind mit ihren Schülerzahlen und deren Gliederung nach Geschlecht und dauerndem Wohnsitz in der beigegebenen Texttafel aufgeführt.

An den fünf Gymnasien des Kreises, nämlich dem neu sprachlichen Heilenstein-Gymnasium mit mathematisch-naturwissenschaftlichem Zug, dem mathematisch-naturwissenschaftlichen

Schiller-Gymnasium für Mädchen (mit Aufbauzug), dem Wirtschaftsgymnasium und der Freien Waldorfschule, alle in Heidenheim an der Brenz, sowie dem mathematisch-naturwissenschaftlichen Gymnasium in Giengen an der Brenz, wurden insgesamt 2940 Schüler, darunter 1263 (43,0%) Mädchen unterrichtet. Im zweiten Kurzsuljahr 1966/67 bestanden an diesen Gymnasien 109 Jungen und 58 Mädchen das Abitur; an der Freien Waldorfschule wird kein, am Wirtschaftsgymnasium wurde noch kein Abitur abgenommen.

Schulort Schulart	Schüler			Davon hatten ihren dauernden Wohnsitz		
	männl.	weibl.	zus.	am Schulort	in anderen Gemeinden des Landkreises	außerhalb des Landkreises
Heidenheim an der Brenz Albert-Schweitzer-Realschule	468	470	938	80,6	19,1	0,3
Heilenstein-Gymnasium	912	71	983	76,5	23,0	0,5
Schiller-Gymnasium für Mädchen	22	729	751	79,6	18,7	1,7
Wirtschaftsgymnasium	104	24	128	46,1	34,4	19,5
Freie Waldorfschule Klassenstufe 5-13	117	128	245	40,0	24,9	35,1
Abendrealschule	27	5	32	—	—	—
Wirtschaftsschule	22	29	51	35,3	52,9	11,8
Höhere Handelsschule mit Oberstufe	81	131	212	38,7	55,2	6,1
Private Kaufm. Berufsfachschule Else-Kambrecht-Engel	5	50	55	32,7	47,3	20,0
Berufsfachsch. f. d. Kfz- und Schreiner-Handwerk	101	1	102	27,5	67,6	4,9
Aufbaulehrgang an der gewerblichen Berufsschule	149	6	155	—	—	—
Frauenarbeitsschule	—	17	17	17,6	76,5	5,9
Haushaltungsschule	—	91	91	41,8	54,9	3,3
Tages-Technikerschule	49	—	49	44,9	24,5	30,6
Kreislandwirtschaftsschule	50	17	67	1,5	98,5	—
Staatl. anerkannte Krankenpflegeschule	3	35	38	—	—	—
Gerstetten Realschule	117	116	233	59,7	32,6	7,7
Giengen an der Brenz Realschule	183	239	422	65,4	29,1	5,5
Gymnasium	522	311	833	47,6	46,9	6,5
Herbrechtingen Evangelisches Kindergärtnerinnen-Seminar	—	108	108	3,7	19,4	76,9
Königsbrunn Realschulzug an der Volksschule	67	67	134	72,4	14,2	13,4
Sonthheim an der Brenz Realschulzug an der Volksschule	68	89	157	45,9	49,0	5,1
Steinheim am Albuch Realschulzug an der Volksschule	87	74	161	99,4	0,6	—

Der Anteil der Schüler aus dem vierten und fünften Volksschuljahrgang, die auf Realschulen, Realschulzüge, Progymnasien und Gymnasien übertraten, steigerte sich im Landkreis Heidenheim von 36,6% im Jahr 1963 auf 51,0% im Jahr 1967, bezogen jeweils auf die Zahl der Schüler im vierten Schuljahrgang des Vorjahres; im Mittel des Regierungsbezirks lag dieser Wert im Jahr 1967 bei 52,2% und im Durchschnitt des Landes Baden-Württemberg bei 45,9%. Im Jahr 1967 setzte sich die Übertrittsquote im Landkreis Heidenheim aus 26,6% Übertritten aus Realschulen und Realschulzüge (Land: 20,1%) und 24,4% Übertritten auf Gymnasien und Progymnasien (Land: 25,8%) zusammen.

Zur weiteren Verbesserung der Schulverhältnisse im Landkreis Heidenheim ist im Schulentwicklungsplan des Kultusministeriums Baden-Württemberg ein weiterer Ausbau von Nachbarschaftsschulen vorgesehen. Die Errichtung vollausgebafter Sonderschulen ist in Heidenheim-Schnaitheim (mit Unterstufenklasse in Königsbrunn), in Herbrechtingen, Sonthheim an der Brenz, Gerstetten und Sönnsteden geplant. Der Landkreis besitzt bereits, wie auch aus den Übergangsquoten ersichtlich, ein gut ausgebautes Netz an Realschulen, so daß lediglich auf

dem Härtsfeld in absehbarer Zeit die Einrichtung einer weiteren Realschule wünschenswert wäre. Bis 1970 sollen ein weiteres Gymnasium in Heidenheim an der Brenz sowie ein Progymnasium in Herbrechtingen gebaut werden; bis 1975 soll im Rahmen eines Bildungszentrums, das einen besonders rationalen Einsatz der Lehrkräfte und eine ökonomische Ausnutzung der Schulräume sicherstellt, in Gerstetten eine weitere gymnasiale Einrichtung geschaffen werden.

Die Jugendlichen, die keine weiterführende Schule besuchen und die nach Erfüllung ihrer Volksschulpflicht meist im Lehr- oder Anlernverhältnis stehen, werden an einem Tag oder an zwei Halbtagen in der Woche in Berufsschulen unterrichtet. Im November 1967 besuchten 1883 Schüler, darunter 271 Mädchen, in 61 Fach-, 18 Berufsgruppenklassen, einer Klasse für Sonderschüler und einer Klasse für Jungarbeiter die gewerbliche Berufsschule in Heidenheim an der Brenz mit Außenstelle in Giengen an der Brenz. In der fachlichen Aufgliederung treten die Klassen für Schlosser, Mechaniker und Elektroberufe besonders hervor. Den gewerblich-technischen Aufbaulehrgang (in Wochenendunterricht) an der gewerblichen Berufsschule besuchten 155 Schüler, darunter sechs Mädchen. Die schulische Ausbildung der kaufmännischen Lehrlinge, Anlernlinge und Jungangestellten vermittelt die kaufmännische Berufsschule in Heidenheim an der Brenz mit Außenstelle in Giengen an der Brenz 929 Schülern, darunter 669 Mädchen, in zwei Fach- und 29 Berufsgruppenklassen. Auf der landwirtschaftlichen Kreisberufsschule - Fachgruppe Landbau - in Heidenheim an der Brenz wurden 93 Jungen in vier Klassen auf einen landwirtschaftlichen oder einen verwandten Beruf vorbereitet. Die landwirtschaftlichen Berufsschulen - Fachgruppe Hauswirtschaft - und die hauswirtschaftlichen Berufsschulen werden von Mädchen besucht, die ihrer Berufsschulpflicht nicht an einer anderen beruflichen Schulanstalt nachkommen. Eine Schule dieser Art besuchten in Giengen an der Brenz 91 Mädchen, in Herbrechtingen 54 Mädchen, in Gerstetten und Niederstotzingen je 35 Mädchen, in Steinheim am Albuch 25 Mädchen und in Sonthheim an der Brenz 18 Mädchen. In der hauswirtschaftlichen Berufsschule in Heidenheim an der Brenz wurden 218 Mädchen in 13 Klassen unterrichtet.

Die Berufsfachschulen mit Vollzeitunterricht vermitteln eine berufliche Grundausbildung sowie eine vertiefte Allgemeinbildung. Im November 1967 besuchten 22 Jungen und 29 Mädchen die zweijährige Wirtschaftsschule, 80 Jungen und 115 Mädchen die Mittelstufe und ein Junge und 16 Mädchen die Oberstufe der mit der Wirtschaftsschule und der kaufmännischen Berufsschule organisatorisch verbundenen Höheren Handelsschule. Weitere fünf Jungen und 50 Mädchen wurden in einer privaten kaufmännischen Berufsfachschule unterrichtet. An der einjährigen Berufsfachschule für das Kraftfahrzeug-Handwerk und für das Schreiner-Handwerk erwarben 85 Jungen bzw. 16 Mädchen und ein Mädchen die für ihren späteren Beruf die erforderlichen Kenntnisse. 17 Mädchen gingen in die Frauenarbeitsschule und 91 in die Haushaltungsschule. Alle diese Berufsfachschulen haben ihren Sitz in Heidenheim an der Brenz.

Im Gegensatz zu den Berufsfachschulen setzt der Besuch der Fachschulen berufliche Tätigkeit voraus. An der Kreislandwirtschaftsschule in Heidenheim an der Brenz erweiterten 50 Fachschüler und 17 Fachschülerinnen nach ein- bis zweijähriger Praxis im landwirtschaftlichen Betrieb ihre Kenntnisse.

An der Tages-Technikerschule in Heidenheim an der Brenz wurden 49 Fachschüler, die alle im dritten Ausbildungshalbjahr standen, in der Fachrichtung Maschinenbau unterrichtet. Im evangelischen Kindergärtnerinnenseminar in Herbrechtingen erstrebten 108 Schülerinnen in zweijährigem Ausbildungsgang den Abschluß als staatlich geprüfte Kindergärtnerin. Die staatlich anerkannte Krankenpflegeschule am Kreis Krankenhaus Heidenheim an der Brenz zählte drei Schüler und 35 Schülerinnen; vier Schülerinnen erhielten im Schuljahr 1966/67 das Abschlußzeugnis als Krankenschwester.

Im Wintersemester 1966/67 waren 238 Studierende mit ständigem Wohnsitz im Landkreis Heidenheim, darunter 53 Studentinnen, an einer Wissenschaftlichen Hochschule in Baden-Württemberg immatrikuliert. Weitere 66 Studierende, darunter 39 Mädchen, bereiteten sich an einer Pädagogischen Hochschule in Baden-Württemberg auf den Beruf des Volksschullehrers vor. Von obiger Gesamtzahl der Studierenden an Wissenschaftlichen Hochschulen waren allein 94 an der Universität Tübingen und 68 an der Universität Stuttgart (Technische Hochschule), von obiger Gesamtzahl der Studierenden an Pädagogischen Hochschulen 18 an der Pädagogischen Hochschule in Schwäbisch Gmünd eingeschrieben. Über die Studierenden aus dem Landkreis Heidenheim an nicht in Baden-Württemberg gelegenen Hochschulen liegen letztmals für das Wintersemester 1964/65

Angaben vor; damals waren 213 der 393 Studierenden an Wissenschaftlichen und 65 der 71 Studierenden an Pädagogischen Hochschulen an einer Hochschule in Baden-Württemberg immatrikuliert.

Der Jugend- und Erwachsenenbildung widmen sich neben der Kreisbildstelle, die Filme und Vorführgeräte zur Verfügung stellt, die Volkshochschule in Heidenheim an der Brenz (mit 14 Außenstellen), das Volksbildungswerk Giengen an der Brenz und die kommunalen Büchereien. Im Jahr 1966 wurden 96 Kurse, vier Vortragsreihen und 132 Einzelveranstaltungen, darunter 66 Vorträge und 38 Filmabende, durchgeführt. Bei den Kursen fanden vor allem Fremdsprachen, bei den Einzelveranstaltungen Themen aus der Heimat-, Länder- und Völkerkunde sowie aus der mitbürgerlichen und politischen Bildung besonderes Interesse. Zur Finanzierung trugen im Rechnungsjahr 1966 die Stadt Heidenheim an der Brenz 43 000 DM, der Kreis 8000 DM und das Land 24 004 DM bei.

Öffentliche Büchereien bestanden Ende 1966 in elf der 40 Gemeinden des Landkreises Heidenheim. Sie wiesen einen Buchbestand von 34 640 Bänden auf. Im Jahr 1966 wurden 77 930 Entlehnungen an 4430 Leser registriert. Die Mittel der Gemeinden zur Unterhaltung der Büchereien beliefen sich im Jahr 1966 auf 160 100 DM, zu denen das Land 880 DM beisteuerte.

An besonders noch zu erwähnenden Einrichtungen gibt es in Heidenheim an der Brenz ein "Haus der Jugend", ein "Haus der Familie" (Müterschule) und eine "Beschützende Werkstatt" (getragen vom Verein Lebenshilfe für das geistig behinderte Kind).

Kulturelle Besonderheiten

In grauer Vorzeit schon war das Lonetal Aufenthaltsort des Menschen und Durchgangslandschaft zwischen Ost und West. Später wurde der bequemere Albübergang vom Brenztal zum oberen Kocher und danach westwärts zum Tal der Rems und zum Neckar als Handels- und Heerstraße benützt. Ein anderer sehr alter Verkehrsweg verband, weiter östlich verlaufend, das Donautal unterhalb von Ulm direkt mit dem Nördlinger Ries.

Schon aus ältester Zeit liegen deshalb Kulturfunde vor; besonders bekannt wurden die Kleinplastiken des "Vogelherds" aus dem Aurignacien; auch die Funde aus anderen alt- und mittelsteinzeitlichen Epochen zeigen, daß die Höhlen des Lone- und des Brenztals schon früh aufgesucht wurden. Das Heidenheimer Gebiet ist uralter Kulturboden, der seit der Jungsteinzeit ununterbrochen besiedelt war und deshalb auch so manche Dokumentation frühen kulturellen Lebens aufzuweisen hat; Stätten kultischer Verehrung höherer Wesen aus der Zeit um Christi Geburt sind wohl die vielen Viereckschanzen. Aus römischer Zeit ist neben anderem, so Resten des Kastells Aquileia-Heidenheim, eine Bauinschrift aus der Zeit des Kaisers Gallienus in der Kirche von Hausen erhalten; sie ist die späteste aller datierten römischen Inschriften des Landes (nach 250). Die alamannischen Reihengräberfelder von Dischingen und Herbrechtingen, besonders aber die jüngst gefundenen Adelsgräber von Niederstotzingen enthielten reiche Funde.

Auf frühe Anfänge des Christentums weist ein vergoldetes Silberblechkreuz von Sonthheim hin. Die Kirche in Brenz, eines der ältesten Bauwerke des Landes, wird urkundlich schon im neunten Jahrhundert mit der zu Faurndau in Verbindung gebracht; ihr frühromanisches Westwerk stammt wohl von einer älteren Kapelle, die der dreischiffigen spätromanischen Säulenhalle vorausging. Einfachere gotische Kapellen, teilweise mit romanischen, aber auch späteren Bestandteilen, sind das Peterskirchlein auf dem Totenberg in Heidenheim, die Spitalkirche in Giengen und die untere Kirche in Gerstetten; bedeutender ist die Stadtkirche von Giengen, eine Pfeilerbasilika, die alle Stilarten von der Romanik bis zum Barock in sich aufnahm; der Chor der Stadtkirche in Herbrechtingen gehört der Spätgotik an; spätgotisch ist auch die dortige Brückenskapelle zum Hl. Leonhard.

Weitere kirchliche Bauten von Bedeutung sind die um 1600 umgebaute und erweiterte Michaelskirche in Heidenheim aus dem 14. Jahrhundert mit 1967 entdeckten mittelalterlichen Tafelbildern, ferner die Schloßkapelle auf Schloß Heilenstein von 1605 mit bemerkenswerten Stukkaturen, ein Quersaal mit Emporen und Chor, heute Heimatmuseum. Andere Dorfkirchen sind spätromanische Chorturmanlagen mit Choreinwölbung von etwa 1500.

Die große Zeit des Kirchenbaus ist das 18. Jahrhundert. Meisterwerke jener Zeit sind die von Joseph Dossenberger erbauten Kirchen in Dischingen, Eglingen und Trugenhofen; besonders

reizvoll ist sein Kirchlein von Fleinheim. Daneben sind zu nennen (teilweise aus romanischer und gotischer Zeit und nun mehr oder weniger gründlich umgestaltet): Auernheim, Ballmertshofen, Bissingen, Gerstetten, Großkuchen, Gussenstadt, Heuchlingen, Hürben, Oberstotzingen, Schnaitheim, Sontheim an der Brenz und die Wallfahrtskapelle von Stetten. Die (nachreformatorische) Kirche von Königsbronn wurde 1710 umgebaut.

Von den klösterlichen Bauten in Herbrechtingen, Anhausen und Königsbronn ist nicht viel erhalten: in Anhausen zwei Flügel des Konventbaus und die Prälatur sowie das Torhaus, in Herbrechtingen Reste der Stiftsgebäude und ein romanischer Turm samt Kapelle, in Königsbronn ein Spitzbogenfenster der Sakristei oder des Kapitelsaals; die übrigen Gebäude im Raum dieser Klosteranlage (Oberamt mit Fürstensaal, sogenannte Prälatur) stammen aus dem 18. Jahrhundert.

Nicht allzu reich ist der Bezirk an bedeutenden Objekten der bildenden Kunst und der Malerei. Besonders gute Stücke befinden sich in Giengen in der Stadtkirche (Abendmahlsgemälde, Kreuzigung, ein hölzerner Triumphbogenkruzifixus, Epitaphie aus dem 15. und 17. Jahrhundert, ferner Altartisch, Kanzel und Hochaltar. Bissingen besitzt Reste von spätromanischer Wandmalerei, Gerstetten Apostelbilder aus dem Ulmer Münster, Gussenstadt Tafel- und Wandgemälde, Altargitter von 1698 und frühbarockes Gestühl, Hürben einen Altarkruzifixus von 1740, Königsbronn außer dem Gestühl ein barockes Kreuzigungsgemälde sowie den Bildnisgrabstein einer Helfenstein-Gräfin (14. Jahrhundert). Hier und in Schnaitheim finden sich gußeiserne Grabplatten, steinerne Epitaphie in Brenz und in Niederstotzingen.

Burgen und Schlösser gab es in großer Zahl; die Burgen sind zumeist zerstört. Nur Burg Katzenstein auf dem Härtsfeld, im Kern (Bergfried, Palas und Kapelle) aus dem zwölften Jahrhundert, ist wohl erhalten. Falkenstein ist teilweise abgebrochen, die Kaltenburg im Lonetal ziemlich zerfallen. Burg und Schloß Hellenstein auf dem Heidenheimer Schloßberg erheben sich weit sichtbar über Heidenheim und dem Brenztal. Neben den stattlichen Resten der nach Zerstörung 1537/44 wieder aufgebauten mittelalterlichen Burg errichtete in der Spätrenaissance Elias Gunzenhäuser das eigentliche Schloß. Auf steiler Höhe über dem Hürbetal erhebt sich Schloß Burgberg; in Stetten wurde 1585 ein Schloß erbaut; das in Oberstotzingen ist wie das in Bergenweiler und ebenso das von Ballmertshofen ein Renaissancebau aus dem Anfang des 17. Jahrhunderts; Schloß Brenz wurde nach 1672 wiederaufgebaut. Graf Leopold von Stein ließ 1776 bis 1783 das große Schloß in Niederstotzingen erbauen. Im Egautal haben im 18. und 19. Jahrhundert die Fürsten von Thurn und Taxis ihr Schloß Taxis dort errichtet, wo einst die Burg Trugenhofen stand; die Gartenanlage entstand im 18. Jahrhundert. Im Osten des Bezirks erhebt sich nahe der Landesgrenze mitten im Wald Schloß Duttstein, ein gut erhaltenes altdeutsches Schloß von 1564/73, heute von einem Wildpark umgeben.

Spärlich sind die Denkmäler anderer herrschaftlicher und bürgerlicher Baukunst. Heidenheim insbesondere vermag keine bemerkenswerte Architektur zu bieten, auch nicht in seiner Hauptstraße; bezeichnend für die Zeit nach dem Dreißigjährigen Krieg ist das Amtsgericht, für den Klassizismus das heutige Finanzamt. Giengen besitzt wie die Kreisstadt eine breite Marktstraße statt eines Marktes; sie wird wie dort von parallel verlaufenden Gassen begleitet und von Quergassen gekreuzt. In beiden Orten finden sich Reste der früheren Befestigung. Die älteren Bürgerhäuser der Reichsstadt sind in Fachwerk gebaut und besitzen Straßengiebel, auch Erkerhäuser fehlen nicht ganz. Das Rathaus stammt von 1688. Die Klosterorte besitzen Verwaltungsbauten der nachreformatorischen Zeit. In Königsbronn fällt besonders auf der Komplex der Hüttenwerke, vor allem aber das spätbarocke Rathaus von 1775, früher Haus des Hüttenpächters. Bräuhaus und Zeughaus in der thurn und taxischen Residenz Eglingen stammen von Dossenberger.

Auch die Zahl der Neubauten des 19. und des beginnenden 20. Jahrhunderts ist nicht übermäßig groß, wenn man von den allerdings sehr gewichtigen Fabrikbauten der Weltfirmen Heidenheims absieht. Niederstotzingen erhielt 1843 eine neue Simultankirche für beide Konfessionen; 1870 ließen die Grafen Maldeghem eine Gruftkapelle errichten. Weitere kirchliche Neubauten sind die evangelische Pauluskirche in Heidenheim sowie katholische Kirchen in Heidenheim und Giengen. Noch vor dem zweiten Weltkrieg entstand das Konzerthaus in Heidenheim.

Nach diesem Krieg wurden an vielen Orten neue Kirchen erbaut; von besonderer Qualität ist die katholische Dreifaltigkeitskirche in Heidenheim. Fast alle Gemeinden erhielten neue

Schulhäuser; Heidenheim bekam einen Rathausneubau, das Rathaus von Giengen wurde renoviert. Weiterhin sind zu erwähnen, wiederum neben neuen großen Fabrikanlagen, die Karl-Rau-Halle und das Waldbad in Heidenheim, Kreissparkasse und Stadthalle in Giengen sowie Festhallen in Gerstetten, Sontheim und Steinheim. Eine bedeutsame Gedenkstätte ist das Denkmal für Erwin Rommel am Heidenheimer Waldfriedhof, errichtet nach dem zweiten Weltkrieg.

Von den Stätten historischen Geschehens sind die vorgeschichtlichen bereits aufgeführt, auch der Vogelherd und das Römerkastell Aquileia. Bei nicht wenigen Orten standen Galgen, da auch kleineren Herren, wie beispielsweise den Besitzern von Brenz, der Blutbann zustand. "Schlachtorte" waren u. a. die Streitwiese beim jetzigen Heidenheimer Güterbahnhof 1462 und Dunstelkingen 1796. An der nur periodisch fließenden Karstquelle im Hungerbrunnental war eine Freistätte, die zum Schauplatz unkontrollierbarer Narrenfreiheit und deshalb 1724 von Württemberg und Ulm aufgehoben wurde, das lustige Treiben wurde verboten.

Die typische Form des Bauernhauses ist das Einhaus (Wohnhaus, Stall und Scheune befinden sich unter einem Dach). Die meisten alten Bauernhäuser sind einstöckig; einige wurden in den letzten Jahrzehnten grundlegend erneuert. In den letzten Jahren sind zahlreiche Aussiedlerhöfe mitten in freier Flur entstanden.

Weitverbreitet sind die Gußplatten des Königsbronner Kunstgusses der ehemaligen Eisenwerke, zumeist aus dem 17. bis 19. Jahrhundert. Sie zeigen in der Größe der Figuren wie auch in der Komposition des Ornaments beachtliches Können. Außer den gußeisernen Grabplatten in der Kirche zu Königsbronn befindet sich im dortigen Klosterhof ein Vierröhrenbrunnen von 1729 mit achteckigem Kasten aus Gußeisenplatten, ein gußeiserner Wandbrunnen von 1712 befindet sich im Hof der Hüttenverwaltung.

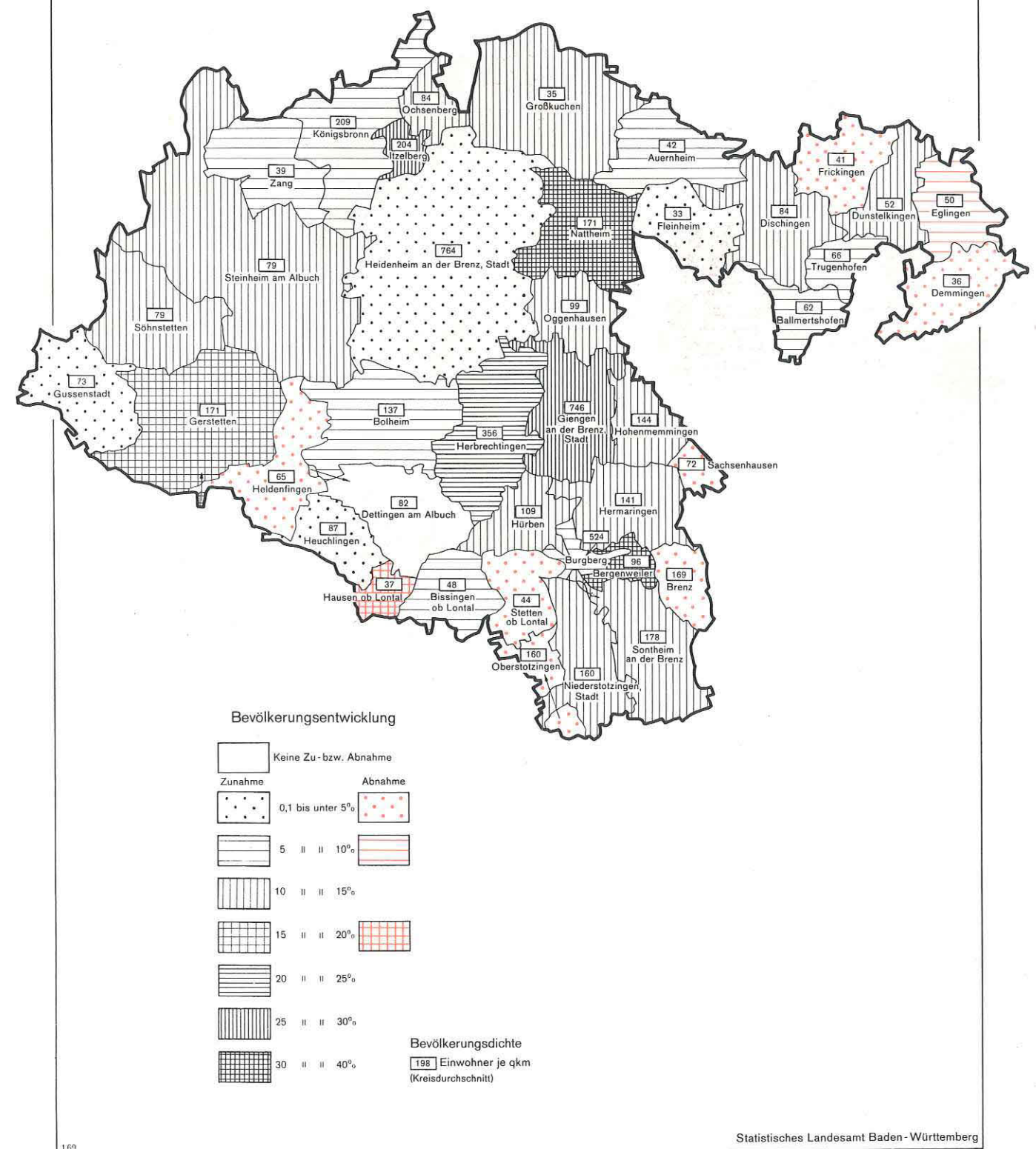
Trachten werden in den Landorten nur noch selten an Sonntagen von älteren Frauen getragen. Die Sonntagstracht der Männer waren Dreispitz oder Pelzmütze, langer Kirchenrock, rote Weste, seidenes Halstuch, weißes Hemd, schwarze oder gelbe Lederhose, weiße Strümpfe und Schnallenschuhe; die Tracht der Frauen: gefalteter Tuchrock, Jacke und Kittel aus Tuch, seidene Schürze, buntes seidenes Halstuch, Bändel- oder Steilhaube, an Festtagen die große gezackte Haube.

Brauchtum wird da und dort noch gepflegt. Sehr verbreitet sind die Kinderfeste, die in fast allen Städten und Dörfern als Gemeindefeste gefeiert werden; meist sind damit Altersgenossenzusammenkünfte verbunden. An weiterem Brauchtum sind zu erwähnen: Maienstecken, Palmesel, Palmbrezel und da und dort Maschkern an Fasnacht. Weitbekannt ist der Brezgenmarkt, der am Palmsonntag an der Hungerbrunnenquelle stattfindet.

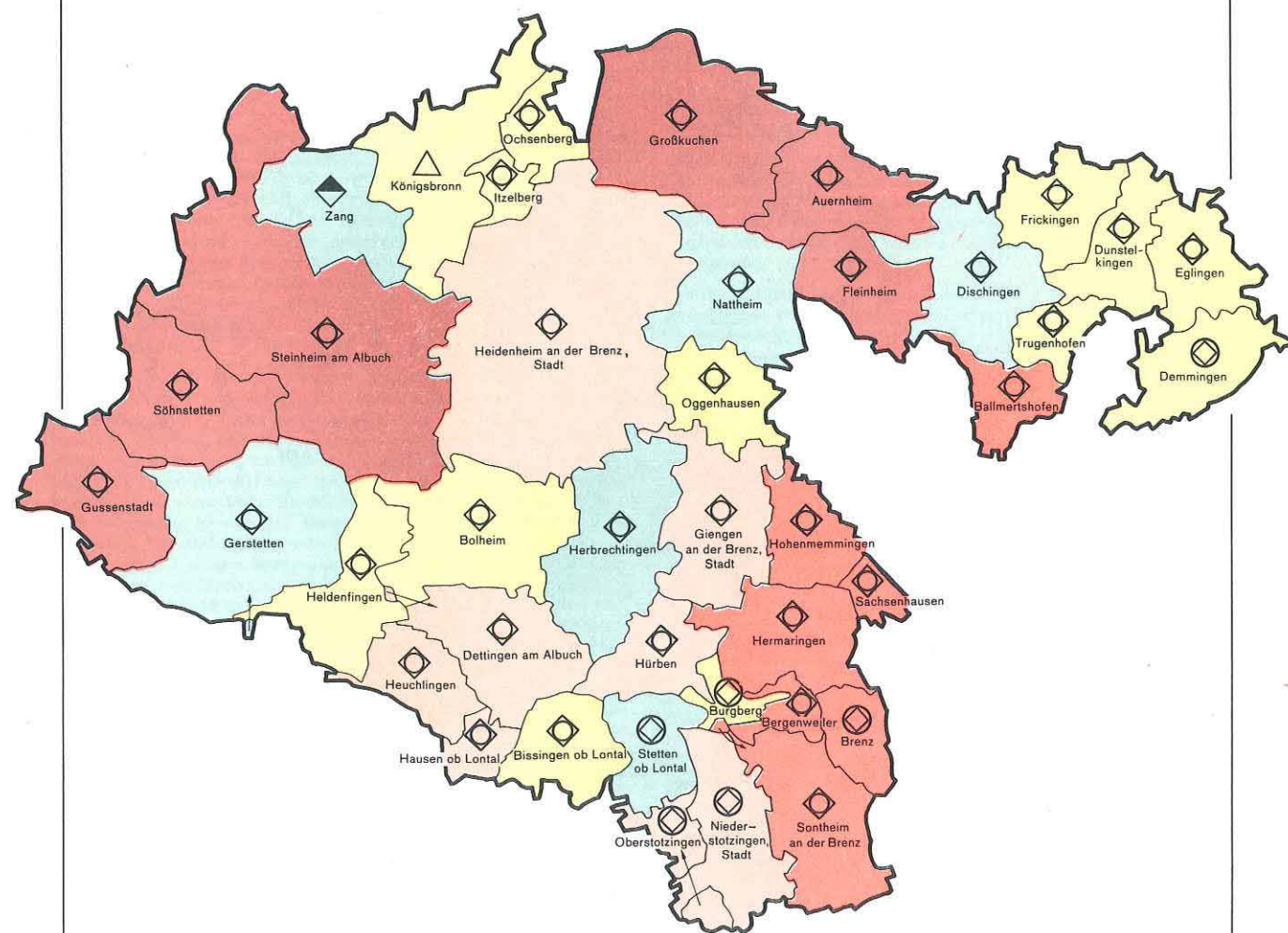
Neben den Bauwerken prägt die Geisteshaltung der Bevölkerung das kulturelle Bild der Landschaft. Weite Kreise zeichnen sich durch einen ausgeprägten Sinn für das Grübler- und Sinnerium aus, ohne aber den Sinn für eine wahre Gemeinschaft zu vernachlässigen. Die evangelische und die katholische Kirche arbeiten dabei harmonisch zusammen. Die Vorträge und Hauskreise der evangelischen und der katholischen Akademien werden gut besucht. Das evangelische Hilfswerk und der Caritas-Verband haben schon viel Gutes getan. Die Altersheime der evangelischen Heimstiftung in Heidenheim und des Caritsverbandes in Schloß Taxis und in Oberstotzingen wie auch die Lungenheilstätte Duttstein der Barmherzigen Brüder geben lebendiges Zeugnis eines Christentums der Tat.

Im Landkreis gibt es mehrere Museen. In Brenz wurde im Jahr 1906 eines der ersten Heimatmuseen des Landes gegründet. Es umfaßt Gemälde, Gegenstände des bäuerlichen Lebens, alte Drucke, eine Münzsammlung, eine geologische Sammlung und Funde aus dem alemannischen Reihengräberfriedhof in Sontheim. 1910 schufen die Brüder Thierer das Gussenstadter Heimatmuseum. In Stetten ist ein kleines vorgeschichtliches Museum mit Objekten aus dem Hohlenstein und dem Vogelherd beachtenswert. Dischingen besitzt eine Heimatstube mit Geräten und Gebrauchsgegenständen aus den Dörfern des Härtsfeldes. In Königsbronn befindet sich eine heimatkundliche Sammlung im "Fürstenzimmer" des Rathauses. Steinheim bewahrt im Forsthaus neben chinesischen und afrikanischen Gebrauchsgegenständen eine Sammlung von geologischen und vorgeschichtlichen Funden auf; ein besonderes geologisches Museum wird für das problemreiche Steinheimer Becken angestrebt. Das größte heimatkundliche Museum verwaltet der Heimat- und Altertumsverein auf Schloß Hellenstein: in der ehemaligen Schloßkirche die vorgeschichtliche Sammlung, eine

Bevölkerungsentwicklung 1961 bis 1966
Bevölkerungsdichte am 31.12.1966



Die land- und forstwirtschaftlichen Erzeugungsverhältnisse Stand 1960



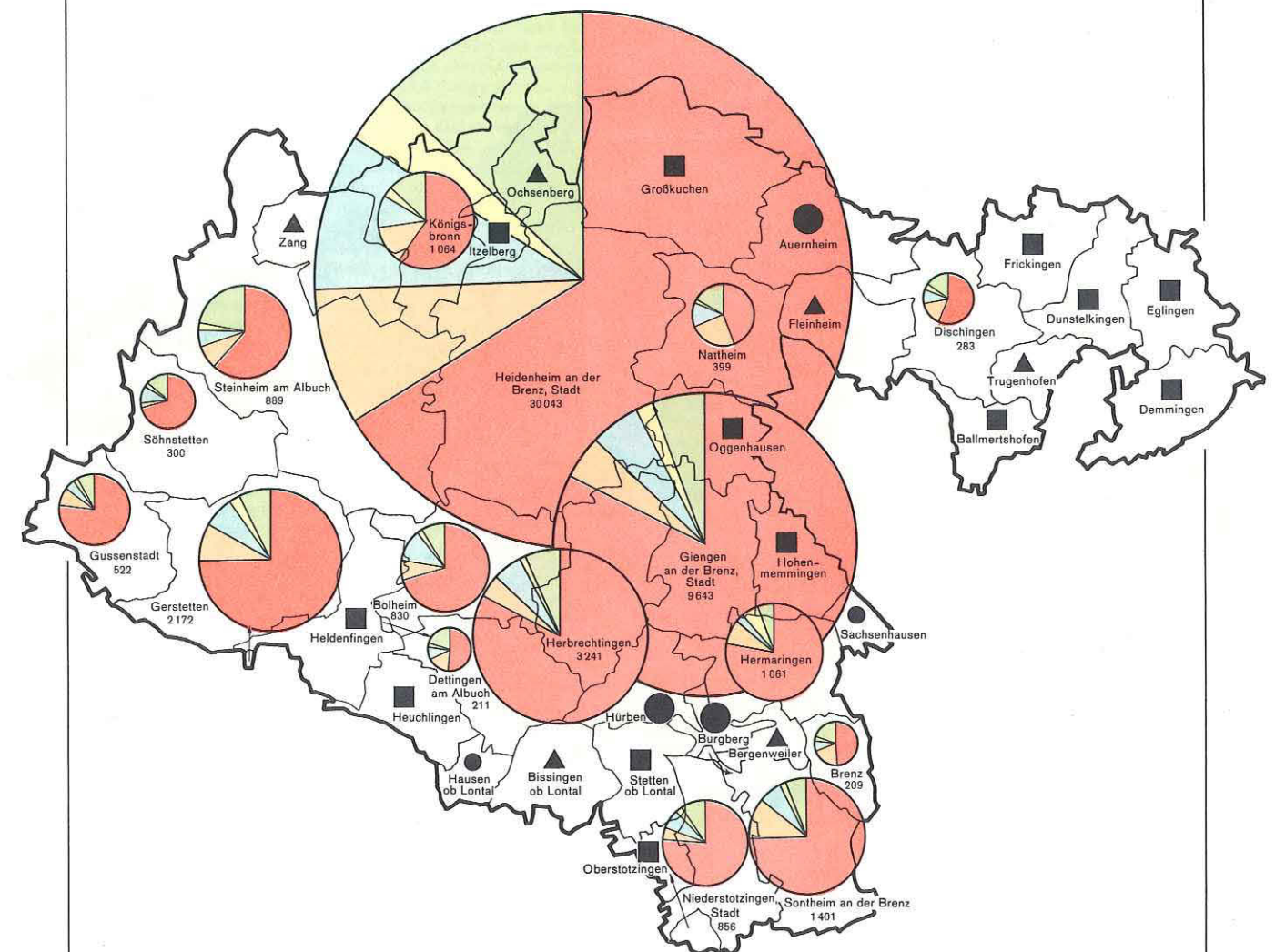
Das häufigste Bodennutzungssystem

- ◊ Getreide-Hackfruchtbau
- ◐ Hackfrucht-Getreidebau
- ◑ Getreide-Futterbau
- △ Futterbau I

Erzeugungsverhältnisse

- weit über Kreisdurchschnitt
- schwach darüber
- Kreisdurchschnitt
- schwach darunter
- weit unter Kreisdurchschnitt

Beschäftigte in nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten nach zusammengefaßten Wirtschaftsabteilungen am 6.6.1961



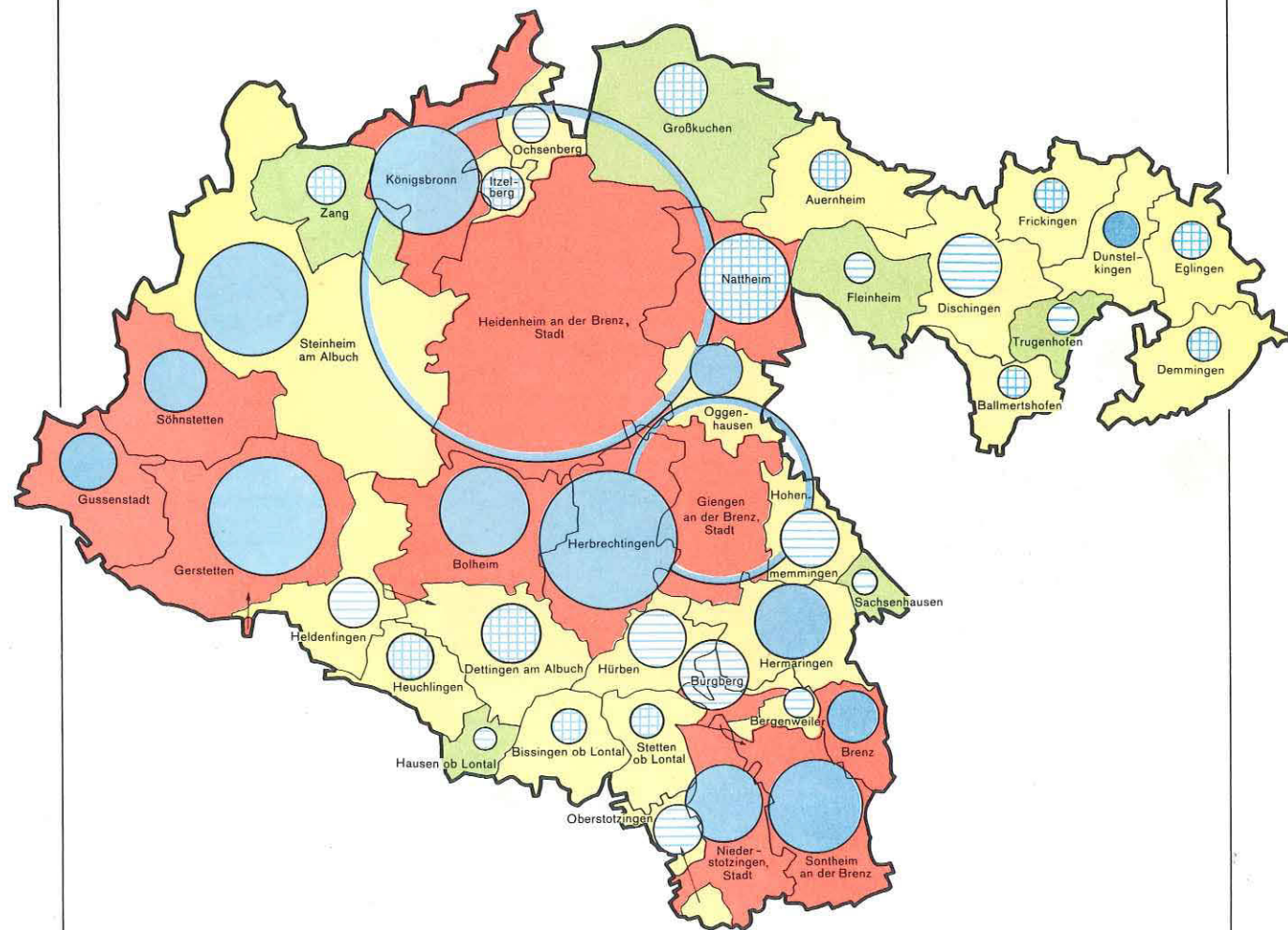
Wirtschaftsabteilungen

- Energiewirtschaft, Wasserversorgung u. Bergbau, Verarbeitendes Gewerbe einschließlich der Gewerbebetriebe der Land- u. Forstwirtschaft
- Baugewerbe
- Handel
- Verkehr, Nachrichtenübermittlung, Kreditinstitute u. Versicherungsgewerbe
- Dienstleistungen von Unternehmen u. freien Berufen, Organisationen ohne Erwerbscharakter, Gebietskörperschaften u. Sozialversicherung

Beschäftigte

- 10 bis 19
- ▲ 20 " 49
- 50 " 99
- 100 " 199
- 200 und mehr:
Zahlen bei Gemeindenamen

Vorherrschende Realsteuerarten und Realsteuerkraft je Einwohner in den Gemeinden 1966

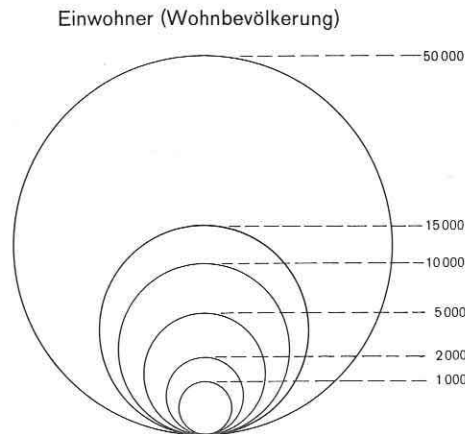


Vorherrschende Realsteuerarten

75% der Realsteuerkraft einer Gemeinde entfallen auf:	1966	1954
Grundsteuer A	0	3
Grundsteuer A mit Grundsteuer B oder Gewerbesteuer	6	18
Gewerbesteuer mit Grundsteuer A oder B	21	15
Gewerbesteuer	13	4

Realsteuerkraft je Einwohner

Spanne (DM)	1966	1954
0 bis unter 30	0	4
30 " " 50	2	20
50 " " 75	10	8
75 " " 100	13	6
100 und mehr	15	2



Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

Käfersammlung und eine Sammlung vorwiegend römischer Münzen; im ehemaligen Obervogteisaal volkskundliche Stücke und eine Kunstsammlung; ein Wagenmuseum ist geplant.

Bedeutende Kulturträger sind die Volkshochschulen in Heidenheim und Gengen. Erstere betreut auch die Landorte. Öffentliche Büchereien, auch mit wissenschaftlichem Lesestoff, ergänzen die Arbeit. Regelmäßige Ausstellungen bildender Künstler und Freizeitmaler sowie Wanderausstellungen über länderkundliche und politische Fragen werden gut besucht. Das Kindergärtnerinnenseminar Herbrechtingen wurde 1944 von Stuttgart nach hier verlegt; seine öffentlichen Veranstaltungen sind kulturelle Höhepunkte. In Heidenheim und Gengen finden regelmäßig Gastspiele der Städtischen Bühne Ulm und der Landesbühne Esslingen sowie gelegentlich auch Darbietungen anderer Bühnen statt. Der Oratorienverein und einige Kirchenchöre pflegen alte und neue Kirchenmusik. Anerkennenswert sind die Leistungen der Posaunenchor. In vielen Orten bestehen Musikkapellen, auch gibt es zwei Jugendkapellen. Die Städtische Orchestervereinigung Heidenheim und das Voith'sche Kammerorchester leisten wertvolle kammermusikalische Arbeit. Etwa 50 Gesangsvereine pflegen das deutsche Lied. Die Städtische Musikschule Gengen, ein Vermächtnis des Kammerängers Günther Hähle, bildet Jugendliche in Gesang und Instrumentalmusik aus. Die Jugendringe in Stadt und Kreis betreuen die Jugend im Jugendhaus in Heidenheim. Die Volkskunstvereinigung, nach dem ersten Weltkrieg von Idealisten gegründet, führt Jahr für Jahr beachtliche, von Tausenden besuchte Freilichtaufführungen im Heidenheimer Naturtheater durch. Weltbekannt wurde die Fechtabteilung des TSB Heidenheim.

Im Landkreis Heidenheim erscheinen drei Tageszeitungen: Heidenheimer Zeitung, Heidenheimer Neue Presse und in Gengen der Brenztalbote.

Die Stadt Heidenheim pflegt seit langem alljährlichen Schüleraustausch mit Clichy bei Paris, der sich zu einer Städtefreundschaft entwickelt hat. Der Austausch mit Wales in England soll nach vorübergehender Unterbrechung auch wieder fortgeführt werden.

Aus dem Kreis Heidenheim stammen zahlreiche Persönlichkeiten, die weit über das Kreisgebiet hinaus bekannt wurden. Am Anfang sollen zwei Frauen stehen, Margarete Steiff (1847-1909) aus Gengen, Herstellerin der "Steifftiere", und Lina Hähle (1851-1941), gleichfalls aus Gengen, Begründerin des "Bundes für Vogelschutz". In Heidenheim selbst wurden geboren oder waren hier lange tätig: Daniel Hitzler (1576-1635), Stiftsprediger in Stuttgart; Tobias Wagner (1598-1680), Kanzler der Universität Tübingen; Johann Jakob Wunsch (1717-1788), General unter Friedrich dem Großen; Philipp Jakob Völter (1757-1840), Lehrer in Heidenheim, Bahnbrecher für Pestalozzi in Württemberg; Ludwig Hartmann (1766-1852), Begründer der Paul Hartmann AG; Christian Friedrich Ploquet (1781-1844), Begründer der Fa. Ploquet; Johannes Wulz (1793-1858), Begründer der Heidenheimer Zigarrenindustrie; Johann Gottlieb Meebold (1796-1851), Leiter der Württembergischen Cattun-Manufaktur; Bernhard Zipperlen (1801-1869), Arzt und Hydropath in Herrenalb; Johann Matthäus Voith (1803-1874), Begründer der Fa. Voith; Heinrich Völter (1817-1887), Erfinder des Holzschnitzpapiers; Robert Meebold (1826-1902), Leiter der Württembergischen Cattun-Manufaktur; Oskar Miller (1826-1893), Papierfabrikant in Solothurn; Jakob Zieppritz (1828-1877), Begründer der Wolldeckenfabrik Zieppritz; Friedrich Voith (1840-1913), Leiter der Fa. Voith; Arthur Hartmann (1849-1931), Sanitätsrat in Berlin, Erfinder des "Hartmannbrots"; Heinrich Maier (1867-1933), Professor der Philosophie in Berlin; Karl Rumpus (1876-1943), Leiter der Rumpuswerke in München-Gladbach; Walter Bauersfeld (1879-1959), aus Berlin, seit 1945 in Heidenheim wissenschaftlicher Mitarbeiter, später Geschäftsführer der Fa. Carl Zeiss, Oberkochen, Erfinder des Planetariums und des Stereoplanigraphs; Erwin Rommel (1891-1944), Generalfeldmarschall; Alfred Bentz (1897-1964), Präsident der Bundesanstalt für Bodenforschung in Hannover; Kurt Bittel, geboren 1907 in Heidenheim, Präsident des Deutschen Archäologischen Instituts in Berlin, Erforscher der hethitischen Kultur Kleinasien. In Gengen kamen zur Welt Johann Keck (1400-1450), spätmittelalterlicher Gelehrter; außer ihm stammen aus Gengen noch andere Frühhumanisten; Jakob Herbrand (1521-1600), Kanzler und Professor in Tübingen, Reformator in Baden; Georg Hitzler (1526-1591), Professor der klassischen Philologie und der Beredsamkeit in Tübingen; Hans Hähle (1839-1909), Begründer der Vereinigten Filzfabriken. Aus den übrigen Orten sind zu erwähnen: Georg Schwarz (1862-1929) aus Bolheim, Direktor der NSU Werke Neckarsulm; Albrecht Unsöld, geboren 1905 in Bolheim, Astrophysiker in Kiel; Andreas Althamer (1496-1564) aus Brenz, Reformator in

Gmünd und Ansbach; Joseph Dossenberger von Wetenhausen, Baumeister in Dischingen und anderen Orten; Johann Georg Scheyrle (1725-1789) aus Dischingen, Reichspräsident in Roggenburg; Johann Ulrich Lays (1656-1730), Dekan in Dunstelingen, religiöser Schriftsteller; Andreas Josia Ulsheimer aus Gerstetten, Feldscher und Reisebeschreiber, um 1600; Johann Jakob Mettenleiter (1750-1825) aus Großkuchen, Hofmaler in Petersburg; Johann Michael Mettenleiter (1765-1853) aus Großkuchen, Kupferstecher in München und Lithograph in Warschau; Johann Evangelist Mettenleiter, geboren 1792 in Großkuchen, Inspektor der Staatsdruckerei in München; Gebhard Ulrich Brastberger (1754-1813) aus Gussenstadt, Verfasser weitverbreiteter Andachtsbücher; Johann Bartholomäus Haage (1633-1709) aus Gussenstadt, Prälant von Adelberg; Georg Thierer (1853-1923) aus Gussenstadt, Verfasser einer vorbildlichen Ortsgeschichte; Jakob Junginger (1861-1923) aus Heldenfingen, der "Pestalozzi Chiles"; Johann Albrecht Bengel (1687-1752), Probst in Herbrechtingen 1741-1749; Johann Andreä, Prälant in Königsbronn 1591; Johann Georg Blezinger (1717-1795) aus Königsbronn, Pächter der Königsbronner Hüttenwerke; Paul Reusch (1868-1956) aus Königsbronn, Vorstand der Gutehoffnungshütte; Christian Friedrich Haug (1761-1829) aus Niederstotzingen, Dichter und Bibliothekar in Stuttgart; Jakob Oster-tag (1841-1891) aus Oggenhausen, Fabrikant von Geldschranken in Aalen; Carl August Haas (1779-1841) aus Sönnstetten, Prälant in Reutlingen; Friedrich Heinrich Kern (1790-1842) aus Sönnstetten, Theologieprofessor in Tübingen; Jakob Bass (1866-1957) aus Sontheim, Verfasser naturwissenschaftlicher Schriften; Philipp Friedrich Hiller (1699-1769), Pfarrer in Steinheim, Liederdichter; Johann Georg Mettenleiter (1812-1858) aus Stetten-Lontal, Reformator der Kirchenmusik in Regensburg; und Jakob Bass (1835-1894) aus Zang, Fabrikant in Langenargen.

Politische Verhältnisse

Der Landkreis Heidenheim bildet bei Landtagswahlen einen eigenen Wahlkreis, in dem bei allen Wahlen seit Bildung des Landes Baden-Württemberg im Jahr 1952 die Bewerber der CDU mit jeweils relativer Mehrheit gewählt wurden. So auch 1968 bei der Wahl zum fünften Landtag von Baden-Württemberg, als Friedrich Degeler, CDU, mit 43,0% der gültigen Stimmen das Erstmandat dieses Wahlkreises erlangte, das als sein Vorgänger Alfred Rauch seit 1952 innegehabt hatte. 1956 bis 1964 hatte die CDU fast gleiche Stimmenanteile wie 1968 erzielt; 1952 waren ihr erst 30,4% zugekommen. Die SPD konnte ihren Stimmenanteil von 1952 (20,7%) bis 1964 (38,0%) fast verdoppeln; 1968 indessen verlor sie ein knappes Viertel und kam noch auf 30,6%. Wechselhaft war das Abschneiden der FDP/DVP; von ihrem bisherigen Höchststand (1964 mit 14,2%) fiel sie 1968 auf 11,6% zurück, etwa auf den Ausgangsstand von 1952.

Bei den Bundestagswahlen ist der Landkreis Heidenheim seit 1965 mit dem Landkreis Aalen im Wahlkreis Aalen-Heidenheim vereinigt, in dem 1965 bei der Wahl zum fünften Deutschen Bundestag der Bewerber der CDU, Dr. Manfred Abelein, gewählt wurde. Früher bildete der Landkreis Heidenheim mit dem Stadt- und Landkreis Ulm den Wahlkreis Ulm, dessen Abgeordneter seit 1949 stets der langjährige Bundeswirtschaftsminister und nachmalige Bundeskanzler Prof. Dr. Ludwig Erhard, CDU, war. Auch im Landkreis Heidenheim selbst erwies sich bei Bundestagswahlen die CDU als stärkste Partei, und zwar abgesehen von 1961 - jeweils mit absoluter Mehrheit (1965: 50,5%). Die SPD verbesserte sich von einem Viertel der Stimmen (1953) auf ein Drittel (1961 und 1965). Bei der FDP/DVP schwankte der Stimmenanteil zwischen 9,3% in 1953 und 12,8% in 1957. Sonstige Parteien verloren bei den Bundestagswahlen bis 1965 ständig an Boden, im Gegensatz zu den Landtagswahlen: 1968 erreichte die NPD mit 10,7% ein Ergebnis, das um rund einen Prozentpunkt über dem Landesdurchschnitt liegt (Tabelle 11).

Im Kreistag des Landkreises Heidenheim führt Landrat Dr. Wild den Vorsitz. Von den 1965 gewählten 46 Kreisverordneten entfallen auf: Wählerblock (CDU-FDP-Mittelstandsblock) 26, Sozialdemokratische Partei Deutschlands 13, Freie Wählervereinigung der Heimatvertriebenen und Kriegsgeschädigten 6, Überparteiliche Wählervereinigung 1.

Wohnverhältnisse

Nach den Ergebnissen der Gebäude- und Wohnungszählung 1950, bei der auch die Zahl der von Kriegsschäden betroffenen Wohngebäude ermittelt wurde, waren in den Landkreisen des Regierungsbezirks Nordwürttemberg 10,6%, im Landkreis Hei-

denheim dagegen nur 1,9% der Wohngebäude durch Kriegseinwirkungen beschädigt. Bei einem Bestand von 13 317 Wohngebäuden waren also rund 250 Gebäude von Schäden betroffen. Die Zahl der völlig zerstörten Gebäude wurde allerdings nicht ermittelt. Trotzdem kann festgestellt werden, daß die Kriegsschäden an Wohngebäuden im Landkreis Heidenheim, gemessen an anderen Gebieten des Landes, gering waren.

Infolge des wirtschaftlichen Aufschwungs nach dem Krieg setzte auch im Landkreis Heidenheim sehr bald eine rege Bautätigkeit ein. So erhöhte sich der Bestand an Wohngebäuden zwischen der Gebäude- und Wohnungszählung 1950 und der Gebäudezählung 1961 von 13 317 auf 18 465 Wohngebäude um 38,7% (Zunahme im Land 33,3%). Von 1961 bis zum 31. Dezember 1966 ergab sich eine weitere Steigerung um 18,1% auf 21 799 Wohngebäude (im Land 17,8%). Seit der ersten Bestandsaufnahme nach dem zweiten Weltkrieg im Jahr 1950 erhöhte sich demnach der Bestand an Wohngebäuden im Landkreis Heidenheim um fast zwei Drittel (63,7%), während der Zugang im Land nicht ganz drei Fünftel (57,0%) betrug.

Da mehr als die Hälfte des Wohnungsbestandes auf die Große Kreisstadt Heidenheim an der Brenz und die Stadt Giengen an der Brenz entfällt, überwiegend städtische Bauweise also einen erheblichen Einfluß auf das Baugehen im Kreis ausübt, lassen die Zuwachsraten beim Wohnungsbestand noch höher, so wuchs der Bestand von 19 604 Wohnungen im Jahr 1950 um 69,2% auf 33 173 im Jahr 1961 und um weitere 21,5% auf 40 291 Wohnungen am Ende des Jahres 1966. Damit hat sich der Wohnungsbestand innerhalb von 16 Jahren im Kreis mehr als verdoppelt (105,5%; im Land 89,4%). Die Bautätigkeit erwies sich also im Landkreis Heidenheim reger als durchschnittlich im Land.

Vor allem in den ersten Jahren nach dem Krieg diente der Erfolg der Bautätigkeit der Beseitigung der größten Wohnungsnot. So standen bei der Zählung 1950 19 604 (Normal-) Wohnungen 30 376 darin lebenden Wohnparteien gegenüber, das heißt, jede zweite Wohnung war mit mindestens zwei Wohnparteien belegt. Bei der Gebäudezählung 1961 wurde rechnerisch nur noch für jede zwanzigste Wohnung eine Belegung durch zwei Wohnparteien ermittelt, und nach dem neuesten Stand übertrifft die Zahl der Wohnungen bereits die Zahl der Wohnparteien.

Die Entwicklung der Wohnverhältnisse kommt auch in dem Verhältnis der Zahl der Wohnungen je 10 000 Einwohner zum Ausdruck. Vor dem zweiten Weltkrieg standen im Landkreis Heidenheim 2798 Wohnungen für je 10 000 Einwohner zur Verfügung. Weniger durch Kriegszerstörung als vielmehr durch den Zustrom von Flüchtlingen und Vertriebenen sank diese Quote auf 2134 Wohnungen im Jahr 1950, erreichte aber Ende 1966 mit 3263 Wohnungen einen Stand, der weit über den Vorkriegsverhältnissen liegt. Verglichen mit den entsprechenden Werten für das Land war der Landkreis Heidenheim vor dem Krieg (im Land 2715 Wohnungen je 10 000 Einwohner) und nach dem neuesten Stand (3195) in einer günstigeren Lage, im Jahr 1950 dagegen schlechter gestellt (2239 Wohnungen im Land).

Bestimmte Gliederungsmerkmale fallen im Rahmen der laufenden Statistiken nicht an, sondern nur bei Totalzählungen. Die letzte Zählung dieser Art war die Gebäudezählung 1961. Hinsichtlich der Gliederung der Wohngebäude nach der Gebäudetypen zeigte sich hierbei ein hoher Anteil der Ein- und Zweifamilienhäuser (73%), wogegen nur 14% der Gebäude Bauernhäuser, Kleinsiedler- oder Nebenerwerbsstellen und nur 13% Mehrfamilienhäuser waren. Im Landesdurchschnitt betrugen die entsprechenden Anteile 63%, 19% und 18%. Trotz der städtischen Schwerpunkte herrscht also eine aufgelockerte Bebauung vor. Dementsprechend lagen nahezu drei Fünftel der Wohnungen in Ein- und Zweifamilienhäusern, nur knapp ein Zehntel in Bauernhäusern und rund drei Zehntel in Mehrfamilienhäusern.

Die Gliederung der Wohngebäude nach dem Baualter ergab bei der Gebäudezählung 1961 eine relativ günstige Struktur. Rund ein Fünftel der Gebäude war vor 1870, knapp ein Viertel zwischen 1870 und 1918, wiederum knapp ein Fünftel zwischen 1919 und 1948 und mehr als ein Drittel 1949 oder später errichtet worden. Die starke Konzentration der Bautätigkeit nach dem zweiten Weltkrieg in den beiden schon genannten Städten wird auch dadurch bestätigt, daß nahezu 60% der Mehrfamilienhäuser, die vorwiegend in Städten gebaut werden, 1949 oder später errichtet wurden. Wie überall zeigt sich der Strukturwandel in der Landwirtschaft auch darin, daß die Neubautätigkeit auf diesem Gebiet gering ist. Mehr als 70% der Bauernhäuser stammen aus der Zeit vor dem ersten Weltkrieg, nur 13% wurden 1949 oder später errichtet.

Die Versorgung der Wohnbevölkerung mit Wasser durch Anschluß an ein öffentliches Wassernetz im Gebäude war im Kreis - dank des wasserreichen Untergrunds des Gebiets - bei der

Zählung im Jahr 1961 sehr gut. Nur 1% der Wohngebäude, wohl meist Gebäude in Streulagen, besaßen eine mangelhafte Wasserversorgung. Nicht ganz so günstig war die Lage bei der Abwasser- und Fäkalienbeseitigung. Nur vier Gemeinden, überwiegend im Brenztal, darunter die zwei bereits wiederholt erwähnten Städte, wiesen befriedigende Verhältnisse auf. Bei fast allen übrigen Gemeinden war die Abwasser- und Fäkalienbeseitigung überwiegend mangelhaft. In den letzten Jahren hat sich jedoch die Lage bei der Abwasser- und Fäkalienbeseitigung erheblich gebessert. Da dem Landkreis Heidenheim wegen seiner besonderen Untergrundverhältnisse und seines großen Grundwasserspeichers auf dem Gebiet der öffentlichen Wasserversorgung große Bedeutung zukommt, war die Verbesserung der Abwasserhältnisse stets eine vorrangige Aufgabe. Die Erfüllung dieser Aufgabe bedurfte großer finanzieller Anstrengungen der einzelnen Gemeinden. Derzeit werden bei 18 der insgesamt 40 Kreisgemeinden die Abwasser in mechanisch-biologischen Sammelkläranlagen gereinigt. Bei sechs weiteren Gemeinden ist der Anschluß an eine Abwasserreinigungsanlage geplant und steht unmittelbar bevor. Bei den restlichen Gemeinden handelt es sich hauptsächlich um Gemeinden auf dem Härtsfeld oder auf der Alb, die in einer verhältnismäßig sicheren Entfernung zu den Quelfassungen der öffentlichen Wasserversorgungen liegen.

Abschließend sei noch kurz auf die Entwicklung der Bautätigkeit in den einzelnen Gemeinden hingewiesen. Das Baugehen konzentrierte sich, wie bereits angedeutet, überwiegend auf die Große Kreisstadt Heidenheim an der Brenz und die Stadt Giengen an der Brenz. Rund 54% der seit 1950 erbauten Wohnungen wurden in diesen beiden Gemeinden erstellt. Relativ gesehen verdoppelte sich der Wohnungsbestand bereits zwischen den beiden Zählungen 1950 und 1961 in Giengen an der Brenz (+134,7%), Königsbrunn (+116,2%) und Herbrechtingen (+111,8%). Sechs Gemeinden haben in dieser Zeit einen Zuwachs zwischen 75% und 100%, weitere zehn Gemeinden zwischen 50% und 75%. Von den 40 Gemeinden des Kreises wiesen demnach 21 Gemeinden eine geringere Zuwachsquote als 50% aus, darunter sieben Gemeinden mit keiner oder nur einer Veränderung unter 10%.

Seit der Gebäudezählung 1961 erhöhte sich der Wohnungsbestand überdurchschnittlich insbesondere in Nattheim (+49,8%), Hürben (+39,3%) und Giengen an der Brenz (+38,4%).

Seit der Gebäude- und Wohnungszählung 1950 konnten bis zum 31. Dezember 1966 die folgenden 13 Gemeinden ihren Wohnungsbestand mehr als verdoppeln: Giengen an der Brenz (+224,7%), Nattheim (+179,7%), Herbrechtingen (+172,6%), Königsbrunn (+160,1%), Steinheim am Albuch (+135,7%), Itzelberg (+135,0%), Hohenmemmingen (+119,1%), Sontheim an der Brenz (+117,1%), Niederstotzingen (+116,3%), Bergenweiler (+111,3%), Gerstetten (+109,4%), Oberstotzingen (+103,6%) und Bolheim (+103,1%). In Heidenheim an der Brenz erhöhte sich der Wohnungsbestand um 90,1%.

Wirtschaftsstruktur

Die wirtschaftliche Struktur des Landkreises Heidenheim, wie sie in seinem Beitrag zum Bruttoinlandsprodukt zum Ausdruck kommt, wird in besonders starkem Maß vom produzierenden Gewerbe bestimmt. Dieser Bereich trägt mit seiner Produktionsleistung über 70% zum Inlandsprodukt des Kreises bei und nimmt zwei Drittel der Erwerbspersonen auf. Wie sehr das Wirtschaftsleben hier von der Industrie geprägt wird, zeigt sich auch darin, daß auf 1000 Einwohner 253 Industriebeschäftigte kommen. Mit dieser Industriedichte liegt der Kreis weit über dem Durchschnitt des Landes (180) und auch des Regierungsbezirks Nordwürttemberg (205), er zählt mit zu den am stärksten industrialisierten Landkreisen. Altansässige Industriezweige, wie zum Beispiel die Textil- und Spielwarenindustrie, sind auch heute noch bedeutsam. Ein überragendes Gewicht hat jedoch die Eisen- und Metallverarbeitende Industrie gewonnen, wobei der Maschinenbau und die elektrotechnische Industrie einen ausgesprochenen Schwerpunkt bilden und mit weltbekannten Unternehmen hervorragen. Bemerkenswert ist auch, daß die Großbetriebe, darunter sind sieben mit über 1000 Beschäftigten, ein besonders starkes Gewicht haben. Drei Viertel aller Industriebeschäftigten arbeiten in Betrieben mit mehr als 500 Beschäftigten.

Für die Landwirtschaft sind die natürlichen Produktionsbedingungen nicht besonders günstig, so daß auch kaum Sonderkulturen anzutreffen sind. Der Beitrag der Land- und Forstwirtschaft zum Bruttoinlandsprodukt ist deshalb mit einem Anteil von 3,6% verhältnismäßig gering. Die pflanzliche Produktion stützt sich hauptsächlich auf Getreide und Kartoffeln. Den

weitaus größeren Produktionswert erbringt die tierische Produktion mit verschiedenen Veredlungszweigen der Viehwirtschaft, vor allem aber mit einer beachtlichen Rindviehhaltung, für die gute Voraussetzungen vorliegen, da rund ein Drittel der landwirtschaftlichen Nutzfläche aus Dauergrünland besteht. Ausgedehnte Waldungen, vor allem in den Albgebieten, geben auch der Forstwirtschaft eine größere Bedeutung.

Beitrag der Wirtschaftsbereiche zum Bruttoinlandsprodukt 1964 in %

Wirtschaftsbereiche	Landkreis Heidenheim	Reg.-Bez. Nordwürttemberg	Baden-Württemberg	Anteil des Kreises am Inlandsprodukt des Regierungsbezirks
Land- und Forstwirtschaft	4,5	3,6	4,9	4,2
Produzierendes Gewerbe	70,7	60,5	58,3	3,9
Handel und Verkehr	10,5	15,1	15,6	2,4
Übrige Dienstleistungen	14,3	20,8	21,2	2,3

Die Bereiche Handel und Verkehr sowie die übrigen Dienstleistungen bleiben mit ihren Anteilen am Bruttoinlandsprodukt von 10,5% bzw. von 14,3% infolge des starken Gewichts des produzierenden Gewerbes erheblich hinter dem Landesdurchschnitt zurück.

Mit seiner gesamtwirtschaftlichen Produktionsleistung liegt der Landkreis Heidenheim, wenn der im Jahr 1964 erbrachte Beitrag zum Bruttoinlandsprodukt von 909 Mill. DM auf den Kopf der Wirtschaftsbevölkerung¹⁾ bezogen wird, mit einem Betrag von DM 7275 unter den 72 Stadt- und Landkreisen Baden-Württembergs an 20. Stelle²⁾.

Land- und Forstwirtschaft sowie Veterinärwesen

Mißt man die Bedeutung der Landwirtschaft im Landkreis Heidenheim am Anteil der überwiegend in der Landwirtschaft tätigen Erwerbspersonen an der Gesamtzahl der Erwerbspersonen, so ergibt sich, daß das Gewicht der Agrarwirtschaft deutlich unter dem Landes- und geringfügig unter dem Regierungsbezirksschnitt liegt. Bei der Volks- und Berufszählung 1961 ergab sich nämlich im Landkreis Heidenheim ein Anteil von 12,6% im Land waren es 15,8% und im Regierungsbezirk schließlich 12,9%. In diesen Zahlen kommt andererseits eine Klarung über dem Landes- und Regierungsbezirksschnitt liegende Industrialisierung zum Ausdruck. Daß die Industrialisierung besonders nach der Währungsreform von 1948 einen erheblichen Aufschwung erfahren hat, geht aus dem Vergleich der hauptberuflich in der Landwirtschaft tätigen Personen in den Jahren 1949 und 1960 hervor. Während im Jahr 1949 noch 12 094 ständig beschäftigte Arbeitskräfte gezählt wurden, waren es 1960 nur noch 7533 oder 38% weniger. Die Zahl der hauptberuflichen Betriebsinhaber hat sich zwischen 1949 und 1960 um 30% auf 2173 vermindert. Die Zahl der nebenberuflichen Betriebsinhaber ist demgegenüber im gleichen Zeitraum um 38% auf 1202 angestiegen. Die Vergleichszahlen für das Land bzw. den Regierungsbezirk Nordwürttemberg mit einem Rückgang der hauptberuflichen Betriebsinhaber um 35% bzw. 32% und einer Zunahme der nebenberuflichen Betriebsinhaber um 6% bzw. 3% zeigen, daß im Landkreis Heidenheim die allgemein festgestellte Tendenz im Strukturwandel vergleichsweise stärker war. Diese Umwandlung von Haupterwerbs- zu Nebenerwerbsbetrieben im Sog der industriellen Expansion kann durchaus als gesunde Entwicklung bezeichnet werden.

Anhand der Entwicklung der Zahl der Betriebe ab 0,5 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche (LN) zwischen 1949 und 1966 läßt sich der Wandel in der Betriebsgrößenstruktur darstellen. Tabelle 12 zeigt die Tendenzen in den einzelnen Größenklassen. Zunächst ist festzustellen, daß die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe von 1949 bis 1960 um rund 15% und bis 1966 sogar um rund 23% - also nahezu um ein Viertel - abgenommen hat. Außerdem zeigt sich eine klare Tendenz einerseits zu größeren (Vollerwerbsbetriebe über 10 ha LN) und andererseits zu kleineren (Nebenerwerbsbetriebe unter 2 ha LN) Betriebseinheiten.

¹⁾ Wohnbevölkerung, verändert um den Pendlersaldo (einschließlich Familienangehörige).
²⁾ Weitere Einzelheiten über die Wirtschaftskraft der Stadt- und Landkreise nach ihren Beiträgen zum Bruttoinlandsprodukt sind in Heft 11/1966 der Statistischen Monatshefte Baden-Württemberg veröffentlicht.

Während der Anteil der Betriebe mit wenigstens 2 ha LN 1949 rund 18% ausmachte, gehörten 1966 zu derselben Größenklasse 24% der Betriebe. Zu den Vollerwerbsbetrieben mit mehr als 10 ha LN konnten 1949 23% und 1966 38% aller Betriebe gezählt werden. Die Anzahl der Betriebe zwischen 2 und 10 ha LN, die im Landkreis Heidenheim aufgrund der natürlichen Produktionsbedingungen und der derzeit berechtigterweise gestellten Anforderung bezüglich der Höhe des Arbeitseinkommens einer bäuerlichen Familie in der Regel nicht zu den Vollerwerbsbetrieben gezählt werden können, nahm im Vergleichszeitraum erfreulicherweise ab. Ein Teil der Betriebe wurde zu Nebenerwerbsbetrieben abgestockt, ein anderer Teil zu Vollerwerbsbetrieben aufgestockt und ein weiterer Teil ganz aufgelöst. Diese Wandlung in der Betriebsgrößenstruktur ist zu begrüßen und entspricht den Vorstellungen der modernen Agrarwissenschaft und Agrarpolitik im Hinblick auf eine Gesundung der Agrarstruktur.

Gefördert wurde die aufgezeigte Entwicklung nicht zuletzt durch die rege Tätigkeit auf dem Flurbereinigungs- und Siedlungssektor. Von den rund 31 049 ha LN sind rund 47% bereits flurbereinigt, beschleunigt zusammengelegt oder derzeit in Bearbeitung. Die laufenden Verfahren konzentrieren sich auf das Härtsfeld (nordöstlicher Zipfel des Kreises), das südöstliche Kreisgebiet einschließlich des unteren Brenztals und auf die Alb- und Albungemeinden (westlicher Teil des Kreises um Gerstetten). Nach Abschluß der laufenden Verfahren sind besonders im Härtsfeld und im südöstlichen Kreisgebiet die Flurbereinigungen durchgeführt. Im Zusammenhang mit diesen Flurbereinigungsverfahren und auch außerhalb von Flurbereinigungen wurden 51 Aussiedlungen einschließlich zwölf sogenannter Ortsrandsiedlungen bereits fertiggestellt und bei 23 mit der Planung begonnen.

Ein besonderes Problem ergibt sich bei der Bewirtschaftung des Bodens in mehreren Gemeinden (Sontheim an der Brenz, Dischingen, Niederstotzingen, Oberstotzingen und Burgberg) daraus, daß deren Gemarkungen zumindest teilweise zu Wasserschutzzonen I und II für die Grundwassererfassung der Landeswasserversorgung erklärt sind. Die Verfügung der Landwirte über den Produktionsfaktor Boden wird dadurch stark beeinträchtigt.

Wegebau und wasserwirtschaftliche Meliorationsmaßnahmen wurden und werden stets im Einklang mit den Flurbereinigungen durchgeführt und berücksichtigt. Größere Flächendrängungen wurden durch die Bildung von Wasser- und Bodenverbänden besonders auf den Gemarkungen Eglingen, Dunstelkingen, Frickingen und Oggenhausen vorgenommen.

Natürliche Produktionsbedingungen nicht besonders günstig

Die Ertragslage wird sehr stark von Boden und Klima beeinflusst. Mit einer Jahresdurchschnittstemperatur von 7,4°C und durchschnittlichen Niederschlägen von 753 mm muß der Faktor Klima als verhältnismäßig ungünstig bezeichnet werden. Das mittlere Datum für Spätfröste liegt der 5. Mai und für Frühfröste der 12. Oktober. Daraus ergibt sich eine verhältnismäßig kurze Vegetationsperiode, die den Anbau von Sonderkulturen (Obst) nur in kleinklimatisch besonders begünstigten Gebieten als sinnvoll erscheinen läßt. Während im Südosten des Kreises zum Donautal hin und im Brenztal das Gelände um 440 m über NN liegt, weisen die übrigen Teile des Kreises Höhenlagen von 500 - 700 NN auf.

Die Bodenarten im Kreisgebiet sind im wesentlichen Verwitterungslehme des Keisensjura. So findet man im Norden auf der sogenannten Heidenheimer Alb schwere steinige Lehme auf muldigweillem Gelände mit Bodenklimazahlen von 28-40. Im nordöstlichen Teil (Neresheimer Alb) herrschen flachgründige und steinige Juraverwitterungsböden vor, die bisweilen sehr hitzig und daher nur als Hutungen nutzbar sind. Das Gelände ist hier sehr hügelig. Die Bodenklimazahlen liegen zwischen 27 und 44. Durch den mittleren Teil des Kreises, um Gerstetten und Giengen an der Brenz, zieht sich ein Band mit tiefgründigen, feinsandigen und kräftigen Lehm Böden der Ulmer Alb, die im äußersten Osten (Demmingen) in die guten Böden des Nördlinger Ries übergehen. Die Bodenklimazahlen von 48 bis 60 verdeutlichen die gute Bodenqualität. Der südlichere Teil weist wohl tiefgründige, aber etwas schleißige Böden in den Mulden und Trockentälern sowie flachgründigere, hitzigere Böden an den Hängen auf. Im allgemeinen sind diese Böden für den Ackerbau gut geeignet, was in den Bodenklimazahlen 31 bis 53 zum Ausdruck kommt.

Bodennutzung verhältnismäßig einfach

Im Jahr 1966 konnten im Landkreis Heidenheim 31 049 ha landwirtschaftlich genutzt werden. Gegenüber 1949 hat sich die

landwirtschaftliche Nutzfläche durch Wohn-, Industrie-, Verkehrs- und sonstige öffentliche Bauten um rund 4% vermindert. Von den 31 049 ha Fläche sind zwei Drittel als Ackerland und knapp ein Drittel als Dauergrünland nutzbar. Sonderkulturen spielen aufgrund der klimatischen Verhältnisse eine besondere Rolle. Im ganzen Kreisgebiet sind lediglich 167 ha mehr oder weniger intensiv genutzte Obstanlagen zu finden. Aus diesen Nutzflächenverhältnissen und den natürlichen Produktionsbedingungen ergibt sich als weitaus wichtigstes Bodennutzungssystem der Getreide-Hackfruchtbau. Nur in wenigen Gemeinden des unteren Brenztales (Burgberg, Stetten ob Lontal, Brenz, Ober- und Niederstotzingen) und in der an das Ries angrenzenden Gemeinde Demmingen herrscht das Bodennutzungssystem Hackfrucht-Getreidebau vor, während in den Gemeinden Zang und Königsbronn auf der Heidenheimer Alb Getreide-Futterbau und Futterbaubetriebe dominieren.

Das Ackerland wird in der Weise genutzt, daß rund 57% der Flächen mit Getreide, rund 17% mit Hackfrüchten (vorwiegend Kartoffeln und Futterrüben) und der Rest mit Futterpflanzen und Hülsenfrüchten (Ackerbohnen, Erbsen) bestellt sind. Wenn man die mittleren Erträge der Jahre 1951/56 mit denen der Jahre 1961/66 bei den wichtigsten Kulturen vergleicht (Tabelle 15), läßt sich eine deutliche Ertragssteigerung feststellen. Darin kommt zum Ausdruck, daß die spezielle Intensität erheblich gesteigert und der produktionstechnische Fortschritt in beachtlichem Umfang genutzt worden sind. Zu erwähnen ist noch der Saatgutvermehrungsanbau von Getreide, Gras, Erbsen und Ackerbohnen mit 186 ha sowie von Kartoffeln mit 32 ha.

Viehhaltung auf hohem Stand

Bei einem absoluten Grünlandanteil von rund 33% der LN spielt naturgemäß die Rindviehhaltung im Landkreis Heidenheim eine erhebliche Rolle. Der Gesamtrinderbestand war im Jahr 1966 mit 31 965 Stück rund 35% größer als 1949. Wenn man dagegen die Kuhbestände allein betrachtet, so ergibt sich, daß der im Jahr 1966 festgestellte Kuhbestand von 12 892 Stück nur um 460 Tiere (rund 4%) größer als 1949 war. Daraus ergibt sich eindeutig, daß die Rinderbestandsvergrößerungen zwischen 1949 und 1966 zum größten Teil auf einer Erweiterung der Jung- und Mastviehbestände beruhen. Diese Tendenz ist im Bundesgebiet allgemein zu erkennen und resultiert aus den herrschenden Wettbewerbsverhältnissen zwischen der Milch- und Fleischproduktion.

Von den 42 905 t Milch, die 1966 produziert wurden - das sind rund 41% mehr als im Jahr 1952 - wurden 82,9% dem Markt zugeführt. Der Rest verblieb in den Betrieben zum Eigenverbrauch oder wurde verfüttert. Die durchschnittliche Milchleistung pro Kuh und Jahr ist zwischen 1952 und 1966 von 2372 kg auf 3350 kg angestiegen und war in erster Linie für die Produktionssteigerung ausschlaggebend (Tabelle 17). Dieses Ergebnis liegt deutlich über dem Landesdurchschnitt für 1966 von 3182 kg. Damit kommt der beachtliche Leistungsstand der Rindviehhaltung im Landkreis Heidenheim zum Ausdruck.

Neben der flächenabhängigen Rindviehhaltung spielt auch die flächenunabhängige Veredlungswirtschaft eine beachtenswerte Rolle. In der Schweinehaltung wurden zwischen 1949 und 1966 die Bestände nahezu verdreifacht. Im Dezember 1966 zählte man 42 718 Schweine, darunter waren rund 3200 trächtige und nichtträchtige Zuchtsauen. Die Hühnerhaltung, als zweiter wichtiger, flächenunabhängiger Veredlungszweig wurde zwischen 1949 und 1966 nur um rund 38% vergrößert. Der 1966 ermittelte Hühnerbestand von 118 292 Stück bestand zu rund 87% aus Legehennen. Im Vergleich zur Schweinehaltung hat man offensichtlich bei der Hühnerhaltung keine so großen Anstrengungen in Bezug auf eine Produktionssteigerung gemacht.

Aufgrund der auf der Neresheimer Alb anzutreffenden hageren Böden (Hutungen) spielt die Schafhaltung noch eine gewisse Rolle. Obwohl die Schafbestände zwischen 1949 und 1966 um rund 31% auf 5682 Stück verkleinert wurden, steht der Landkreis Heidenheim hinsichtlich der Schafhaltung hinter dem Landkreis Nürtingen und Göppingen an dritter Stelle in Baden-Württemberg. Die Erkenntnis, daß die Rentabilität einer Schafherde derzeit nicht von der Wollleistung, sondern vielmehr von der Fleischleistung abhängig ist, machten sich auch die Heidenheimer Schäfer zu eigen. Diese Feststellung läßt sich am Anteil der Jungtiere und Hammel von rund 57% am Gesamtschafbestand nachweisen.

Wie überall festzustellen ist, so spielt auch im Landkreis Heidenheim die Pferdehaltung eine immer geringere Rolle. Während man 1949 noch insgesamt 3039 Pferde zählte, waren es 1966 nur noch 557. Als Zugtier hat das Pferd seine Bedeutung nahezu ganz verloren. Die noch vorhandenen Tiere sind meistens Liebhabereien der Besitzer (Tabelle 16).

Veterinärwesen gut organisiert

Ein gut organisiertes Veterinärwesen ist eine wichtige Voraussetzung für eine leistungsfähige Viehhaltung. Im Gebiet des Landkreises Heidenheim betreuen 14 Tierärzte die vorhandenen Haustierbestände.

Der Gesundheitszustand der wirtschaftlich wichtigsten Haustierarten hat sich in den Nachkriegsjahren ständig verbessert und ist heute als gut anzusprechen. Durch intensive und gezielte Maßnahmen der Tierseuchenbekämpfung ist es in den letzten zwei Jahrzehnten gelungen, stark verbreitete Tierseuchen wie Tuberkulose, Brucellose der Rinder und Schafe, Deckinfektionen der Rinder - insbesondere die Trichomonadeninfektion - sowie die Räude der Schafe nahezu vollständig zu tilgen.

Durch vorbeugende tierärztliche Untersuchungen im Rahmen der staatlichen Seuchenbekämpfung und der Tiergesundheitsdienste wird versucht, den erreichten guten Gesundheitszustand zu erhalten und soweit wie möglich noch zu verbessern. So wird beispielsweise in drei Viertel der Gemeinden des Kreises das Verfahren zur Hebung der Fruchtbarkeit beim Rind praktiziert; dabei hat man schon beachtliche Erfolge erzielt. Die Fruchtbarmachung der Rinder erfolgt zu 75% durch Zuchtbulen der Gemeinden in Regiehaltung und zu einem Viertel durch instrumentelle Besamung. Als weitere Maßnahmen sind der Euter-, der Schweine- und der Geflügelgesundheitsdienst im Aufbau begriffen, um die teilweise noch erheblichen Verluste bei der Aufzucht von Jungtieren zu mindern.

Fleischschau und Lebensmittelüberwachung werden regelmäßig und sorgfältig von Tierärzten, Fleischschauern und Trichinenschauern, soweit möglich in Zusammenarbeit mit dem Wirtschaftskontrolldienst, durchgeführt. Neben den Schlacht- und Viehhöfen in Heidenheim an der Brenz und Giengen an der Brenz werden 150 Metzgereien und Frischfleischverkaufsbetriebe, 191 Lebensmittelgeschäfte sowie 120 Hotels, Speisewirtschaften und Kantinen überwacht.

Im Verkehr mit Milch werden im Rahmen der Vorschriften des Lebensmittelgesetzes und des Milchgesetzes vier Molke- reien, acht Rahmstationen und 20 Milchsammelstellen amtstierärztlich überwacht. Zusätzlich erfolgt noch eine tierärztliche Beratung der Tierbesitzer in Bezug auf Sauberkeit, Haltung und Pflege der Milchkühe, mit deren Hilfe die hygienische Qualität der Milch zweifellos angehoben werden konnte.

Überdurchschnittliche Mechanisierung

Motorisierung und Mechanisierung haben einen vergleichsweise hohen Stand erreicht. Dies gilt sowohl für die Außen- wie auch für die Innenwirtschaft. In Tabelle 18 ist die Maschinenverwendung in den Jahren 1949 und 1960 für die wichtigsten Maschinenarten zusammengestellt. Dabei läßt sich durchweg ein erheblicher Zuwachs feststellen. Besonders stark zugenommen hat der Einsatz von Schleppern (von 147 Stück auf 2219 Stück) und Melkmaschinen (von vier Stück auf 808 Stück). Es ist anzunehmen, daß von 1960 bis heute noch einige Veränderungen im Einsatz von Maschinen erfolgten. Die jüngste Entwicklung kann leider nicht dargestellt werden, weil - abgesehen von der Feststellung des Mähreschereinsatzes - seit der Landwirtschaftszählung 1960 keine statistische Erfassung der Maschinenverwendung möglich war. Im Rahmen der Bodennutzungsvorerhebung 1965 wurden in jeder Gemeinde die dort stationierten Mährescher im Alleinbesitz ermittelt. Als Ergebnis dieser Befragung ergab sich eine Zunahme der Mährescher zwischen 1960 und 1965 von 61 Stück auf 413 Stück. Während im Jahr 1960 erst 352 Landwirte einen Mährescher einsetzten (rund 14% der getreideanbauenden Betriebe) waren es im Jahr 1965 1992 Betriebe (rund 80% der getreideanbauenden Betriebe).

Produktionsleistung durchschnittlich

Durch Nutzbarmachung des technischen Fortschritts in der Produktion konnte die reale Bruttoproduktion, die im wesentlichen auf den natürlichen und wirtschaftlichen Produktionsbedingungen basiert, zwischen den Wirtschaftsjahren 1956/57 und 1965/66 von 176 665 um rund 20% auf 212 428 t Getreideeinheiten (GE) vergrößert werden. Diese beachtliche Produktionssteigerung vollzog sich nahezu ganz im Bereich der Veredlungswirtschaft.

Betrachtet man die reale Nahrungsmittelproduktion, die aus der pflanzlichen und tierischen Produktion eines Betriebes unter Berücksichtigung des Nutzeffektes der Futtermittel abgeleitet wird, so ergibt sich zwischen den Wirtschaftsjahren 1956/57 und 1965/66 eine Steigerung um rund 29% von 92 185 auf 118 905 t GE (Tabelle 19). Die gegenüber der Bruttoproduktion höhere

Steigerungsrate resultiert aus dem verstärkten Einsatz von Zukauffuttermitteln und aus der verstärkten Veredlungswirtschaftseigener Bodenprodukte. Der Anteil der tierischen Produktion an der Nahrungsmittelproduktion betrug im Wirtschaftsjahr 1956/57 rund 74% und im Wirtschaftsjahr 1965/66 sogar rund 82%. Für 1965/66 ergibt sich vergleichsweise in Baden-Württemberg ein Anteil der tierischen Produktion von rund 75%. Daraus ist zu folgern, daß der tierischen Produktion im Landkreis Heidenheim eine überdurchschnittliche Bedeutung zukommt. Die Hektarleistung der Nahrungsmittelproduktion für das Wirtschaftsjahr 1965/66 liegt mit 38,4 dz GE etwas unter dem Landesdurchschnitt von 39,4 dz GE. Dagegen ergibt sich je Kopf der Bevölkerung eine Nahrungsmittelproduktion von 9,4 dz GE, die angesichts der unterdurchschnittlichen Bevölkerungsdichte etwas über dem Landesdurchschnitt von 8,7 dz GE liegt.

Der Staatswald überwiegt

Mit 26 835 ha forstlicher Betriebsfläche im Vergleich zu 31 049 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche spielt die Forstwirtschaft zumindest flächenmäßig eine beachtliche Rolle. Besonders im westlichen und nördlichen Kreisgebiet (Albgebiet) befinden sich ausgedehnte Waldungen. Die Gemeinde Königsbronn auf der Heidenheimer Alb weist mit 80,8% der Gemarkungsfläche den höchsten Waldanteil auf. Waldanteile zwischen 60 und 80% findet man in Heidenheim an der Brenz (60,4), Großkuchen (67,5) und Zang (69,9).

Von der forstlichen Betriebsfläche entfallen rund 49% auf Staats-, rund 22% auf Gemeinde- und rund 29% auf Privatforsten.

Eine Aufgliederung nach Baumarten ergibt als Anhaltspunkte, daß rund 54% der Fläche mit Nadelhölzern und rund 46% mit Laubhölzern bewachsen sind. Beim Nadelholz überwiegt mit rund 94% die Fichte und beim Laubholz mit rund 80% die Rotbuche.

Von den 26 835 ha forstlicher Betriebsfläche nach Belegenheit werden 3951 ha von Betrieben außerhalb des Kreises (Staatliche Forstämter anderer Kreise) und 30 ha von Betrieben außerhalb des Landes (Grenzkreis gegen Bayern) bewirtschaftet. Demgegenüber werden jedoch von Betrieben mit Sitz im Landkreis Heidenheim 734 ha von außerhalb des Kreises und 482 ha von außerhalb des Landes genutzt. Insgesamt ergibt sich daraus eine forstliche Betriebsfläche nach dem Betriebsprinzip von 24 070 ha; von Betrieben, die im Landkreis Heidenheim ihren Sitz haben, werden demnach 24 070 ha oder rund 90% der Fläche nach Belegenheit bewirtschaftet.

Erwähnenswert ist außerdem, daß in den letzten Jahren rund 580 ha Schafweiden - vornehmlich im Körperschaftsbesitz - mittels staatlicher Fördermaßnahmen aufgeforstet wurden. Im Rahmen des Grünen Planes konnten 7,6 km Wirtschaftswege im Kleinprivatwald gebaut werden.

Industrie, Handwerk und Handel

Trotz der verhältnismäßig günstigen Verkehrslage hat sich im Landkreis Heidenheim schon frühzeitig ein mannigfaltiges Gewerbe entwickelt. Zusammen mit den Landkreisen Göppingen, Schwäbisch Gmünd und Aalen bildet er heute eines der wichtigsten Industriegebiete Baden-Württembergs. Neben der Tätigkeit alteingesessener Unternehmen hat vor allem die Eröffnung von Zweigniederlassungen namhafter Großunternehmen in der Nachkriegszeit die industrielle Entwicklung entscheidend beeinflusst.

Nach den Ergebnissen der nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstättenzählung 1961 kamen im Landkreis Heidenheim 483 nichtlandwirtschaftliche Beschäftigte auf 1000 Einwohner. Der Landkreis steht damit an fünfter Stelle unter den 63 Landkreisen Baden-Württembergs. Von besonderer Bedeutung für die Wirtschaft des Kreises ist das Produzierende Gewerbe. Von den insgesamt 54 781 Beschäftigten entfielen 1961 allein 77% auf diesen Wirtschaftsbereich und nur 23% auf die privaten und öffentlichen Dienstleistungen. Im Vergleich hierzu betrug der Anteil des Produzierenden Gewerbes im Durchschnitt des Regierungsbezirks Nordwürttemberg 65% und im Landesdurchschnitt 63%.

Das relativ stark ausgeprägte Produzierende Gewerbe des Kreises hat seinen Schwerpunkt in der Industrie. Hervortretende Branchen sind der Maschinenbau, die Elektrotechnik sowie das Textil- und Bekleidungsgewerbe. Dabei haben die Großbetriebe ein besonderes Gewicht. Dies wird dadurch deutlich,

daß 1961 rund 62% der Beschäftigten des Verarbeitenden Gewerbes (Industrie und Verarbeitendes Handwerk) auf die Arbeitsstätten mit 500 und mehr Beschäftigten entfielen. Im Durchschnitt des Regierungsbezirks waren es 43% und im Landesdurchschnitt nur 36%. Der Landkreis Heidenheim steht mit dieser Quote an der Spitze aller Stadt- und Landkreise.

Relativ schwach ausgeprägt ist dagegen der Handel. Auf 10 000 der Wohnbevölkerung entfielen 410 Beschäftigte im Handel (Durchschnitt des Regierungsbezirks 595, Landesdurchschnitt 564). Rund 63% der Handelsbeschäftigten sind in der Stadt Heidenheim an der Brenz tätig, was deren zentrale Funktion im Wirtschaftsleben anschaulich unterstreicht.

Die regionale Verteilung der nichtlandwirtschaftlichen Beschäftigten zeigt nach dem Stand von 1961 neben der Stadt Heidenheim an der Brenz mit 30 043 Beschäftigten noch sechs Gemeinden mit mehr als 1000 Arbeitskräften. Es sind dies die Stadt Giengen an der Brenz (9643) und die Gemeinden Herbrechtingen (3241), Gerstetten (2172), Sontheim an der Brenz (1401), Königsbronn (1064) und Hermaringen (1061).

Industrie

Der Landkreis Heidenheim zählt zu den industriereichsten Gebieten im Land Baden-Württemberg. Dies kommt besonders anschaulich in der Ziffer der Industriedichte zum Ausdruck. Der Kreis stand im September 1966 mit 253 Industriebeschäftigten auf 1000 Einwohner unter den 63 Landkreisen Baden-Württembergs an vierter Stelle. Lediglich die Landkreise Balingen (279), Böblingen (266) und Rotweil (265) hatten zu diesem Zeitpunkt einen höheren Industrialisierungsgrad. Demgemäß liegt der Landkreis Heidenheim auch weit über dem Durchschnitt des Landes Baden-Württemberg (180) und des Regierungsbezirks Nordwürttemberg (205). Schwerpunkte industrieller Tätigkeit sind die Städte Heidenheim an der Brenz und Giengen an der Brenz sowie die beiden Gemeinden Herbrechtingen und Gerstetten, in denen zusammen gut vier Fünftel aller Industriebeschäftigten im Kreis arbeiten.

Schon in sehr früher Zeit hat sich in einigen Gemeinden des Kreises eine rege gewerbliche Tätigkeit entwickelt. So waren in Gerstetten im 13. Jahrhundert Leinenweberei und Salzhandel zu finden, während in Königsbronn im 14. Jahrhundert bereits Bohnenzug und verarbeitete wurde. Die Stadt Heidenheim an der Brenz hatte vor dem 17. Jahrhundert ebenfalls schon ein vielseitiges Gewerbeleben. Neben der Leinenweberei und der Gewinnung von Eisen, wonach damals die neuerstandenen Vorstädte "Webersiedlung" bzw. "Schmelzofenvorstadt" genannt wurden, gab es Töpfereien, Gerbereien und seit 1530 auch Papiermachereien. Trotz großer Zerstörung im 30jährigen Krieg (1634) wurde Heidenheim nach dem Wiederaufbau bereits im 18. Jahrhundert eine der gewerbereichsten Städte Württembergs und entwickelte sich im Laufe des 19. Jahrhunderts zu einer modernen Industriestadt.

Betriebsgrößenstruktur der Industrie Ende September 1966 im Landkreis Heidenheim

Betriebe mit ... Beschäftigten	Betriebe	Beschäftigte
1	9	9
2 - 4	21	60
5 - 9	29	210
10 - 19	26	355
20 - 49	45	1 450
50 - 99	22	1 556
100 - 199	9	1 294
200 - 299	7	1 628
300 - 399	1	
400 - 499	2	
500 - 999	8	6 427
1000 - 4 999	6	
5000 und mehr	1	17 074
Insgesamt	186	31 352

Von den größeren "alten" Unternehmen wäre die 1774 in Heidenheim gegründete Baumwollspinnerei Meebold zu erwähnen, aus der die Hartmannsche Spinnerei und Bleicherei entstand. Diese ging 1871 zur Verbandstoffherstellung über und ist heute noch ein führendes Unternehmen dieser Branche. Aus derselben Wurzel entstand 1828 auch die Württembergische Catunmanufaktur, die ihre Tätigkeit allerdings infolge wirtschaftlicher Schwierigkeiten unlängst einstellen mußte. Zu den heute weltweit bekannten und bedeutenden Maschinenbauunternehmen

zählt der aus ersten Anfängen schon 1825 aus der väterlichen Werkstatt hervorgegangene und seit 1867 als Industriebetrieb von der Familie Voith geführte und weiterentwickelte Papiermaschinen- und Turbinenbau. Als Ergänzung zum Großmaschinenbau wurden um 1930 hydrodynamische Geräte sowie später auch hydrodynamische Kupplungen entwickelt und in das Fertigungsprogramm aufgenommen. Für diese Betriebsabteilung wurde 1953 ein neues Werk erstellt, aus dem 1956 die Voith-Turbo KG in Crailsheim und 1961 die Voith-Getriebe KG in Heidenheim als selbständige Betriebe innerhalb der Voith-Gruppe hervorgingen.

Produkte der Textil- und Spielwarenindustrie haben sich ebenfalls in über 100- bzw. 90jähriger Tradition weit über die Grenzen Baden-Württembergs hinaus auf dem Markt Ansehen und Geltung erworben. In den hier genannten und vielen weiteren alleingesessenen Betrieben arbeiten heute rund zwei Fünftel aller Industriebeschäftigten im Kreis.

Ende September 1966 bestanden im Landkreis Heidenheim 186 Industriebetriebe mit zusammen 31 352 Beschäftigten. In dem hohen Beschäftigtenanteil der Eisen und Metall verarbeitenden Industrie von nahezu drei Vierteln aller Industriebeschäftigten kommt die wirtschaftliche Bedeutung dieser Industriegruppen anschaulich zum Ausdruck. Mit nahezu zwei Fünfteln der Beschäftigten nimmt der Maschinenbau eine hervorragende Stellung ein. Auch die elektrotechnische Industrie hat sich durch Gründung von neuen Unternehmen und Eröffnung von Zweigniederlassungen einiger Großunternehmen bald nach Ende des zweiten Weltkrieges gut eingeführt. Sie steht heute mit über einem Viertel aller Industriebeschäftigten an zweiter Stelle. Die Beschäftigten der bekannten Spielwarenindustrie und der Eisen-, Blech- und Metallwarenherstellung, die in der beifolgenden Tabelle zusammengefaßt wurden, haben ebenfalls ein beachtliches Gewicht. Von den weiteren bedeutenden Industrien ist vor allem die Textil- und Bekleidungsindustrie zu nennen. Auf sie entfällt rund ein Sechstel der Gesamtzahl der Beschäftigten. Von den restlichen Industriegruppen, in denen zusammen ein Zehntel der Beschäftigten arbeitet, sind die Papier- und Pappeverarbeitung einschließlich der Druckereien, die Industrie der Steine und Erden sowie die Nahrungs- und Genußmittelindustrie zu erwähnen.

Die Industrie im Landkreis Heidenheim Ende September 1966 und 1956
Betriebe insgesamt, ohne Versorgungsbetriebe und Baugewerbe

Industriegruppen	Betriebe		Beschäftigte		Veränderung 1966 gegen 1956 in %
	Ende September				
	1966	1956	1966	1956	
	Anzahl				
Gesamte Industrie	186	169	31 352	29 072	+ 7,8
davon					
Eisen- und Metallindustrie	54	39	22 978	18 388	+ 25,0
davon					
Maschinenbau	23	15	11 551	9 354	+ 23,5
Elektrotechnische Industrie	6	5	8 491	6 540	+ 29,8
Spielwarenindustrie	3	1	2 308	2 131	+ 8,3
Eisen-, Blech- und Metallwaren- industrie	12	12			
Gießerei- Industrie, Stahlver- formung, Stahlbau	10	6	628	363	+ 73,0
Leder-, Textil- und Bekleidungs- industrie	31	26	4 960	6 621	- 25,1
davon					
Textilindustrie	17	16	4 360	5 817	- 25,0
Bekleidungsindustrie	11	6	521	212	+ 145,8
Lederverarbeitende Industrie	3	4	79	592	- 86,7
Papier und Pappe verarbeitende Industrie und Druckereien	19	19	1 020	757	+ 34,7
Industrie der Steine und Erden	19	21	842	943	- 10,7
Nahrungs- und Genußmittel- industrie	28	36	827	1 716	- 51,8
Sägewerke, holzbe- und -verar- beitende Industrie	17	19	430	489	- 12,1
Chemische, Kunststoff und Gummi verarbeitende Industrie	15	6	254	117	+ 117,1
Glasindustrie	3	3	41	41	-

Die Industriebetriebe im Landkreis Heidenheim konnten zu einem großen Teil schon in den ersten Monaten bzw. Jahren nach Ende des zweiten Weltkrieges ihre Tätigkeit wieder aufnehmen, so daß, im Gegensatz zu vielen anderen Kreisen, die ausschlaggebende wirtschaftliche Aufbau- und Entwicklungsperiode eigentlich vor der hier betrachteten Zeitspanne liegt. Von 1956 bis 1966 hat die Gesamtzahl der Industriebeschäftigten um

7,8% zugenommen, womit erklärlicherweise der Landesdurchschnitt (19,3%) nicht erreicht werden konnte. Dennoch war bei einzelnen Industriegruppen, wie Maschinenbau und elektrotechnische Industrie, eine Erhöhung der Beschäftigtenzahlen um rund ein Viertel bzw. drei Zehntel zu erkennen. Ganz beachtlich ist auch die Zunahme bei der Papier- und Pappeverarbeitung einschließlich der Druckereien sowie bei der Gießereiindustrie, der Stahlverformung und beim Stahlbau. Eine rückläufige Entwicklung ist bei der Textil- und Lederindustrie, aber vor allem bei der Nahrungs- und Genußmittelindustrie festzustellen, was bei letzterer ausschließlich auf die Beschäftigtenabnahme in der Tabakverarbeitung zurückzuführen ist.

Werden die Industriebetriebe im Landkreis Heidenheim nach der Zahl ihrer Beschäftigten zusammengefaßt, so ist zu erkennen, daß drei Viertel aller Industriebeschäftigten in Niederlassungen mit mehr als 500 Beschäftigten arbeiten. Dabei entfällt allein auf die sieben Großbetriebe mit über 1000 Beschäftigten weit über die Hälfte aller Industriebeschäftigten. Heidenheim ist damit einer der ganz wenigen Landkreise in Baden-Württemberg, deren Beschäftigtenschwerpunkt, relativ gesehen, bei den Großbetrieben liegt. Auf die mittleren Niederlassungen mit 100 bis 499 Beschäftigten kommt etwas über ein Achtel und auf die Betriebe von unter 100 Beschäftigten etwas über ein Zehntel der Industriebeschäftigten im Kreis.

Handwerk

Obwohl das Wirtschaftsleben im Landkreis Heidenheim von der Industrie stark geprägt wird, kommt dennoch dem Handwerk eine beachtliche Bedeutung zu. Erstreckt sich doch die Tätigkeit dieses vielseitigen Wirtschaftsbereiches von der Neuherstellung von Gütern über die Wartung, Reparatur und Montage von Industrieerzeugnissen bis zur reinen Dienstleistung. Dazu ist das Handwerk in der Lage, individuelle Kundenwünsche zu berücksichtigen und sich den ständig wechselnden Marktverhältnissen anzupassen. Zugleich gehen immer mehr Handwerker dazu über, Handel mit industriellen Erzeugnissen zu treiben. Tätig ist das Handwerk hauptsächlich für einen privaten Kundenkreis, aber auch für fast alle Bereiche der Wirtschaft und für die öffentliche Hand. Viele Handwerksbetriebe verlegen sich dabei auf eine industrielle Arbeitsweise und werden Zulieferer für andere Produktionsunternehmen.

Nach den Ergebnissen der Handwerkszählung 1963 waren im Landkreis Heidenheim 1650 Betriebe mit 9334 Beschäftigten - einschließlich der tätigen Inhaber, mithelfenden Familienangehörigen und Lehrlinge - vorhanden (Tabelle 21). Demzufolge kamen im Kreis auf 1000 Einwohner 78 im Handwerk Beschäftigte Personen. Im Vergleich dazu betrug der Durchschnitt des Landes 80 und der des Regierungsbezirks Nordwürttemberg 82.

Entsprechend der allgemeinen Entwicklung ist das Handwerk auch im Landkreis Heidenheim schon seit vielen Jahren einem Wandlungsprozeß unterworfen, der in der Weise in Erscheinung tritt, daß bei steigender Beschäftigtenzahl die Zahl der Betriebe abnimmt. Zwar läßt sich diese Entwicklung nicht bei allen Handwerkszweigen feststellen, sie ist aber für das gesamte Handwerk kennzeichnend. So verringerte sich gegenüber der letzten Zählung im Jahr 1956 die Gesamtzahl der Betriebe um 13,9%, während sich die Zahl der Beschäftigten um 11,8% erhöhte. Vor allem waren es die Klein- und Kleinstbetriebe, die dem wirtschaftlichen Wettbewerb nicht mehr gewachsen waren und deshalb ihre Tätigkeit einstellen mußten. Trotzdem überwiegen noch heute im Kreis die kleinen Betriebe. So waren 1963 über 30% Einmannbetriebe, und über 40% hatten zwei bis vier Beschäftigte. Bemerkenswert ist, daß nur 4,3% aller Handwerksbetriebe 20 und mehr Beschäftigte hatten. Auf diese entfiel jedoch jeweils mehr als ein Drittel der Erwerbstätigen und des Gesamtumsatzes im Handwerk. Von 1956 bis 1963 erhöhte sich die durchschnittliche Zahl der Beschäftigten je Betrieb von 4,3 auf 5,6.

Zahlenmäßig am stärksten vertreten waren 1963 im Landkreis Heidenheim die Textil- und lederverarbeitenden Handwerke. Doch hat diese Gruppe viel von ihrer früheren Bedeutung eingebüßt, verlor sie doch seit 1956 fast ein Drittel aller Betriebe und über ein Viertel der Beschäftigten. Besonders stark wurde von dieser rückläufigen Entwicklung das Herren- und Damenschneiderhandwerk betroffen.

Eine recht beachtliche Rolle spielt das metallverarbeitende Handwerk, zu welchem vor allem die Kraftfahrzeughandwerke und die Handwerke für Gas-, Wasser- und Elektroinstallation zählen. Im Jahr 1963 umfaßte diese Gruppe rund ein Fünftel aller Handwerksbetriebe und über ein Viertel aller Beschäftigten. Seit 1956 stieg bei geringfügiger Abnahme der Betriebszahl die Zahl der Beschäftigten um fast die Hälfte.

Mehr als 37% aller im Handwerk Beschäftigten haben im Bau- und Ausbauhandwerk ihren Erwerb. Was die Zunahme der Beschäftigten und den Rückgang der Betriebe anbelangt, blieb diese Gruppe hinter der allgemeinen Entwicklung zurück.

Das Nahrungsmittelhandwerk, zu welchem vor allem Metzger, Bäcker und Müller gehören, ist für die Versorgung der Bevölkerung mit Waren des täglichen Bedarfs von großer Wichtigkeit. Seit 1956 war hier sowohl die Zahl der Betriebe wie auch die der Beschäftigten rückläufig.

Das starke Vordringen der industriellen Fertigung von Möbeln und die zunehmende Entwicklung von Kunststoffserzeugnissen hatten entscheidende Auswirkungen auf das holzverarbeitende Handwerk. So wurden ganze Produktionsrichtungen wie etwa Wagnereien, Drechslerereien und Korbmachereien stark zurückgedrängt. Seit 1956 verringerte sich im Holzverarbeitenden Handwerk die Zahl der Betriebe um ein Fünftel und die der Beschäftigten um 12%.

Die übrigen Handwerksgruppen, das sind die Handwerke für Gesundheit, Reinigung und Körperpflege sowie die Handwerke für Glas, Papier und Keramik, sind der Zahl der Betriebe nach von geringerer Bedeutung; indessen nahm die Zahl der Beschäftigten dieser Gruppen seit 1956 beachtlich zu.

Handel und Gastgewerbe

Einen Überblick über Bedeutung und Struktur des Handels- und Gaststättengewerbes gibt die im Jahr 1960 durchgeführte Handels- und Gaststättenzählung. Sie umfaßte sämtliche Haupt- und sonstigen Niederlassungen von Unternehmen, deren wirtschaftlicher Schwerpunkt in einem der vorgenannten Wirtschaftsbereiche lag.

Am Stichtag der Zählung wurden im Landkreis Heidenheim 965 Niederlassungen des Einzelhandels mit 3437 Beschäftigten, 154 Niederlassungen des Großhandels mit 953 Beschäftigten und 306 Niederlassungen des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes mit 1042 Beschäftigten gezählt.

Von den Niederlassungen des Einzelhandels wurden im Jahr 1959 Waren im Wert von 128,2 Mill. DM umgesetzt. Daraus errechnet sich ein durchschnittlicher Umsatz je Beschäftigten von rund 37 500 DM gegenüber einem Durchschnitt von 40 000 DM im Land Baden-Württemberg. Vom gesamten Einzelhandelsumsatz entfielen 48,9 Mill. DM oder 38,1% auf den Handel

Wirtschaftsgruppe Betriebsart	Nieder- lassungen	Beschäftigte	Umsatz ¹⁾ in 1000 DM
Einzelhandel insgesamt	965	3 437	128 212
davon			
Waren verschiedener Art	19	341	14 126
Nahrungs- und Genußmittel	510	1 186	48 907
Bekleidung, Wäsche, Sportartikel, Schuhe	176	778	26 617
Hausrat und Wohnbedarf	45	229	9 736
Elektrotechnische, optische Erzeugnisse und Uhren	68	264	7 002
Papierwaren und Druckerzeugnisse	31	67	1 838
Pharmazeutische, kosmetische u.ä. Erzeugnisse	56	227	6 682
Kohle und Mineralölzeugnisse	18	76	2 786
Fahrzeuge, Maschinen und Büroein- richtungen	30	239	10 071
Sonstige Waren	12	30	447
Großhandel insgesamt	154	953	87 633
darunter			
Getreide, Futter-, Düngemittel, Tiere	36	142	10 745
Kohle, Mineralölzeugnisse	4	32	5 218
Holz, Baustoffe	10	118	10 847
Nahrungs-, Genußmittel	34	262	26 389
Bekleidung, Wäsche, Sportartikel, Schuhe	10	60	4 077
Fahrzeuge, Maschinen	12	150	17 997
Technischer und Spezialbedarf verschiedener Wirtschaftszweige	14	68	4 828
Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe insgesamt	306	1 042	19 579
darunter			
Gast- und Speisewirtschaften	236	715	12 653
Cafés	26	103	2 023
Kantinen	12	46	1 563
Hotels	6	78	1 494
Gasthöfe	17	77	1 374

1) Im Jahr 1959.

mit Nahrungs- und Genußmitteln und 26,6 Mill. DM oder 20,8% auf den mit Bekleidung, Wäsche, Sportartikeln und Schuhen. Bedeutend waren ferner die Umsätze bei Waren verschiedener Art mit 14,1 Mill. DM oder 11,2% sowie bei Fahrzeugen, Maschinen und Büroeinrichtungen mit 10,1 Mill. DM oder 7,8%.

Der Großhandel erzielte mit 87,6 Mill. DM einen wesentlich geringeren Umsatz als der Einzelhandel. Mit einem Umsatz von rund 92 000 DM je Beschäftigten blieb er auch erheblich unter dem Landesdurchschnitt von 122 000 DM. Fast ein Drittel des Großhandelsumsatzes wurde mit dem Verkauf von Nahrungs- und Genußmitteln erzielt, 12,5% entfielen auf den Absatz von Holz und Baustoffen und 12,3% auf den Verkauf von Getreide, Futter- und Düngemitteln und Tieren.

Vom Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe wurde ein Umsatz von 19,6 Mill. DM gemeldet. Das entspricht einem Umsatz von fast 19 000 DM je Beschäftigten. Er lag damit wesentlich über dem Landesdurchschnitt von 17 000 DM. Rund 65% des Umsatzes dieser Wirtschaftsgruppe wurde in den 236 Gast- und Speisewirtschaften getätigt. Es folgen mit weitem Abstand die Cafés mit 10,3% und die Kantinen mit 8%.

Fremdenverkehr

In den Gebieten der Ostalb mit Albuch und Härtsfeld, durchzogen von den Tälern der Brenz, Egau, Hürbe und Lone, besitzt der Landkreis Heidenheim mannigfache Erholungsgelegenheiten. Ausgedehnte Wälder, die der Landschaft gute klimatische Verhältnisse sichern, sind für Wanderungen und Ausflüge besonders geeignet. Trockentäler, Felsen und Höhlen, Heiden und Weiden mit Wachholdergebüsch geben der Landschaft ihre eigenen Reize. Natur- und Baudenkmäler, Schlösser und Burgen bereichern das Landschaftsbild.

Nach der amtlichen Fremdenverkehrsstatistik, in die derzeit nur die beiden Städte Heidenheim an der Brenz und Giengen an der Brenz einbezogen sind, waren es im Fremdenverkehrsjahr 1965/66 in den Beherbergungsbetrieben in Heidenheim an der Brenz 51 949 Übernachtungen, in Giengen an der Brenz 14 194. In der Hauptsache handelt es sich um Geschäftsreise- und Pasantenverkehr (Tabelle 24). In verstärktem Maße erschließt sich der Landkreis aber dem Ausflugsverkehr und auch für den Aufenthalt von Erholungssuchenden und Urlaubern, wovon vermehrte Bestrebungen gerichtet sind. Gestiegenes Interesse zeigt sich auch in der Zunahme der Mitgliedschaft beim Fremdenverkehrsverband.

Kraftfahrzeugbestand

Am 1. Juli 1967 wurden im Landkreis Heidenheim, ohne die Fahrzeuge der Deutschen Bundesbahn und Bundespost, 26 906 zulassungspflichtige Kraftfahrzeuge gezählt. Darunter waren 1004 oder 3,7% Krafträder, 21 022 oder 78,1% Personen- einschließlich Kombinationskraftwagen, 1510 oder 5,6% Lastkraftwagen und 3122 oder 11,6% zulassungspflichtige Zugmaschinen, von den 3016 in der Land- und Forstwirtschaft Verwendung fanden.

Seit Mitte 1952 erhöhte sich der Kraftfahrzeugbestand, in Auswirkung des allgemeinen wirtschaftlichen Wiederaufstiegs, im ganzen um rund 21 000 Fahrzeuge. Am stärksten hat sich die Aufwärtsentwicklung der Motorisierung auf den Bestand von Personenkraftwagen ausgewirkt, der 1967 fast fünfzehnmal so hoch war als 1952. Der Lastkraftwagenbestand nahm in dieser Zeit auf das Zweieinhalbfache zu. Der Bestand an Krafträdern, der von 1952 bis 1956 zunächst noch gestiegen war, ist seitdem von Jahr zu Jahr zurückgegangen. Mitte 1967 waren im Landkreis Heidenheim nur noch 1004 Krafträder zum Verkehr zugelassen.

Betrachtet man die Entwicklung des Kraftfahrzeugbestandes seit 1952 in den verschiedenen Landesteilen, so kann man allgemein feststellen, daß sich mit der fortschreitenden Motorisierung innerhalb des Kraftfahrzeugbestandes eine Verlagerung des Schwerpunkts vom Kraftrad zum Personenkraftwagen vollzogen hat. In den Stadtkreisen und in den Landkreisen mit vorwiegend industriellem Einschlag hat sich dieser Umschichtungsprozess in stärkerem Maße, in den mehr landwirtschaftlich orientierten Kreisen etwas langsamer vollzogen. Dazu kommt, daß in ländlichen Gebieten den landwirtschaftlichen Zugmaschinen innerhalb des Kraftfahrzeugbestandes eine beachtliche Bedeutung zukommt.

Der Landkreis Heidenheim zählt, wenn man die Zahlen der zum Verkehr zugelassenen Kraftfahrzeuge auf 1000 Einwohner

bezieht, nach der Bestandserhebung von Mitte 1967 zu den noch schwächer motorisierten Gebieten des Landes. So kamen hier Mitte 1967 auf 1000 Einwohner 219 Kraftfahrzeuge aller Art, darunter 171 Personenkraftwagen, 12 Lastkraftwagen, 8 Krafträder und 25 Zugmaschinen. Im Landesdurchschnitt kommt man im Vergleich dazu auf eine Gesamtziffer von 247, darunter 195 Personenkraftwagen, 14 Lastkraftwagen, 8 Krafträder und 27 Zugmaschinen (Tabelle 23).

Ergebnisse der Umsatzsteuerstatistik

Die Umsatzsteuerstatistik erstreckt sich auf alle Wirtschaftsbereiche mit Ausnahme der Landwirtschaft sowie der steuerbefreiten Klein- und - erstmalig 1966 - Forstunternehmen. Nicht in die Statistik einbezogen sind grundsätzlich die organischen Innenumsätze sowie die steuerfreien Bank- und Versicherungsumsätze.

Bei einer Beurteilung der Regionalergebnisse dieser Statistik ist vornehmlich auf ihren Charakter als Unternehmensstatistik hinzuweisen. So sind bei Unternehmen mit mehreren Gewerbetätigkeiten (beispielsweise Herstellung und Handel) die Umsätze des gesamten Unternehmens jeweils nur einem einzigen Wirtschaftszweig entsprechend dem wirtschaftlichen Schwerpunkt (der Wertschöpfung) zugeordnet, was in erhöhtem Ausmaß für die Umsätze der Organe gilt. Außerdem werden die Gesamtsätze eines Unternehmens am jeweiligen Unternehmenssitz (bei Organschaften am Sitz des Organträgers) nachgewiesen, ganz gleich, in welchem Kreis oder Bundesland einschließlich Berlin (West) sich die Zweigniederlassungen, Filialbetriebe, Baustellen oder Organgesellschaften befinden. Dies ist vor allem in den Bereichen der Industrie und des Großhandels bedeutsam, aber auch im Einzelhandel, besonders hinsichtlich der Filialen von großen Waren- und Kaufhäusern sowie Versandhandelsgeschäften.

Im Landkreis Heidenheim erzielten 1966 die 2845 steuerpflichtigen Unternehmen mit Jahresumsätzen von 12 500 DM und mehr einen Gesamtumsatz von 2,31 Mrd. DM, für die sie 58,5 Mill. DM an Umsatzsteuer-Vorauszahlungen entrichteten. Damit machten 1966 die Zahl der Steuerpflichtigen 4,30% und der Gesamtumsatz 6,45% der entsprechenden Angaben für die Landkreise Nordwürttembergs aus. Demgegenüber belief sich die Einwohnerzahl nach dem Ergebnis der Bevölkerungsfortschreibung am 30. Juni 1966 auf 4,94% der Gesamtbevölkerung aller nordwürttembergischen Landkreise. Der durchschnittliche Steuersatz (Anteil des Vorauszahlungssolls am Gesamtumsatz) betrug 2,53% gegenüber 2,75% (= 985,6 Mill. DM) in den Landkreisen Nordwürttembergs. Gegenüber 1964 erhöhten sich im Landkreis Heidenheim bei gleichbleibender Pflichtigenzahl die Umsätze um 12,0% und das Umsatzsteuersoll um 12,6%. Die Umsatzsteigerung ist nach der Umsatzsteuerstatistik hauptsächlich durch die Entwicklung bei der Industrie (+ 10,9%) bedingt.

Die Veranlagungsdichte (erfaßte Steuerpflichtige je 1000 Einwohner) war 1966 im Landkreis Heidenheim mit 22,9 um 3,4 Punkte geringer als in den nordwürttembergischen Landkreisen insgesamt.

Die Steuerpflichtigen und ihr Gesamtumsatz verteilten sich 1966 im Landkreis Heidenheim auf die Wirtschaftshauptbereiche wie folgt:

Wirtschaftshauptbereich 1)	Steuerpflichtige 2)	Gesamtumsatz in %	
		der Landkreissumme	der betr. Summe der Landkreise Nordwürttembergs
Produzierendes Gewerbe	1 077	78,2	7,34
Industrie	171	68,5	8,09
Handwerk 3)	862	9,4	4,65
Sonstiges	44	0,3	1,64
Großhandel	152	6,3	3,49
Handelsvermittlung	61	0,2	1,94
Einzelhandel	695	9,9	5,86
Forstwirtschaft usw. 4)	22	0,1	2,84
Übrige Wirtschaftsbereiche 5)	838	5,3	4,42
Insgesamt 6)	2 845	100 6)	6,45

1) Gewerbliche Zuordnung nach der Systematik der Wirtschaftszweige 1961. — 2) Ohne Unternehmen mit Jahresumsätzen unter 12 500 DM, bei freien Berufen, Handelsvertretern und Maklern unter 20 500 DM. — 3) Ohne Dienstleistungshandwerk, das in "Übrige Wirtschaftsbereiche" mitgehalten ist. — 4) Sowie Tierhaltung und Fischerei. Ohne die Angaben, die sich auf steuerfreie forstwirtschaftliche Umsätze beziehen. — 5) Ohne Landwirtschaft sowie steuerfreie Bank- und Versicherungsumsätze. — 6) 2 810 Mill. DM.

Der Umsatzanteil des Landkreises Heidenheim an der Landkreissumme Nordwürttembergs lag nach den umsatzsteuerstatistischen Unterlagen 1966 bei der Industrie sowie beim Einzelhandel über dem Bevölkerungsanteil, dagegen bei allen übrigen ausgewiesenen Wirtschaftshauptbereichen darunter. Die überdurchschnittliche Umsatzquote der Industrie (8,09%) ist jedoch in erheblichem Maße veranlagungstechnisch und methodisch bedingt (insbesondere durch die Erfassung der Gesamtumsätze der Unternehmen und Unternehmenszusammenschlüsse am Sitz der Geschäftsleitung der Unternehmen bzw. am Sitz des Organträgers). Nach den Ergebnissen der Industrieerichterstattung, welche die Umsätze (ohne Handelsware) der örtlichen Betriebsstätten ausweist, übertraf 1966 die Umsatzquote der Industrie mit 7,21% (= 1,21 Mrd. DM) den Bevölkerungsanteil um 2,27 Punkte. Die Wirtschaftsstruktur des Landkreises Heidenheim ist dadurch gekennzeichnet, daß neben der dominierenden Industrie vor allem noch dem Einzelhandel eine größere Bedeutung zukommt. Dabei stellen - abgesehen von der nach wie vor ziemlich gut vertretenen Land- und Forstwirtschaft (beide in der Umsatzsteuerstatistik 1966 wegen Steuerbefreiung jedoch nicht bzw. nur mit ihren gewerblichen Restumsätzen erfaßt) - das Produzierende Handwerk und die Gruppe "Übrige Wirtschaftsbereiche", in der die Verkehrs-, Kredit-, Versicherung- und Dienstleistungsgewerbe, die Organisationen ohne Erwerbscharakter und die Gebietskörperschaften zusammengefaßt sind, noch beachtliche wirtschaftliche Faktoren dar.

Die durchschnittlichen Umsätze 1966 je Steuerpflichtigen und je Einwohner beliefen sich im Landkreis Heidenheim auf 811 944 DM bzw. 18 631 DM gegenüber 541 591 DM bzw. 14 249 DM in den nordwürttembergischen Landkreisen insgesamt. Im Regierungsbezirk Nordwürttemberg betrugen die entsprechenden Durchschnittsumsätze 762 273 DM bzw. 21 325 DM, im Land 605 496 DM bzw. 17 796 DM.

Gemeindefinanzen

Von 1954 bis 1966 hat sich das Steueraufkommen der Gemeinden des Landkreises Heidenheim von 11,2 Mill. DM auf rund 27,7 Mill. DM erhöht. Auf den Einwohner berechnet bedeutet dies eine Zunahme von 114,77 DM auf 223,38 DM. Diese günstige Entwicklung ist vor allem auf das starke Ansteigen der Einnahmen aus der Gewerbesteuer zurückzuführen, die sich von rund 8,6 Mill. DM auf 23,2 Mill. DM erhöht haben; 1966 machte die Gewerbesteuer 83,9% des gesamten kommunalen Steueraufkommens der 40 kreisangehörigen Gemeinden aus. Hinsichtlich der Steuereinnahmen je Kopf der Bevölkerung ragte 1966 die Stadt Niederstotzingen mit 809,38 DM besonders stark über den Kreisdurchschnitt von 223,38 DM hinaus. Im übrigen lagen die Kopfbeträge - abgesehen von Niederstotzingen - zwischen 379,21 DM (Gingen an der Brenz) und 58,13 DM (Trugenhofen). Die großen Unterschiede in der Steuerkraft der einzelnen Gemeinden konnten, der Zielsetzung des kommunalen Finanzausgleichs entsprechend (Finanzausgleichsgesetz 1966), durch Schlüsselzuweisungen bis zu einem gewissen Grad beseitigt werden. Aus der zur Verfügung stehenden Finanzmasse flossen den steuerschwachen Gemeinden zum Teil beachtliche Zuschüsse zu. Die höchsten Schlüsselzuweisungen entfielen auf folgenden Gemeinde: Trugenhofen 177,01 DM je Einwohner, Hausen ob Lontal 176,36 DM, Bergenweiler 171,95 DM Sachsenhausen 169,48 DM und Ochsenberg 163,04 DM. Außer diesen Zuwendungen haben einzelne Gemeinden des Landkreises Bedarfszuweisungen aus dem Ausgleichstock gemäß § 13 FAG 1966 erhalten. Nach der Vierteljahresstatistik der Gemeindefinanzen (Kassenstatistik) betrugen diese Zuschüsse in der Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1966 insgesamt 47 700 DM.

Einen Einblick in die Finanzkraft des Landkreises Heidenheim vermittelt das dem Heft beigegebene Schaubild, das für jede einzelne Gemeinde die vorherrschende Realsteuerart und die Realsteuerkraft je Einwohner darstellt. Danach dominiert in 34 Gemeinden die Gewerbesteuer, darunter in 13 Gemeinden sogar in sehr starkem Maße. Hier beruhen mehr als drei Viertel der Realsteuerkraft auf dieser Steuerart (einschließlich der Beträge aus dem zwischengemeindlichen Gewerbesteuerausgleich). Bei der Gemeinde Niederstotzingen entfallen 94,1% der Realsteuerkraft allein auf die Gewerbesteuer; bei Sontheim an der Brenz sind es 90,9%, bei Gingen an der Brenz 90,7%, bei Gerstetten 89,6% und bei Gussenstadt 86,4%. Die Grundsteuer A ist in nur sechs Gemeinden von größerer Bedeutung. Ein Vergleich der vorherrschenden Realsteuerarten in den Jahren 1954 und 1966 zeigt, daß die Grundsteuer A damals noch in 21 Gemeinden eine größere Rolle spielte. Nunmehr liegt das Schwergewicht der Einnahmen, wie bereits erwähnt, bei der

Gewerbesteuer. Demzufolge ist die je Einwohner berechnete Realsteuerkraft der einzelnen Gemeinden beträchtlich gewachsen.

Auch die Verschuldung der Gemeinden ist von 1954 bis 1966 laufend gestiegen. Der Schuldenstand betrug am 31. März 1954 rund 6,3 Mill. DM, Ende 1966 rund 60,9 Mill. DM. Auf den Einwohner berechnet entspricht dies einer Zunahme von 65,52 DM auf 491,29 DM. Die stärkste Verschuldung verzeichneten 1966 die Stadt Heidenheim an der Brenz mit 788,01 DM und die Gemeinde Demmingen mit 502,07 DM. Wenig belastet mit Schulden sind Itzelberg und Sontheim an der Brenz mit Kopfbeträgen von 12,87 DM bzw. 101,13 DM.

Die Verschuldungsquoten der kreisangehörigen Gemeinden betrugen Ende 1966 im Regierungsbezirk Nordwürttemberg 377,63 DM und im Land Baden-Württemberg 427,06 DM. Der Landkreis Heidenheim steht hinsichtlich der Verschuldung unter den 19 Landkreisen Nordwürttembergs an vierter Stelle und unter den 63 Landkreisen des Landes an 18. Stelle.

Zusammenfassung und Ausblick

Obwohl das Gebiet des Landkreises Heidenheim schon immer eine gewisse Grenzstellung hatte und etwas abseits von den großen Verkehrsstraßen liegt, hat die Bevölkerung doch durch ihren Fleiß und ihre Tatkraft in diesem Raum eine eigenständige und beispielhafte Industrie aufgebaut. Diese Industrie besitzt eine starke Anziehungskraft für deutsche und ausländische Arbeitnehmer, die das Gesamtbild der Bevölkerungsstruktur in den Gemeinden teilweise entscheidend beeinflussen. Neben den hochentwickelten und leistungsstarken Industriebetrieben ist im Landkreis nach wie vor ein gesundes und strebsames Bauerntum vorhanden, das sich auch in Zukunft erhalten wird. Das Nebeneinander von Land- und Forstwirtschaft sowie Industrie führt naturgemäß immer zu Problemen, die es zu lösen gilt, was aber sicherlich gelingen wird.

Durch seine Lage hat der Landkreis auch insofern eine bedeutsame Stellung, als durch die Industriekonzentration ein reger Leistungsaustausch mit den angrenzenden bayerischen Gebieten erfolgt. Dies zeigt sich auch daran, daß eine erhebliche Zahl von Arbeitskräften aus dem bayerischen Raum ihre Arbeitsplätze in Gemeinden des Landkreises Heidenheim hat.

Die Hauptaufgabe für den Landkreis ist in den nächsten Jahren der Neubau des Kreiskrankenhauses in Heidenheim an der Brenz als modernes und hochleistungsfähiges Schwerpunktkrankenhaus. Hierfür haben die Bauarbeiten bereits begonnen. Weiterhin ist der Neubau eines einheitlichen Verwaltungsgebäudes für die Kreisverwaltung geplant.

Der Landkreis ist in ganz besonderem Maße um den Ausbau und die Erhaltung des Verkehrsnetzes besorgt. Eine wesentliche Verbesserung der Verkehrsverhältnisse wird von der geplanten Autobahn Würzburg-Ulm-Bodensee erwartet, die durch das Gebiet des Landkreises führen wird.

Eine große Zahl landschaftlich äußerst reizvoller Gegenden sowie Burgen und Schlösser bilden beliebte Ziele des Fremdenverkehrs. Der Landkreis ist um die Förderung des Fremdenverkehrs bemüht und hat hierfür bereits eine eigene Abteilung geschaffen.

Im Gebiet des Landkreises Heidenheim liegen mehrere äußerst wichtige Wasserfassungen, die große Teile des Landes Baden-Württemberg mit Wasser versorgen. Da die Reinhaltung des Grundwassers ganz besonders zu beachten ist, stellt die gefahrlose Abwasser- und Abfallbeseitigung für die Gemeinden schwere Probleme dar.

Der Landkreis Heidenheim gehört zusammen mit den Landkreisen Aalen und Schwäbisch Gmünd zur Planungsgemeinschaft Württemberg-Ost. Die Aufgaben der Planungsgemeinschaft bestehen in der überörtlichen gebietsbezogenen Koordination von Planungs- und Raumordnungsfragen, insbesondere des Verkehrs.

Tabelle 1: Bevölkerungsbilanz 1950 bis 1966

Jahr	Lebendgeborene	Gestorbene	Geburtenüberschuß	Zuzüge	Fortzüge	Wanderungsgewinn (+) -verlust (-)	Zu- (+) bzw. Abnahme (-) 1)	Bevölkerung am 31. Dezember			Frauen auf 1000 Männer
								insgesamt	männlich	weiblich	
1950	1 642	911	731	5 639	4 579	+ 1 060	+ 1 791	92 512	42 809	49 703	1 161
1951	1 550	900	650	6 195	5 151	+ 1 044	+ 1 694	94 206	43 691	50 515	1 156
1952	1 566	919	647	6 527	5 642	+ 885	+ 1 532	95 738	44 574	51 164	1 148
1953	1 585	1 047	538	7 714	6 083	+ 1 631	+ 2 169	97 907	45 670	52 237	1 144
1954	1 733	947	786	8 707	6 715	+ 1 992	+ 2 778	100 685	47 088	53 597	1 138
1955	1 782	1 004	778	8 389	6 296	+ 2 093	+ 2 871	103 556	48 673	54 883	1 128
1956	1 779	960	819	8 239	6 464	+ 1 775	+ 2 594	103 784	48 646	55 138	1 133
1957	1 934	1 059	875	8 333	6 990	+ 1 343	+ 2 218	106 002	49 790	56 212	1 129
1958	2 043	1 010	1 033	7 594	6 420	+ 1 174	+ 2 207	108 209	50 969	57 240	1 123
1959	2 175	1 006	1 169	7 597	7 020	+ 577	+ 1 746	109 955	51 867	58 088	1 120
1960	2 236	1 168	1 068	8 918	6 968	+ 1 950	+ 3 018	112 973	53 950	59 023	1 094
1961	2 285	1 109	1 176	9 368	7 694	+ 1 674	+ 2 850	114 701	54 328	60 373	1 111
1962	2 371	1 092	1 279	9 137	8 219	+ 918	+ 2 197	116 898	55 646	61 252	1 101
1963	2 448	1 124	1 324	9 361	8 538	+ 823	+ 2 147	119 045	56 782	62 263	1 097
1964	2 439	1 105	1 334	10 434	9 339	+ 1 095	+ 2 429	121 474	58 136	63 338	1 089
1965	2 310	1 216	1 094	10 575	9 720	+ 855	+ 1 949	123 423	59 095	64 328	1 089
1966	2 530	1 234	1 296	9 302	10 540	- 1 238	+ 58	123 481	58 848	64 633	1 098

Tabelle 2: Religionszugehörigkeit der Wohnbevölkerung

Jahr	Von der Wohnbevölkerung waren		
	evangelisch 2)	römisch-katholisch	Sonstige
1939 3)	46 704	13 477	2 100
1950	57 061	31 290	3 496
1961	65 303	43 246	4 904

Tabelle 3: Privathaushalte 1950 und 1961

Jahr	Privat-haushalte insgesamt	Davon mit ... Personen				
		1	2	3	4	5 oder mehr
1950	31 098	6 403	7 763	7 165	5 117	4 650
1961	38 380	7 288	10 106	8 850	6 583	5 553
			in %			
1950	100	20,6	25,0	23,0	16,5	15,0
1961	100	19,0	26,3	23,1	17,2	14,5

Tabelle 4: Altersaufbau der Wohnbevölkerung

Altersgruppe von ... bis unter ... Jahren	1950		1961	
	Personen	%	Personen	%
unter 6	8 139	8,9	12 024	10,6
6 - 15	14 380	15,7	15 004	13,2
15 - 21	8 423	9,2	9 225	8,1
21 - 45	32 025	34,9	38 356	33,8
45 - 65	20 560	22,4	27 948	24,6
65 und mehr	8 320	9,1	10 774	9,5
Insgesamt	91 847	100	113 453	100

Tabelle 5: Die Wohnbevölkerung nach dem überwiegenden Lebensunterhalt und nach der Beteiligung am Erwerbsleben am 6. Juni 1961

Überwiegender Lebensunterhalt durch	Wohnbevölkerung			In % der Wohnbevölkerung insgesamt		
	insgesamt	davon nach der Beteiligung am Erwerbsleben		Landkreis Heidenheim	Reg. Bez. Nordwürttemberg	Land Baden-Württemberg
		Erwerbspersonen	Nicht-erwerbspersonen			
Erwerbstätigkeit	54 840	54 840	—	48,3	49,5	48,0
Arbeitslosengeld / -hilfe	24	—	—	0,0	0,0	0,0
Rente und dgl. darunter Sozialversicherungsrente, Pension und dgl.	13 733	939	12 794	12,1	12,0	12,5
Angehörige darunter mit überwiegendem Lebensunterhalt des Ernährers durch Erwerbstätigkeit Sozialversicherungsrente, Pension und dgl.	44 856	2 729	42 127	39,5	38,5	39,5
	41 184	2 402	38 782	36,3	34,8	35,0
	3 181	257	2 924	2,8	2,9	3,2
Insgesamt	113 453	58 532	54 921	100	100	100

Tabelle 6: Erwerbspersonen (ohne Soldaten) nach Wirtschaftsbereichen und Stellung im Beruf am 6. Juni 1961

Wirtschaftsbereich	Erwerbspersonen			Von den Erwerbspersonen waren nach der Stellung im Beruf		
	männlich	weiblich	insgesamt	Selbstständige	Mithelf. Familienangehörige	Abhängige
Land- und Forstwirtschaft	3 186	4 136	7 322	2 336	4 133	853
Produzierendes Gewerbe	26 212	12 921	39 133	1 515	561	37 057
Handel und Verkehr	2 473	2 701	5 174	1 856	679	9 326
Sonstige Wirtschaftsbereiche (Dienstleistungen)	2 883	3 804	6 687			
Insgesamt	34 754	23 562	58 316	5 707	5 373	47 236 x)
in %	59,6	40,4	100	9,8	9,2	81,0

x) Davon 1446 Beamte, 11 607 Angestellte, 31 551 Arbeiter, 2632 Lehrlinge.

Tabelle 7: Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle 1950 bis 1966

Jahr	Eheschließungen	Lebendgeborene	Gestorbene	Un-ehelich Lebendgeborene auf 1000 Lebendgeborene
	auf 1000 der mittl. Bevölkerung			
1950	11,0	17,9	10,0	100,5
1951	10,6	16,6	9,6	103,2
1952	9,6	16,6	9,7	85,6
1953	9,1	16,4	10,8	97,2
1954	8,8	17,5	9,8	88,9
1955	7,9	17,5	9,8	71,8
1956	8,8	17,4	9,4	76,4
1957	9,3	18,4	10,1	65,7
1958	8,9	19,1	9,4	54,3
1959	8,8	19,9	9,2	62,1
1960	8,9	20,1	10,5	60,8
1961	8,9	20,1	9,8	60,8
1962	8,4	20,5	9,4	52,3
1963	8,3	20,7	9,5	48,2
1964	7,3	20,2	9,2	40,6
1965	7,5	18,8	9,9	48,1
1966	7,6	20,4	10,0	47,0
1966		dagegen		
N.-Wrttbg.	8,1	18,8	9,7	41,7
B.-Wrttbg.	7,8	18,9	10,2	44,6

Tabelle 8: Säuglingssterblichkeit Gleitender 3 - Jahresdurchschnitt 1950 bis 1965

Jahr	Gestorbene im 1. Lebensjahr	Auf 1000 Lebendgeborene		
		Landkreis Heidenheim	Reg. Bez. Nordwürttemberg	Land Baden-Württemberg
1950	77	47,6	46,7	51,3
1951	73	46,0	44,0	48,1
1952	75	47,9	42,0	44,9
1953	74	45,5	38,6	41,5
1954	78	45,9	35,6	39,0
1955	69	39,1	33,4	36,5
1956	69	37,7	31,8	34,5
1957	69	36,0	31,9	33,4
1958	75	36,6	30,9	32,1
1959	78	36,3	30,3	31,3
1960	78	34,9	28,5	29,8
1961	74	32,2	27,0	28,6
1962	70	29,6	25,2	27,0
1963	58	24,0	23,6	25,2
1964	60	25,0	22,9	24,1
1965	62	25,6	22,6	22,8

Tabelle 9: Wohngebäude und Wohnungen 1950 bis 1966 Stand jeweils am 31. Dezember

Jahr	Wohngebäude	Wohnungen	
		Bestand	1950 = 100
1950 5)	13 317	19 604	100
1951	13 848	21 221	108,2
1952	14 132	22 043	112,4
1953	14 561	23 450	119,6
1954	15 179	24 953	127,3
1955	15 744	26 608	135,7
1956	16 250	27 749	141,5
1957	16 814	29 242	149,2
1958	17 377	30 496	155,6
1959	17 943	31 899	162,7
1960	18 382	33 000	168,3
1961	18 859	34 218	174,5
1962	19 448	35 428	180,7
1963	20 029	36 673	187,1
1964	20 715	38 136	194,5
1965	21 250	39 137	199,6
1966	21 799	40 291	205,5

Tabelle 10: Volksschüler und Klassenlehrer in den öffentlichen Volksschulen des Kreises Stand 15. Oktober 1967

Klassenlehrerstellen	Schulen	Schüler		Klassenlehrer	Schüler je Klassenlehrer
		Anzahl	%		
1 Klassenlehrerstelle	9	273	2,2	9	30,3
2 Klassenlehrerstellen	8	548	4,5	16	34,3
3 Klassenlehrerstellen	3	339	2,7	9	37,7
4 Klassenlehrerstellen	2	293	2,4	7	41,9
5 Klassenlehrerstellen	2	367	3,0	10	36,7
6 Klassenlehrerstellen	1	229	1,8	6	38,2
7 Klassenlehrerstellen	3	723	5,9	21	34,4
8 Klassenlehrerstellen	—	—	—	—	—
9 oder mehr Klassenlehrerstellen	20	9 536	77,5	249	38,3
Insgesamt	48	12 308	100	327	37,6

Tabelle 11: Wahlergebnisse seit 1952 Anteil der Wahlvorschläge in % der gültigen Stimmen

Wahlvorschlag	Kreisstadtwahl			Landtagswahl				Bundestagswahl 2)			
	1953	1959	1965	1952 1)	1956	1960	1964	1953	1957	1961	1965
CDU	—	—	—	30,4	43,6	42,5	42,4	43,0	52,8	52,2	46,2
SPD	23,0	28,8	29,1	20,7	30,6	39,2	38,0	30,6	24,7	27,5	34,7
FDP/DVP	—	—	—	11,5	7,9	9,6	14,2	11,6	9,3	12,8	11,9
GDP 3)	—	—	—	13,2	8,1	8,6	3,5	—	8,5	6,9	2,9
NPD	—	—	—	—	—	—	—	10,7	—	—	—
Sonstige	77,0	71,2	70,9	24,2	9,8	—	1,9	4,1	4,7	0,6	4,3

Tabelle 12: Land- und forstwirtschaftliche Betriebe 1949, 1960 und 1966 ab 0,5 ha Gesamtfläche nach Größenklassen der landwirtschaftlichen Nutzfläche

Jahr	Ins-gesamt	Davon mit einer landwirtschaftlichen Nutzfläche von							
		0,5 bis unter 2 ha	2 bis unter 5 ha	5 bis unter 7,5 ha	7,5 bis unter 10 ha	10 bis unter 20 ha	20 bis unter 50 ha	50 und mehr ha	
1949	3 902	702	806	947	517	738	170	22	
1960 4)	3 316	763	445	536	480	875	203	14	
1966 4)	2 993	704	374	387	385	876	252	15	
Veränderung in %									
1960 / 49	- 15,0	+ 8,7	- 44,8	- 43,4	- 7,2	+ 18,6	+ 19,4	- 36,4	
1966 / 60	- 9,7	- 7,7	- 16,0	- 27,8	- 19,8	+ 0,1	+ 24,1	+ 7,1	
Landwirtschaftliche Nutzfläche (ha)									
1949	31 471	677	3 044	5 827	4 445	10 259	4 513	2 706	
1960 4)	28 646	745	1 607	3 380	4 159	12 244	5 236	1 275	
1966 4)	27 910	682	1 328	2 437	3 357	12 412	6 461	1 233	
Veränderung in %									
1960 / 49	- 9,0	+ 10,0	- 47,2	- 42,0	- 6,4	+ 19,3	+ 16,0	- 52,9	
1966 / 60	- 2,6	- 8,5	- 17,4	- 27,9	- 19,3	+ 1,4	+ 23,4	- 3,3	

Tabelle 13: Bodennutzung 1951 bis 1966 in ha

Tabelle 16: Viehbestand 1951 bis 1966
Viehzahlungen Anfang Dezember

Jahr	Pferde	Rinder	Darunter Milch- Kühe	Schweine	Darunter trüchtige Zucht- sauern	Schafe	Hühner
1951	2 752	25 111	12 781	22 684	737	8 010	101 786
1953	2 428	25 752	12 753	21 052	782	5 924	102 725
1954	2 334	25 689	12 332	25 851	985	6 050	98 209
1955	2 251	26 042	11 890	26 687	875	6 062	93 047
1956	2 102	26 279	11 866	26 859	947	5 115	94 558
1957	2 023	25 994	11 789	29 668	1 074	7 104	97 375
1958	1 905	26 673	12 097	28 925	977	6 536	97 598
1959	1 739	27 248	12 516	31 461	1 182	4 192	99 811
1960	1 516	28 316	12 763	32 429	1 153	5 824	100 267
1961	1 393	29 714	13 004	36 744	1 419	5 581	101 975
1962	1 188	29 563	12 960	37 754	1 429	7 113	103 006
1963	1 046	29 561	12 878	38 224	1 635	5 397	106 655
1964	813	29 081	12 735	41 846	1 685	4 926	114 748
1965	685	30 781	12 806	40 490	1 763	4 591	121 493
1966	557	31 965	12 892	42 718	1 915	5 682	118 292
Ø 1951/56	2 409	25 758	12 378	24 113	844	6 107	98 834
Ø 1961/66	947	30 111	12 879	39 629	1 641	5 548	111 028

Tabelle 17: Milchwirtschaft 1952 bis 1966

Jahr	Milch- erzeugung insgesamt	Milch- anlieferung an Molkereien und Händler	Markt- leistung in % der Erzeugung 1)	Milch- leistung je Kuh und Jahr kg
1952	30 495	20 954	72,1	2 372
1953	32 585	22 289	72,1	2 507
1954	32 487	21 940	71,0	2 584
1955	32 787	21 987	70,6	2 676
1956	33 132	21 894	69,6	2 787
1957	33 624	22 470	70,2	2 834
1958	34 789	24 920	75,1	2 951
1959	37 450	28 529	79,0	3 096
1960	40 702	29 588	75,4	3 252
1961	42 018	31 247	76,8	3 292
1962	42 759	31 904	77,2	3 288
1963	41 746	31 713	78,5	3 221
1964	40 583	32 129	81,8	3 151
1965	41 122	33 108	82,9	3 229
1966	42 905	34 599	82,9	3 350
Ø 1952/57	32 518	21 922	70,9	2 627
Ø 1961/66	41 856	32 450	80,9	3 255

Tabelle 18: Maschinenverwendung in der Landwirtschaft
1949, 1960 und 1965

Maschinenart	Maschinen insgesamt		Davon in Betrieben mit einer landwirt- schaftlichen Nutzfläche von			
	1949	1960	unter 5 ha	5 bis unter 10 ha	10 bis unter 20 ha	20 und mehr ha
Schlepper 2)	147	2 219	276	827	823	293
dar. Einachs-schlepper	42	112	77	13	14	8
Schlepperpflüge	74	1 656	114	614	694	234
Drillmaschinen	777	1 154	43	302	606	203
Düngerstreuer	73	271	1	17	135	118
Mähdrescher (1960 im Alleinbesitz)	—	61 3)	—	1	16	43
Benutzer von Mäh- dreschern	—	352 3)	86	95	104	67
Kartoffelroder 4)	305	1 261	33	366	663	199
Rübenroder 5)	10	23	—	1	13	9
Melkmaschinen 6)	4	808	9	157	462	180

Tabelle 20: Nichtlandwirtschaftliche Arbeitsstätten 1961 8)

Wirtschaftsabteilung	Zahl der	
	Arbeitsstätten	Beschäftigten
Land- und Forstwirtschaft, Tier- haltung und Fischerei 9)	24	87
Energiewirtschaft, Wasserversorgung und Bergbau	17	387
Verarbeitendes Gewerbe (ohne Bau- gewerbe)	1 298	37 653
Baugewerbe	379	4 283
Handel	1 309	4 655
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	151	1 180
Kreditinstitute und Versicherungs- gewerbe	100	443
Dienstleistungen von Unternehmen und freien Berufen	937	2 786
Organisationen ohne Erwerbscharakter	137	521
Gebietskörperschaften und Sozialver- sicherung 9)	194	2 786
Arbeitsstättenzählung 1961 insgesamt	4 546	54 781
Dagegen 1950 insgesamt	4 536	35 736

Tabelle 21: Handwerksbetriebe 1963 und 1966

Handwerksgruppe	Betriebe			Beschäftigte			Umsatz in 1000 DM 1962
	1963	1966	Ver- ände- rung in % 10)	1963	1966	Ver- ände- rung in % 10)	
Bau und Ausbau	299	314	- 4,8	3 459	3 239	+ 6,8	68 455
Metallverarbeitung	333	338	- 1,5	2 531	1 689	+ 49,9	73 953
Holzverarbeitung	183	228	- 19,7	681	609	+ 11,8	15 728
Textil und Leder	374	547	- 31,6	687	942	- 27,1	10 157
Nahrungsmittel	279	314	- 11,1	1 146	1 240	- 7,6	54 872
Gesundheit, Reinigung u.a.	132	130	+ 1,5	589	446	+ 32,1	5 435
Glas, Papier, Keramik u.a.	50	46	+ 8,7	241	186	+ 29,6	5 381
Handwerk insgesamt	1 650	1 917	- 13,9	9 334	8 351	+ 11,8	233 981

Tabelle 22: Industriebetriebe mit 10 und mehr Beschäftigten 1950 bis 1966
Betriebe und Beschäftigte im Jahresdurchschnitt

Jahr	Be- triebe ins- gesamt	Beschäftigte		Brutto- summe		Umsatz 1) (ohne Handelsware)	
		insgesamt	darunter Arbeiter	Lohn- summe	Gehalts- summe	ins- gesamt	darunter Ausland
		im Jahr in 1000 DM					
1950	94	19 014	15 574	43 909	16 655	348 984	—
1951	100	20 939	17 204	55 703	20 641	467 833	—
1952	102	21 117	17 026	58 799	23 559	472 328	—
1953	102	22 516	18 310	66 246	25 563	574 328	123 707
1954	98	23 964	19 625	72 609	26 965	581 584	137 329
1955	100	26 235	21 669	83 300	29 403	677 861	151 816
1956	107	28 503	23 493	96 878	33 675	673 912	160 127
1957	111	29 737	24 380	102 593	36 982	704 977	166 056
1958	109	29 620	24 084	106 885	41 467	613 702	186 922
1959	109	29 719	23 993	111 751	44 265	600 564	147 419
1960	108	30 639	24 579	130 790	51 854	679 057	174 773
1961	109	31 384	24 896	144 662	60 504	694 409	186 765
1962	112	31 167	24 480	151 237	67 232	846 239	219 855
1963	115	31 473	24 548	160 010	73 061	813 495	212 698
1964	117	31 625	24 496	179 911	83 105	878 778	225 781
1965	120	32 497	25 151	201 642	90 158	935 487	216 300
1966	123	31 521	24 176	205 995	95 940	1 208 402	284 434

Tabelle 23: Zugelassene Kraftfahrzeuge 1952 bis 1967
Bestand jeweils am 1. Juli

Jahr	Kraft- fahrzeuge insgesamt	Darunter			
		Kraft- räder	Personen-u. Kombi- nations- kraftwagen	Lastkraft- wagen	Zulassungs- pflichtige Zugmaschinen
1952	5 870	3 169	1 441	611	523
1953	7 272	4 008	1 767	689	683
1954	8 791	4 751	2 290	756	859
1955	10 124	5 175	2 878	792	1 128
1956	11 325	5 197	3 741	812	1 420
1957	12 252	5 117	4 447	859	1 656
1958	12 601	4 491	5 208	865	1 873
1959	13 471	4 143	6 258	891	2 024
1960	14 904	3 957	7 604	977	2 194
1961	16 488	3 616	9 284	1 069	2 340
1962	18 322	3 307	11 175	1 183	2 456
1963	19 755	2 715	13 045	1 249	2 541
1964	21 568	2 202	15 116	1 340	2 692
1965	23 807	1 919	17 357	1 467	2 835
1966	25 602	1 368	19 440	1 543	3 008
1967	26 906	1 004	21 022	1 510	3 122
auf 1000 Einwohner kamen					
1952	62,1	33,5	15,2	6,5	5,5
1967	218,8	8,2	171,0	12,3	25,4
dagegen Baden-Württemberg					
1952	79,8	41,5	22,2	9,3	6,0
1967	246,7	8,4	195,0	14,4	26,9

Tabelle 24: Gästeübernachtungen 1952/53 bis 1965/66

Berichtsart	1952/53	1955/56	1958/59	1959/60	1960/61	1961/62	1962/63	1963/64	1964/65	1965/66
Giengen an der Brenz, Stadt	7 288	8 262	9 146	13 042	14 677	12 802	11 772	12 473	15 718	14 194
Heidenheim an der Brenz, Stadt	48 914	62 288	54 279	54 202	57 840	56 635	57 095	56 564	52 870	51 949

Tabelle 25a: Offene Stellen

Jahr	ins- gesamt	darunter für Männer
1959	879	478
1960	1 763	943
1961	2 144	1 224
1962	1 856	1 146
1963	1 887	1 222
1964	2 275	1 250
1965	2 397	997
1966	1 563	645
1967	530	253

Tabelle 25b: Beschäftigte nichtdeutsche Arbeitnehmer

Jahr	ins- gesamt	darunter Männer	Beschäftigte nichtdeutsche Arbeitnehmer 4) am 30. September						
			davon nach Staatsangehörigkeit						
			Italien	Griechen- land	Spanien	Türkei	Jugos- lawien	Sonstige	
1959	879	478	—	—	—	—	—	—	—
1960	1 763	943	1 274	1 151	—	—	—	—	—
1961	2 144	1 224	2 113	1 737	1 238	332	230	35	278
1962	1 856	1 146	2 857	2 157	1 293	614	418	24	147
1963	1 887	1 222	3 587	2 349	1 327	990	422	313	181
1964	2 275	1 250	4 248	2 820	1 464	1 151	466	630	163
1965	2 397	997	5 270	3 358	1 882	1 432	664	750	206
1966	1 563	645	4 798	2 989	1 771	1 240	618	616	215
1967	530	253	3 704	2 270	1 204	962	467	629	163

Tabelle 26: Offene Fürsorge 1952 bis 1962

Jahr	Rechnungs- jahr 5)	Laufend unterstützte Personen am Ende des Rechnungsjahres		Gesamtaufwand	
		insgesamt	auf 1000 der Be- völkerung	in 1000 DM	je Einwohner in DM 6)
1952	1 130	11,8	445	4,65	
1953	1 186	12,1	383	3,90	
1954	1 006	9,9	365	3,61	
1955	1 109	10,7	546	5,25	
1956	963	9,2	559	5,35	
1957	972	9,1	592	5,56	
1958	919	8,5	602	5,54	
1959	896	8,1	575	5,21	
1960	837	7,4	487	4,31	
1961	786	6,9	625	5,45	
1962	764	6,5	796	6,81	

Tabelle 27: Gemeindesteueraufkommen 7) und Realsteuerkraft der Gemeinden
in den Jahren 1954 bis 1966

Rechnungsjahr	Steueraufkommen		Darunter aus			Realsteuerkraft	
	insgesamt in 1000 DM	je Einwohner in DM	Grundsteuer		Gewerbe- steuer	insgesamt in 1000 DM	je Einwohner in DM
			A	B			
			1000 DM				
1954	11 237	114,77	850	1 493	8 597	8 853	89,28
1955	13 653	134,08	862	1 578	10 892	7 851	77,06
1956	14 212	135,58	876	1 444	11 537	10 682	101,90
1957	21 846	208,01	967	1 729	18 788	11 261	107,23
1958	18 599	174,11	986	1 771	15 490	18 388	172,13
1959	20 983	192,16	1 000	1 784	17 869	17 688	161,94
1960	23 383	210,08	922	1 767	20 366	16 729	150,26
1961 ⁸⁾	21 226	187,09	1 177	2 195	17 558	21 576	190,18
1962	23 794	205,43	1 410	1 945	20 174	18 047	155,81
1963	28 557	241,55	1 396	2 444	24 448	20 168	170,59
1964	28 248	238,94	1 349	2 451	24 225	25 424	211,44
1965	30 346	246,84	1 360	2 684	26 062	23 453	190,76
1966	27 696	223,38	1 367	2 809	23 246	23 292	187,87

Ausgewählte Ergebnisse für

Lfd. Nr.	Gemeinde	Fläche am 30. Juni 1967 ha	Wohnbevölkerung ¹⁾ am				Bevölkerungszu- oder -abnahme (-) 6. Juni 1961 zu 30. Juni 1967 in %	Von der Wohn- bevölkerung am 6. Juni 1961 waren in %		Erwerbspersonen am 6. Juni 1961 insgesamt	darunter im Wirtschaftsbereich			Berufspendler am 6. Juni 1961		Bestand an Wohnungen am		
			17. Mai 1939	13. September 1950	6. Juni 1961	30. Juni 1967		evangelisch ²⁾	römisch-katholisch		Land- und Forstwirtschaft	Produzierendes Gewerbe	Handel und Verkehr	Auspendler	Eispender	13. September 1950	6. Juni 1961	31. Dezember 1966
			1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16
1.	Auernheim	1 537	422	556	594	641	7,9	3,9	95,3	302	132	146	9	105	20	104	132	158
2.	Ballmertshofen	732	296	428	431	452	4,9	4,4	95,6	228	113	91	7	63	4	82	96	122
3.	Bergenweiler	374	190	294	275	347	26,2	68,7	29,1	151	59	76	10	83	11	53	82	112
4.	Bissingen ob Lontal	1 061	389	536	465	511	9,9	48,8	51,2	248	146	81	6	63	2	109	119	144
5.	Bolheim	2 239	1 519	2 252	2 896	3 021	4,3	64,6	30,4	1 526	240	1 074	105	891	330	479	848	973
6.	Brenz	679	708	1 111	1 174	1 151	- 2,0	77,3	18,7	651	185	378	38	304	48	227	327	361
7.	Burgberg	365	1 396	1 749	1 805	1 883	4,3	9,1	90,3	908	50	706	93	653	7	315	463	590
8.	Demmingen	1 332	485	655	501	473	- 5,6	1,8	97,8	287	190	59	8	47	1	101	108	119
9.	Dettingen am Albuch	1 732	1 028	1 541	1 411	1 390	- 1,5	86,6	11,9	757	279	379	38	307	26	306	389	462
10.	Dischingen	1 911	861	1 272	1 423	1 573	10,5	13,0	86,8	673	168	364	57	253	72	251	397	496
11.	Dunstelkingen	945	395	539	431	495	14,8	1,3	98,5	258	164	65	9	55	10	118	128	143
12.	Eglingen	1 208	572	783	635	606	- 4,6	2,4	97,6	335	213	84	15	69	18	153	174	194
13.	Fleinheim	1 143	333	474	374	384	2,7	85,0	11,0	216	113	78	13	89	2	100	105	119
14.	Frickingen	1 165	405	545	479	474	- 1,0	4,6	95,0	250	163	74	6	54	15	105	103	123
15.	Gerstetten	3 168	2 478	3 603	4 655	5 430	16,6	73,3	22,9	2 483	384	1 722	177	425	468	816	1 354	1 709
16.	Giengen an der Brenz, Stadt	1 823	3 900	6 627	10 825	13 603	25,7	49,6	45,2	5 879	160	4 635	487	511	4 758	1 353	3 175	4 393
17.	Großkuchen	3 134	676	890	961	1 098	14,3	6,3	93,5	515	224	232	33	253	7	162	242	303
18.	Gussenstadt	1 654	806	1 106	1 173	1 187	1,2	82,9	16,7	695	246	390	26	82	120	234	320	369
19.	Hausen ob Lontal	374	156	212	165	139	- 15,8	90,3	6,1	109	82	21	1	17	2	38	35	39
20.	Heidenheim an der Brenz, Stadt	6 539	27 178	40 142	48 792	49 492	1,4	58,5	35,4	23 940	366	16 819	2 814	1 826	7 423	9 037	14 910	17 183
21.	Heldenfingen	1 471	655	849	970	964	- 0,6	84,8	14,0	516	199	272	16	280	12	162	249	285
22.	Herbrechtingen	2 189	2 611	3 860	6 454	7 768	20,4	55,6	40,9	3 347	221	2 665	213	1 342	1 333	901	1 908	2 456
23.	Hermaringen	1 526	1 146	1 695	1 940	2 149	10,8	70,7	28,3	1 082	263	673	77	433	381	349	551	662
24.	Heuchlingen	899	572	832	759	763	0,5	86,4	11,1	417	180	190	24	183	9	167	215	231
25.	Hohenmemmingen	945	631	943	1 209	1 342	11,0	57,8	40,4	661	175	429	28	420	13	194	344	425
26.	Hürben	951	641	922	907	1 026	13,1	78,9	19,8	516	188	268	19	225	26	185	214	298
27.	Itzelberg	383	309	429	606	771	27,2	63,9	35,8	293	21	207	24	216	22	103	183	242
28.	Königsbrunn	2 159	1 748	2 821	4 258	4 542	6,7	63,5	32,0	2 092	83	1 582	221	1 169	282	587	1 269	1 521
29.	Nattheim	1 819	1 188	1 686	2 346	3 116	32,8	65,2	31,5	1 254	154	915	79	779	68	340	635	951
30.	Niederstotzingen, Stadt	1 512	1 242	1 865	2 138	2 427	13,5	53,1	43,2	1 081	277	628	94	275	306	367	610	794
31.	Oberstotzingen	526	517	759	842	821	- 2,5	22,7	76,5	402	105	240	32	227	16	138	245	281
32.	Ochsenberg	589	291	448	451	498	10,4	71,8	24,6	217	92	106	8	122	2	89	137	164
33.	Oggenhausen	1 039	655	880	918	1 036	12,9	78,0	20,0	483	92	326	30	294	7	189	281	348
34.	Sachsenhausen	319	182	305	232	224	- 3,4	86,6	13,4	132	91	31	6	38	-	53	50	54
35.	Sönnstetten	1 964	1 009	1 241	1 369	1 557	13,7	82,9	15,6	761	227	444	43	289	22	234	357	453
36.	Sontheim an der Brenz	1 839	1 733	2 401	2 964	3 304	11,5	71,0	27,0	1 623	457	954	121	410	439	486	838	1 055
37.	Steinheim am Albuch	6 276	2 254	3 149	4 358	4 984	14,4	65,8	31,6	2 375	543	1 454	150	1 024	111	656	1 245	1 546
38.	Stetten ob Lontal	942	361	481	427	402	- 5,9	10,1	88,5	229	61	128	22	122	9	106	127	142
39.	Trugenhofen	511	147	424	320	346	8,1	19,1	79,7	121	56	34	4	39	12	50	60	74
40.	Zang	1 424	397	542	520	561	7,9	76,7	22,7	303	160	113	11	164	6	105	148	191
Landkreis Heidenheim		62 398	62 482	91 847	113 453	122 951	8,4	57,6	38,1	58 316	7 322	39 133	5 174	14 201	16 420	19 604	33 173	40 229

1) Gebietsstand 30.6.1967. — 2) Einschließlich der evangelischen Freikirchen, ohne christlich orientierte Sondergemeinschaften. — 3) Mit 0,5 und mehr ha Gesamtfläche. — 4) Ohne die weiden und Almen in gemeinschaftlicher bzw. genossenschaftlicher Benutzung, in der Hand von Gemeinden oder sonstigen Körperschaften des öffentlichen oder privaten Rechts. — 5) Unnach den Bestimmungen des Finanzausgleichsgesetzes 1966. Die Maßbeträge der Grundsteuer A sind mit 170%, die der Grundsteuer B mit 160% und die der Gewerbesteuer mit 290% ver-

alle Gemeinden des Kreises

Land- und Forstwirtschaft										Nichtlandwirtschaftliche Arbeitsstätten am 6. Juni 1961										Gemeindefinanzen 1966					Lfd. Nr.
Land- und forstwirtschaftliche Betriebe ³⁾		darunter Haupterwerbsbetriebe	Wirtschaftsfläche 1966				Schlepper im Alleinbesitz 1960 ⁷⁾	Viehbestand Anfang Dezember 1966		insgesamt		darunter in ausgewählten Wirtschaftsbereichen						Gemeindesteuerereinnahmen	Realsteuervkraft ⁸⁾	Schlüsselzuweisungen	Inlandschulden				
			Wald 5)	Dauergrünland 5)6)	Ackerland 5)	Produzierendes Gewerbe						Handel		Verkehr, Dienstleistungen											
						Arbeitsstätten						Beschäftigte	Arbeitsstätten	Beschäftigte	Arbeitsstätten	Beschäftigte	Arbeitsstätten					Beschäftigte			
1949	1960 ⁴⁾	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39				
18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	je Einwohner DM 9)							
68	62	44	961	252	99	446	47	574	583	22	125	11	104	-	-	7	12	100,91	79,23	125,58	196,57	1.			
46	46	33	642	105	173	287	40	628	871	33	92	15	40	7	8	7	10	83,98	82,06	134,64	249,46	2.			
31	29	19	258	-	56	161	18	237	403	11	26	3	7	1	.	3	8	61,41	52,72	171,95	162,23	3.			
77	75	54	911	188	172	466	54	865	1 505	27	47	16	27	5	.	4	9	130,31	76,56	128,12	307,69	4.			
128	108	50	3 690	2 605	267	579	43	622	1 011	100	830	43	626	33	99	17	43	176,40	139,03	78,43	336,81	5.			
100	93	65	660	2	220	388	57	857	1 551	56	209	25	144	8	16	18	31	261,70	141,26	73,19	160,35	6.			
32	26	13	326	14	76	177	16	114	211	90	196	23	72	41	57	20	36	79,17	57,21	146,05	169,75	7.			
78	82	60	924	228	203	400	63	895	1 792	20	65	9	26	2	.	5	9	114,84	79,80	128,98	502,07	8.			
139	134	82	1 287	65	315	749	80	1 158	1 736	65	211	34	144	11	20	14	24	123,18	85,54	114,01	305,58	9.			
84	76	56	4 883	3 593	451	557	52	714	944	77	283	38	188	13	26	20	47	176,61	67,83	148,38	259,14	10.			
74	67	56	824	90	243	413	52	886	1 469	25	67	8	36	7	12	6	9	133,72	122,09	88,63	270,27	11.			
87	79	63	834	24	264	467	60	888	1 142	35	61	12	23	9	14	9	13	98,68	75,05	132,38	169,97	12.			
61	54	36	695	122	159	326	32	529	578	14	26	6	12	4	.	3	5	94,52	70,40	146,67	276,65	13.			
75	68	54	943	101	251	448	50	810	1 185	20	55	8	37	4	.	8	.	107,22	95,69	114,31	250,53	14.			
252	221	105	2 606	602	355	1 187	118	1 584	2 098	207	2 172	102	1 803	48	152	45	139	288,22	238,40	19,37	238,17	15.			
133	97	50	3 215	1 957	234	561	56	537	610	428	9 643	146	8 397	136	524	116	465	379,21	257,84	40,56	407,25	16.			
96	86	57	1 091	107	289	588	74	997	890	43	75	19	33	8	12	9	16	133,66	91,61	113,89	240,19	17.			
142	148	77	1 527	258	286	818	81	1 050	1 591	60	522	30	447	14	25	11	24	277,44	233,59	20,27	216,47	18.			
26	26	23	496	72	86	287	25	589	736	9	16	3	6	-	-	3	5	90,65	67,15	176,36	401,46	19.			
280	173	93	6 497	3 642	518	1 154	108	924	838	1 899	30 043	591	22 222	613	2 929	562	2 663	212,11	222,17	49,31	788,01	20.			
92	88	52	1 161	186	205	637	45	752	890	41	74	17	28	11	12	8	15	90,89	65,10	144,25	177,80	21.			
144	129	58	1 612	124	471	662	60	972	826	211	3 241	79	2 823	72	189	46	116	195,22	141,81	110,40	323,28	22.			
111	102	80	1 362	99	416	716	83	1 348	1 977	94	1 061	51	920	20	28	18	89	203,53	141,51	75,38	357,11	23.			
84	84	63	943	75	186	570	57	846	1 359	35	81	15	40	5	6	10	20	100,77	84,51	112,81	280,10	24.			
100	90	64	1 042	88	166	659	64	1 088	1 570	35	84	16	43	8	14	7	11	97,23	67,91	142,09	158,71	25.			
95	79	54	797	9	184	508	60	810	1 239	49	125	20	64	12	23	14	28	99,53	64,39	142,63	168,58	26.			
21	14	5	168	2	36	65	5	99	197	23	90	6	36	7	23	7	18	112,64	75,80	157,25	12,87	27.			
50	30	17	3 049	2 545	117	152	11	292	102	160	1 064	65	777	50	116	38	120	173,11	114,38	94,16	348,32	28.			
132	85	46	2 773	1 876	278	441	60	708	733	92	399	46	274	24	49	16	37	94,95	84,59	142,49	395,14	29.			
150	137	97	2 327	1 079	320	774	78	1 374	2 242	98	856	41	692	23	63	26	74	809,38	506,80	19,24	179,37	30.			
49	44	35	443	-	108	280	30	514	683	36	95	20	65	6	8	6	10	85,04	60,74	143,78	320,05	31.			
39	37	24	269	12	88	150	19	331	254	16	23	6	7	5	7	3	.	75,78	51,01	163,04	152,44	32.			
70	56	32	466	11	145	251	29	415	278	27	92	14	61	4	.	8	19	210,43	119,53	82,73	236,45	33.			
35	34	32	449	10	86	326	33	640	1 060	9	16	1	.	2	.	3	6	80,20	46,39	169,48	345,99	34.			
133	145	73	1 775	378	659	615	79	990	1 158	80	300	37	216	21	32	15	25	175,28	104,25	103,89	301,10	35.			
320	259	158	1 987	267	650	834	162	2 024	2 818	107	1 401	42	1 210	34	93	25	65	321,74	261,88	19,96	101,13	36.			
320	283	151	5 315	2 748	577	1 630	143	2 149	2 496	145	889	62	616	30	54	38	139	123,45	106,84	122,40	225,87	37.			
30	26	23	373	-	83	234	20	284	377	19	52	7	33	4	5	5	11	102,86	77,35	139,82	189,57	38.			
20	20	15	354	53	115	149	19	314	414	12	45	4	19	2	.	3	7	58,13	41,92	177,01	240,36	39.			
63	50	30	430	15	170	200	42	557	301	16	29	3	.	5	6	5	12	145,47	82,30	118,93	193,08	40.			
4 067	3 542	2 199	60 365	23 604	9 777	20 312	2 225	31 965	42 718	4 546	54 781	1 694	42 323	1 309	4 655	1 188	4 409	223,38	187,87	71,34	491,29				

Verwaltungs- und Verkehrskarte des Landkreises Heidenheim



- Landesgrenze
- Kreisgrenze
- Gemeindegrenze
- Bundesstraße
- Landesstraße
- Kreisstraße
- Eisenbahn

0 10 km

Grundkarte nach der Verwaltungs- und Verkehrskarte des Landes Baden-Württemberg 1:200 000
des Landesvermessungsamts Baden-Württemberg
Nachträge 1965 Ausgabe 1967

Bisher erschienen die Beschreibungen der Kreise:

1 Tauberbischofsheim (z. Zt. vergriffen), 2 Müllheim, 3 Schwäbisch Hall, 4 Wangen, 5 Lörrach, 6 Biberach, 7 Buchen, 8 Mergentheim, 9 Mosbach, 10 Rastatt, 11 Backnang, 12 Ehingen, 13 Sinsheim, 14 Überlingen, 15/16 Ulm, 17 Freudenstadt, 18/19 Karlsruhe, 20 Crailsheim, 21 Donauessingen, 22 Aalen, 23 Waiblingen, 24 Horb, 25 Bruchsal, 26 Emmendingen, 27 Göppingen, 28 Kehl, 29 Münsingen, 30/31 Heilbronn, 32 Hochschwarzwald, 33/34 Pforzheim, 35 Künzelsau, 36 Konstanz, 37 Schwäbisch Gmünd, 38 Villingen, 39 Ravensburg, 40 Waldshut, 41 Saulgau, 42 Vaihingen, 43 Wolfach, 44 Rottweil, 45 Calw, 46 Offenburg, 47 Esslingen, 48 Hechingen, 49 Säckingen.